Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 135. Halle, Dienstag, 14. Juni 1887. 179. Jahrgang.

(Ausgegeben am 13. Juni Abends.)

Zur 2. Ausgabe gehören: Erste (Inseraten-), sowie Zweite und Dritte (Text-) Beilage.

Halle, den 13. Juni.

Politische Mittheilungen.

— Der Leitartikel befindet sich in der 3. Beilage der vorliegenden Ausgabe.

* Die National-Zeitung sagt am Schlusse eines Leitartikels: Konstatiren wir mit Befriedigung die Thatsache, daß die Spannung, unter welcher Europa eine Reihe schwerer Monate gelebt hatte, im Schwinden ist. Von verschiedenen Seiten kommt die Meldung, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland sich namhaft gebessert haben; bereits erscheint die Kaiserzusammenkunft, selbst die Dreikaiserzusammenkunft wieder auf dem Tapet. Die Ansätze zu einer friedensfeindlichen Liga erscheinen wieder einmal zurückgedrängt. Wenn wir aber nach den Thatsachen suchen, welche die Verbesserung der allgemeinen Lage im letzten Grunde herbeigeführt haben und wir von den wechselnden Stimmungen und Abstimmungen in Petersburg respektive in Paris absehen, so finden wir immer nur die eine ausschlaggebende, maßgebende. Es ist das die in diesem Winter und Frühling vollzogene militärische, politische und finanzielle Konsolidation der deutschen Macht. Dieses Ereigniß und es allein giebt den Schlüssel zu der jetzigen Gestaltung der europäischen Lage, und diejenigen, welche für diese Konsolidation gearbeitet haben oder noch arbeiten, dürfen sich im Hinblick auf die allgemeine Lage des sichtbaren Erfolges freuen.

* Zur Kennzeichnung der Stellung Deutschlands gegenüber der römischen Frage wird dem P. L. von vorzüglicher Seite aus Berlin geschrieben:

Angesichts gewisser Vermuthungen, die von interessirter Seite in Italien ausgesprochen werden und die wahrscheinlich den Zweck sogenannter „Fühler" haben, erscheint es nicht überflüssig, festzustellen, daß unsere leitenden Kreise sich grundsätzlich von jedweder Einflußnahme auf die römische Angelegenheit fernzuhalten fest entschlossen sind. Fürst Bismarck wird sich auf Niemandes Seite stellen und für keinen Theil Partei ergreifen. Die Frage einer Versöhnung des Vatikans mit dem Quirinal betrachtet er als eine rein interne italienische Frage, in die direkt oder auch nur indirekt sich einzumischen gar Niemandem ein Recht zusteht. Papst und König sind in diesem Falle die alleinigen maßgebenden Faktoren, und je notorischer es ist, daß Beide von den versöhnlichsten Intentionen beseelt sind, desto weniger darf irgend ein Dritter sich zwischen sie drängen wollen. Soviel über die bezüglichen Anschauungen des Fürsten Bismarck im Allgemeinen.

* Nach den in maßgebenden Kreisen des Reichstags vorherrschenden Absichten sollen, so schreibt die „Nat.-Lib. Korr.", außer den beiden Steuervorlagen in der gegenwärtigen Session noch die Arbeiterschutzanträge, die elsaß-lothringischen Gesetzentwürfe, die See-Unfallversicherung, das Kunstbuttergesetz, die Postdampfernovelle, erledigt werden, die Rechtsanwaltsgebührenordnung, die Innungsvorlage sammt dem aus dem Hause hervorgegangenen Befähigungsnachweis-Antrag, der Gesetzentwurf über die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen würden unerledigt bleiben. Ob sich der angegebene Arbeitsstoff in der nächsten Woche vollständig erledigen läßt, ist mit Sicherheit noch nicht zu übersehen. Ganz unmöglich erscheint es mit Hülfe einiger Abendsitzungen nicht, gegen welche sich allerdings starker Widerspruch regt.

* Heute, den 13. werden im Reichsgesundheitsamte und unter dem Vorsitze des Direktors desselben, Geh. Raths Köhler, Sachverständige zusammentreten, welche die Frage erörtern sollen, ob es sich empfehle, eine reichsgesetzliche Regelung des Verkehrs mit Bier in Aussicht zu nehmen. Bejahenden Falls sollen die Gesichtspunkte besprochen werden, welche bei dieser Regelung vom gesundheitlichen und wirthschaftlichen Standpunkt in Betracht zu ziehen seien, und zwar in Bezug auf die einzelnen Bestandtheile, Hilfsmittel und Verfahren bei der Herstellung und Aufbewahrung, sowie dem Vertriebe des Bieres. In Köln hat schon eine rheinisch-westfälische Brauerversammlung stattgefunden, um zu der Frage Stellung zu nehmen. Dieselbe beschloß beim Reichsgesundheitsamt zu beantragen, bei der Bierbereitung nur Gerstenmalz, Hopfen, Hefe und Wasser zuzulassen, alle Surrogate aber auszuschließen, insbesondere Maltose und Salizyl. Die Beschlüsse vertritt der als Sachverständiger einberufene Direktor der Altenburger Bierbrauerei.

* Nach der „Germ." hat der Papst einen Brief des (katholisch gewordenen) Herzogs Paul Friedrich von Mecklenburg erhalten, worin dieser „seinen Gefühlen tiefster Ergebenheit und kindlicher Anhänglichkeit Ausdruck verleiht."

* Die Prinzessin Friedrich Karl, die im Rheinischen Hof zu München z. Zt. wohnt, ist erkrankt.

* Der Jahrestag des ergreifendsten historischen Trauerspiels, dessen tieferschütterte Zeugen und Zuschauer wir waren, ist heute gewesen. Am 13. Juni vorigen Jahres klang mitten in unsere Pfingstfreude hinein die Schreckensbotschaft: König Ludwig II. von Bayern hat im Starnberger See den Tod gesucht und gemeinsam mit dem Arzte, der ihn begleitet, gefunden, nachdem er, für geisteskrank erklärt, vom Throne entfernt worden war. So nahe bei einander hatten wir strahlende Fürstengröße und verzweifelndes Unglück noch nimmer gesehen. Napoleon III., der vor unseren Augen Thron und Land verlor, war doch nicht mit der gewissen Aussicht auf den Thron geboren und erzogen; was er sich selbst, nicht ohne Zuhilfenahme der brutalen Gewalt, erwarb — er mußte stets darauf gefaßt sein, es sich durch Gewalt entrissen zu sehen. Ein Krieg, den sein eigener Uebermuth und der Uebermuth seiner Umgebung angezettelt, führte auf natürlichem, der geschichtlichen Erfahrung so sehr geläufigem Wege zum Verlust der Krone, und mit eigenem, freien Entschlusse, wenn auch unter dem Zwange der Verhältnisse, gab er sich dem siegenden Gegner in fürstliche Gefangenschaft. In einem Alter, das zur Resignation besser geeignet macht, im unbezweifelten Vollbesitze seiner Geisteskräfte, konnte Napoleon der Hoffnung auf eine Wiedereinsetzung leben. Wie jäh, wie unvorbereitet, wie unendlich heftiger traf der Schlag dagegen den jungen König Ludwig, wie wenig war er im hochentwickelten Bewußtsein seiner Selbstherrschaft dazu gerüstet, den jähen Sturz zu überdauern. In seinem Traumleben der unbeschränkte, große Gebieter einer Welt sich dünkend, gewohnt, jedem phantastischen Einfall die rasche Verwirklichung zu verschaffen, wie ein Märchenfürst in seiner Einbildung unumschränkt und gleichsam mit Wundermacht regierend, sah sich der einst so sehr vergötterte König Ludwig plötzlich entthront, gefangen, der Aufsicht von Irrenärzten anvertraut. An dem ganzen raschen und überraschenden Vorgange war da eigentlich die Verzweiflungsthat des Selbstmordes am wenigsten überraschend.

Ein Jahr ist seit jenem Schreckenstage, seit dem unglücklichen Pfingstfeste von 1886 vergangen. Bayern hat sich in die neue Ordnung der Dinge bald hineingefunden. Manche schwarzseherische Verkündigung der Zustände, wie sie sich unter dem Prinzregenten Luitpold gestalten würden, lieb zum Glück unerfüllt, und nach der überwundenen gewaltsamen Störung, trotz der Anomalie, daß ein unheilbar Geisteskranker Träger der Krone, der Königswürde und ihrer Prärogative ist, sehen wir die Staats- und Regierungsmaschine wieder auf das Regelmäßigste funktioniren. Zur Aufhellung der Vorgeschichte vom Sturz Ludwigs II. hat das abgelaufene Jahr aber so gut wie gar nichts beigetragen. Was nicht die ersten Tage zur Aufklärung brachten, das ist heute noch unbekannt. Unberufene Sensations-Spekulanten, unbekannte Romanschreiber und Dramatiker haben sich mit dem Schicksal des unglücklichen Königs befaßt, der Historiker nur ist ausgeblieben. Und dennoch ist es unerläßlich, daß mit Benutzung des offiziellen Aktenmaterials eine Darstellung vom Leben und Ende Ludwigs II. aus vertrauenswerther, unparteiischer, aus berufener Feder erscheine. Man darf es ohne Scheu, und ohne sich der Gefahr einer Mißdeutung auszusetzen, wohl offen aussprechen, sagt die Allg. Ztg., daß die maßvolle, humane und zielbewußte Weise, mit welcher der gegenwärtige Regent Bayerns das beim Antritt seiner Regierung von so vielen starrenden Klippen umgebene Staatsschiff in das ruhige Fahrwasser einer normalen Entwicklung der öffentlichen Verhältnisse hinüber zu lenken verstanden, wesentlich dazu beigetragen hat, den brennenden Schmerz über das beispiellos traurige Ende seines edlen Vorgängers allmählich in eine sanfte Wehmuth über die Vergänglichkeit alles Irdischen aufzulösen.

Frankreich. Die Behauptung Andrieux's, der während der jüngsten Ministerkrise wieder viel erwähnte Ruf „Vive la Pologne, Monsieur!" sei seiner Zeit nicht von Floquet, sondern von Gambetta ausgestoßen worden, wird von vertrauten Freunden Gambetta's bestritten. Arthur Ranc schreibt: „Ich kann Herrn Andrieux die Versicherung geben, daß der Zeuge, „dessen Wort ihm volles Vertrauen einflößt", sich über ihn lustig gemacht hat. Wir sind in Paris noch unser etliche, die sich der Geschichte erinnern und wissen, daß Gambetta ihr gänzlich fremd war. Es lag weder in seinem Temperament, noch in seiner Geistesbeschaffenheit, noch in seinen politischen Ideen, sich in diesem Sinne und auf solche Weise zu äußern.

— Der „Temps" rechnet aus, daß Frankreich im Jahre 1886 aus Korsika 5761198 Fr. gezogen und dort 18682451 Fr. verausgabt hat. Die Insel kostet Frankreich also rund 13 Millionen jährlich. Ein Korse zahlt durchschnittlich 20 Fr. jährlich Steuer, die übrigen Franzosen durchschnittlich 75 Fr. Seit Anfang des Jahrhunderts hat Frankreich über eine Milliarde in die Insel gesteckt, die heute halb unbebaut ist und 600 Räuber beherbergt.

— Politik bei der Trauung. Freitag Nachmittag fand in der Kapelle der Nuntiatur zu Paris durch den interimistischen Nuntius Monsignore Averardi die Trauung des Prinzen Johann Radziwill mit der Comtesse Mostowska, einer Nichte des russischen Botschafters Fürsten Anton, statt. Der General-Adjutant des Kaisers Wilhelm und die gesammten Familien-Mitglieder waren anwesend. Der Nuntius beglückwünschte in seiner Rede den Bräutigam als Verwandten des mächtigen deutschen Monarchen, des Kaisers Wilhelm, der durch seine weisen Rathschläge so sehr zur Erhaltung des Friedens beitrage."

— Der galante Minister. Bekanntlich hatte der Minister des Cabinets Goblet, Sarrien, die Generalprokuratoren, die von Zeit zu Zeit über die Mitglieder des Richterstandes zu berichten haben, auch aufgefordert, über deren Frauen, ihr Aufsehen, Thun und Treiben sowie ihren Einfluß zu berichten. Der neue Minister scheint dieses aber lächerlich gefunden zu haben, denn er ertheilte den Generalprokuratoren den Befehl, die weiblichen Hälften des Richterstandes in Ruhe zu lassen.

Türkei. Was ein Sultan werden will, übt sich frühe. Gegenwärtig wird die Türkei von dem vierunddreißigsten Souverän aus dem Hause Osman's regiert; es ist der Sultan Abdul Hamid, der, weiß Gott, schon Sorgen genug hat, wo man das schnöde Geld für die mehrfache Wirthschaft hernehmen soll. Nun tritt noch eine weitere Sorge an ihn heran, und diese trifft sein väterliches Gefühl. Der Sohn des Sultans nämlich hat sich dieser Tage sehr unanständig, selbst nach den weitwendigen orientalischen Begriffen unanständig benommen und dadurch seinem Vater einen großen Verdruß bereitet. Der siebenzehnjährige Prinz besuchte, wie aus Konstantinopel berichtet wird, in Begleitung seines Erziehers Mehemed Bey und mehrerer jungen Freunde ein Militärfest, das in der Nähe Konstantinopels stattfand, zu welchem sich ein zahlreiches Publikum, darunter die Damen aus der höheren Gesellschaft, eingefunden hatte. Der Prinz und seine Gesellschaft, in welcher sich auch Damen zweifelhaften Rufes befanden, waren durch wohl zu großen Genuß von geistigen Getränken etwas mehr als angeheitert, denn sie producirten sich, der Prinz an der Spitze, öffentlich durch Aufführen einer Quadrille, die übrigens bei dem Schwanken der Tänzer und Tänzerinnen nur unangenehmen Eindruck hervorbringen konnte. Die anwesenden Europäer lachten, während die Türken verblüfft und beschämt dastanden. Der Scandal wurde dem kaiserlichen Vater gemeldet, der den Prinzen zu einem längeren Hausarreste verurtheilte, sein Gefolge entließ und den Erzieher nach Yemen verbannte.

Heer und Marine.

Dem deutschen Geschwader an den afrikanischen Küsten widmet der „Cape Argus", das namhafteste englische Blatt in Südafrika, den nachstehenden, in einem sonst nicht gerade deutsch-freundlichen Journal doppelt bemerkenswerthen Abschiedsgruß:

Indem wir den Offizieren und Mannschaften des deutschen Geschwaders Lebewohl sagen, können wir nur den Wunsch aussprechen, daß wir sie in nicht allzuferner Zeit in unserem Hafen wiedersehen mögen. Die Mannschaften haben sich während ihres ganzen Aufenthalts in Kapstadt als ein Muster für alle anderen Kriegsschiffe aufgeführt. Nicht ein einziger Fall von Trunkenheit, liederlichen Betragens oder anderer Gesetzesübertretung ist bei den Behörden zur Kenntniß gekommen, eine Thatsache, welche allein Bücher voll, sowohl zu Gunsten der gesunden deutschen Disziplin als auch für den wackeren Charakter der Leute selbst spricht. Man braucht ihnen auch nur in die hübschen, gesunden und intelligenten Gesichter zu schauen, um sich davon zu überzeugen, daß ihre Männlichkeit weder im Hafen noch sonstwo durch Trunk oder andere Laster befleckt worden ist.

Die Offiziere haben einen vorzüglichen Eindruck auf die kapische Gesellschaft gemacht, der nicht sobald verwischt werden kann. Zwar sind unsere Einwohner stets gern bereit, die Offiziere jeder Nation zu begrüßen, doch diese Deutschen haben ein unbeschreiblich heimisches Gefühl mit sich gebracht, welches von Herzen zu Herzen ging. Da sie, wie alle ihre Landsleute, ausgezeichnete Sprachkenner sind, so hat ihre Kenntniß des Englischen sie sofort in allen Zirkeln heimisch gemacht. Sie selbst haben sich dafür auf die liberalste Weise durch auf ihren Schiffen gewährte Gastfreundschaft revanchirt.

Kirche und Mission.

— Dem „Kuryer Poznanski" wird in einem Telegramm aus Berlin gemeldet, die bischöflichen Ordinariate Deutschlands seien dahin übereingekommen, daß zunächst nicht die geistlichen Behörden, sondern vielmehr die Mitglieder der aufgelösten Kongregationen selbst bei der Regierung die Gestattung der Wiederkehr und Besitznahme der früher innegehabten Klöster beantragen sollen.

Die I. Wander-Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.

Frankfurt, 11. Juni 1887.

Wenn wir in Folgendem die auf der Ausstellung vorgeführten Pferde einer kurzen Besprechung unterziehen, so kann es dabei unsere Aufgabe nicht sein, in eine eingehende Behandlung der einzelnen Abtheilungen der Pferdeausstellung einzutreten. Wir glauben vielmehr hier nur den Gesammteindruck, den wir von der Abtheilung „Pferde" empfangen haben, wiedergeben zu sollen.

Wir müssen nun in dieser Hinsicht zunächst bekennen, so schreibt die Frankf. Z., daß das Totalbild der Pferdeausstellung ein hochbefriedigendes für uns ist. Die Ausstellung liefert den Beweis, daß unsere Pferdezucht auf der Höhe der Ansprüche an gute Gebrauchspferde sich befindet, und daß man in deutschen Landen sein Bedürfniß an Pferden jeder Kategorie decken kann.

Wenn wir etwas zu bedauern haben, so ist es die Abwesenheit von Repräsentationen der großen preußischen Staatsgestüte und der so hoch entwickelten Pferdezucht unseres Ostens. Wir meinen, so gut wie Oldenburg, Hannover, Holstein durch Kollektionen den Stand ihrer Pferdezucht in würdigster und hervorragender Weise auf dieser doch ganz Deutschland umfassen sollenden Ausstellung zum Ausdruck gebracht haben, wäre es trotz der größeren Entfernung recht wohl möglich gewesen, daß auch jene erstgenannten Zuchtanstalten anders als durch Abwesenheit geglänzt hätten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870614 2-17/fragment/page=0001

Als neue Erscheinungen auf der Ausstellung möchten wir die amerikanischen Traber des Gestüts Mariahall bei Sprendlingen im Großherzogthum Hessen und die Clydesdaler des Altbaldenslebener Gestütes, Provinz Sachsen, hervorheben, wobei wir bemerken wollen, daß wir uns für die ausgestellten Kreuzungsprodukte des letzteren Gestütes nicht gerade begeistern können. Wir sind der Ansicht, daß ein Gestüt nur Reinzucht treiben darf und es füglich anderen überlassen kann, mit allerlei Kreuzungen zu experimentiren. Wie weit die eben erwähnten Zuchten bei uns festen Boden gewinnen werden, muß die Zukunft lehren; uns will es scheinen, als seien beide Zuchten, wenn sie ihre Ziele, bei dem einen die Schnelligkeit im Trabe bei guter Figur, bei dem anderen ein schweres, nicht schwerfälliges Zugpferd, konstant verfolgen, wohl geeignet, eine vollberechtigte Stelle in der Gesammtheit unserer deutschen Pferdezucht einzunehmen.

Am Sonntag machten über 500 Theilnehmer Ausflüge nach dem Rheingau und besuchten die Kgl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim. Von hier aus wurde der Marsch nach der Villa Monrepos angetreten, welche dem Herrn General-Consul v. Lade gehört und der ca. 10 ha große Garten, der u. a. ein über 800 Sorten zählendes Rosarium — darunter die 5000 Dollarrose in 4 Exemplaren — einen mehrere Tausend Bäume in allerlei Formen umfassenden Obstpark, ausgezeichnete Blumenanlagen und seltene Ziersträucher enthält, einer genauen Besichtigung unterworfen. Den Schluß des heutigen Besuches bildete die Besichtigung der großartigen Kellereianlagen und sonstigen Einrichtungen der Schaumweinfabrik von Gebrüder Hoehe. Dann brach man auf um Aßmannshausen, dem Niederwald und Rüdesheim einen Besuch abzustatten.

Elsaß-Lothringische Mitglieder der französischen „Patrioten-Liga" wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrath vor dem Reichs-Gericht.

Nachdruck verboten.

(Originalbericht der Hallschen Zeitung.)
(Schluß aus der zweiten Beilage)

5.

Der Angeschuldigte Jordan, welcher in beiden Zahn'schen Listen, und zwar in der ersten als membre adhérent, in der zweiten mit 4 Fr. Beitrag verzeichnet steht, machte im Sommer 1885 die Bekanntschaft eines aus Paris nach Masmünster gekommenen Mannes Namens Baur-Baur, Mitglied der Liga und augenscheinlich ein Agent derselben, führte eine Subscriptionsliste für die Liga bei sich, die er, wie er sagte, mitgenommen hatte, in der Hoffnung Mitglieder anzuwerben. Er warb auch den Angeschuldigten Jordan an, welcher einen Beitrag von 4 Fr. zahlte und darauf in die Liste eingetragen wurde. Später schickte ihm Baur von Paris zwei oder drei Exemplare der Statuten, erste Ausgabe, eine Mitgliedskarte als membre adhérent und ein mit der Nr. 28823 versehenes Formular der Subscriptionsliste der Liga, in welcher er als Listencheff eingetragen ist, die Sendung war von folgendem Briefe begleitet:

„Paris, le 31. Août 1885.

Ich habe Ihnen an die von Ihnen angegebene Adresse Ihre Karte und Ihre Denkmünze der L. D. A. (Patriotenliga) geschickt in einem Exemplar des „nouveaux chants du soldat" das Sie zu lesen wünschen erklärt haben. Ich habe mir erlaubt, eine Beitrittsliste beizufügen, weil ich glaube, daß unter Ihren zahlreichen Freunden zweifellos sich viele befinden, die glücklich wären, durch ihre Eintragung in dieselbe eine patriotische Handlung vornehmen zu können. Wenn Sie aber denken, daß Ihnen diese Liste irgend welche Unannehmlichkeiten bereiten könnte, so zögern sie nicht mir dieselbe sofort zurückzuschicken. Herr Paul D., der Präsident der Patriotenliga, auf dessen Veranlassung ich Ihnen die Zusendung gemacht habe, würde, sowie ich, nicht weniger für Ihre Eintragung dankbar sein.

Chr. Baur.

Aus dem Briefe ergiebt sich, daß er durch Vermittelung einer Deckadresse, die Jordan auf Verlangen des Baur gegeben hatte, geschickt war, und daß die Beitragsliste auf Veranlassung Dereuldes mit dem Anheimgeben beigefügt war, sie zurückzusenden, falls Adressat glauben sollte, daß ihm Unannehmlichkeiten entstehen könnten. Besorgnisse vor solchen hat Jordan in der That brieflich geäußert, die Liste aber dennoch nicht zurückgeschickt. Er erhielt darauf den folgenden Brief von Baur, welcher u. A. bestätigt, daß Jordan die Sammlung von Beiträgen zugesagt hat, im Falle seine Sicherheit verbürgt würde:

„Paris, den 5. September 1885.

Ich bekomme soeben Ihren Brief. Seien Sie ohne Sorgen. Der Ausschuß der Liga hat die Unannehmlichkeiten voraussegesehen, die die elsässischen Mitglieder von den Deutschen erleiden müßten und handelt ihnen gegenüber nur mit der größten Vorsicht. Ihre Namen werden in der „Fahne" nicht bekannt gemacht und ebenso werden ihnen die Mittheilungen nie direkt zugesandt. Die Anhänger, die Sie uns zuführen werden, und sei eine Zahl noch so gering, werden mit Begeisterung aufgenommen werden, man ist so glücklich, wenn man sieht, daß die Elsässer noch an uns denken. Nichtsdestoweniger rathe ich Ihnen mit Vorsicht zu handeln, denn es wäre mir unendlich leid, wenn es Ihnen Unannehmlichkeiten verursachen würde.

Ch. Baur."

Diese Correspondenz und die sonstige Sachlage ergiebt, daß Jordan mit dem strafbaren Bewußtsein von den wirklichen Endzielen der Liga und in der Absicht von deren Forderung gehandelt hat. Dieses Bewußtsein kann auch nach der deutschfeindlichen Gesinnung, dem Grade der Bildung des Angeschuldigten und mit Rücksicht darauf nicht zweifelhaft sein, daß er sich von Baur die nouveaux chants du soldat, offenbar das bekannte Déroulédesche Revanchewerk, schicken ließ, wie sich aus dem Briefe vom 31. August ergiebt.

6.

Der Angeschuldigte Reybel ist membre adhérent der Patriotenliga. Er wurde Mitglied im Jahre 1885, indem er auf Aufforderung eines ihm als früheren Straßburger bekannten Handlungsreisenden Gritzinger 5 Fr. zahlte, als er mit ihm in Straßburg gelegentlich zusammentraf. Dieser Gritzinger, der jetzt in Frankreich wohnt, ist augenscheinlich ein Agent der Liga. Er händigte dem Angeschuldigten die rothe Mitgliedskarte aus, auf welcher der Name erst von Reybel eingetragen wurde; er gab diesem nach Zahlung des Beitrags auch sofort die kupferne Medaille.

In der zweiten Hahn'schen Liste ist Reybel mit 5 Fr. eingetragen. Der Angeschuldigte ist dieser Thatsachen geständig; seine Angabe, er habe die Bedeutung der Patriotenliga nicht gekannt, und er habe sich insbesondere seit seiner Verheirathung um Politik nicht gekümmert, ist widerlegt. Denn die Begegnung mit Gritzinger fand erst nach der Verheirathung statt, und über Reybels Stellung zu den Zielen der Liga lassen die bei ihm vorgefundenen Erinnerungsmedaillen an das Pariser Nationalfest vom 14. Juli, die er aus den verschiedenen Jahren, in denen seine Frau dem Feste beigewohnt hatte, gesammelt hatte, sowie die bei ihm gefundenen, ihm gehörigen Gedichte „La Revanche" und „Pour faire suite au chant du Départ", beide von seiner Hand geschrieben und in denen der Revanchekrieg besungen wird, sowie endlich ein Briefentwurf keinen Zweifel, welcher von Reybel herrührt und ebenfalls bei ihm gefunden ist. Derselbe, an eine in Paris wohnende Cousine seiner Frau gerichtet und mit Eugenie Reybel unterzeichnet, hatte den Zweck, sich gegen Vorwürfe zu vertheidigen, die ihm und seiner Frau seitens der Adressatin anläßlich der Festlichkeiten zu dem Kaisermanöver im Herbste 1886 gemacht war. Reybel nennt sich in demselben „un francais enragé" und bezeichnet sich — unter der Devise der Liga — ausdrücklich als „membre de la Ligue des Patriotes." Der die politische Gesinnung des Angeschuldigten kennzeichnende Brief lautet wörtlich:

Was die Festlichkeiten und den Empfang des deutschen Kaisers und der deutschen Kaiserin während ihres Aufenthaltes in Straßburg betrifft, so kannst Du den Clienten meiner Cousine Marie sagen, sogar unter Vorweisung dieses Briefes, daß es keineswegs die Elsässer waren, die diese Festlichkeiten veranstaltet oder an denselben Theil genommen haben, sondern lediglich die Eingewanderten und die hier unter den Deutschen lebenden Straßburger und Elsässer, welche seit dem unglücklichen Kriege 1870, von welchem sie unglücklicherweise das Lösegeld sind, weil nicht Alle fort können, bessere Franzosen sind und mehr Patriotismus haben, als jeder Pariser, der sich guter Patriot nennt, unnützes Geschwätz über die Elsässer macht und dieselben „Deutsche" titulirt, statt sie wegen ihres Unglücks zu bedauern. Es sind jetzt mehr wie 16 Jahre, daß wir unter dem Joch der Herren Deutschen leben, unsere Herzen bluten immer und unsere Wunden heilen nicht, bevor unser liebes Elsaß wieder französisch geworden ist. Wir, wir sind Franzosen und bleiben es immer von Herzen und Geburt. Wir vergessen nicht so leicht wie die Pariser, die Münchener Bier trinken, bis sie nicht mehr können. Wir kaufen nicht bei den Deutschen wie diese Herren. Dort ist es, wo der Patriotismus fehlt. Wir fraternisiren nicht mit ihnen. Obschon sie uns möglichst entgegenkommen, werden sie uns doch nicht germanisiren. Und wenn man noch 5 Jahre unter Ihrer Herrschaft bleiben müßte, würden die Elsässer Franzosen sein und bleiben. Die Herren Pariser, die diese armen Weisen so gut verpotzten können, sollen uns doch von dieser fürchterlichen Plage erlösen, wir würden ihnen sehr dankbar dafür sein, dann würden sie den Kopf hoch halten können. — In der Erwartung dieses schönen Tages empfangen eine Händedruck von Deiner Cousine und Deinem neuen Cousin, den Du noch nicht die Ehre hattest zu sehen und zu kennen, ein wütheder Franzose (Mitglied der Patriotenliga)

Wär da? Frankreich!
1870.
18 Wenn gleich
Eugenie Reybel
Boulevard de Saverne 15.

7.

Der Angeschuldigte Freund wurde Mitglied der Patriotenliga, indem er direkt an dieselbe einen Beitrag von je 5 Fr. für sich und seinen Sohn einschickte. Er muß dabei die Anweisung erhalten haben, die erforderlichen Aufnahmedokumente seinem damals — im Jahre 1883 — in Paris wohnhaften Sohn Josef auszuantworten; denn dieser fand eines Tages auf dem Platze in seiner Wohnung, auf welchem regelmäßig die für ihn bestimmte Correspondenz niedergelegt wurde, außer dem typischen Flugblatt mit den bei Gründung der Liga gehaltenen Reden zwei formularmäßige Quittungen vor: die eine lautend auf ihn selbst, mit dem Vermerk, daß sein Vater für ihn gezahlt habe, die andere lautend auf seinen Vater, beide mit der Devise der Liga, den Nummern 1973 u. 1974, dem Datum v. 1. Juni 1883 und ausgestellt „für das Comité" von dem Administrator auf die beiden Freund's als „membre adhérent." Freund junsandte die Quittungen seinem Vater nach Hagenau und dieser fand sie mit der Flugschrift vorgefunden. Er muß auch die Mitgliedermedaillen erhalten und an seinen Vater weiter befördert haben, denn dieser räumt deren Empfang ein. Der angeschuldigte Vater räumt auch ein, 10 Fr. eingeschickt zu haben, dem steht aber entgegen, daß er in beiden Salm'schen Listen und zwar in der ersten als membre adhérent, in der zweiten mit einem Beitrag von 5 Fr. verzeichnet steht.

Die Veranlassung zum Beitritt hatte für den Angeschuldigten ein in einem illustrirten Journal veröffentlichter Aufruf zum Eintritt in die Patriotenliga gegeben, der auch eine Beschreibung und Erklärung der Medaille der Liga enthielt und welchem eine Abbildung der Medaille in vergrößertem Maßstabe beigegeben war. Angeschuldigter hat sich zum Nachweise, daß dies die Veranlassung war, auf den Zeugen Stoll berufen und Stoll hat ein Journal vorgelegt, von welchem er glaubt, daß es das von Freund gemeinte sei, und welches ein Bild der Vor- und Rückseite der Medaille und eine Erläuterung zu derselben giebt, aus welcher folgende Sätze bemerkenswerth sind:

Es giebt keine beredtere Sprache, als diejenige, welche zu den Augen spricht. Glücklich der Gedanke, welcher sein Sinnbild gefunden hat, seine Sache ist halb gewonnen. Dies ist der Fall der Patriotenliga, welche soeben eine Medaille hat schlagen lassen, die mehr über das Ziel der Liga belagt als viele öffentliche Erklärungen. Die Liga unternimmt zum Zwecke der Wiederaufrichtung Frankreichs einen Kreuzzug und greift zu dem Mittel der vaterlandsliebenden und militärischen Erziehung der Nation. — Die Zeichnung der Medaille ist so schön und treffend: das Elsaß, welches einen sterbenden Soldaten in den Armen hält, ein Gewehr ergreift und dies nach Frankreich hinüberreicht! — — — In Wahrheit es ist allerdings Elsaß-Lothringen, um welches sich die Patrioten schaaren; es sind allerdings diese, für welche sich die Patrioten verbinden müssen, immer zahlreicher, immer standhafter. So ist die Medaille, welche die Liga allen ihren Mitgliedern zuerkennt.

Daß dieser Aufruf es war, welcher nebst der Medaillen-Abbildung dem Freund, sei es in dem zu den Akten gelangten, sei es in einem anderen Journal z. B. dem „Drapeau" vom 10. Februar 1883, welcher Bild und Auszug des Aufrufes gleichfalls enthält — vorlag, muß nach dem Zeugniß von Stoll angenommen werden. Ist das aber so, dann kann darüber kein Zweifel sein, daß Angeschuldigter mit voller Kenntniß von den wirklichen Zwecken der Liga dieselben förderte. Jedenfalls liegt überall kein Anhalt für seine Angaben vor, daß er sich zur Zahlung des Beitrages habe bestimmen lassen, um in den Besitz einer besonders kunstvollen Medaille — die er nach dem vorliegenden Aufrufe schon für 25 Centimes haben konnte — zu gelangen, oder um für ein Kriegerdenkmal beizusteuern. Von letzterem ist in dem Aufrufe überhaupt nicht die Rede; es ist auch nicht abzusehen, weshalb er in diesem Falle ausdrücklich auch für seinen Sohn gezahlt haben sollte. Die Höhe der gezahlten Beiträge von je 5 Francs, welche dem statutenmäßigen Beitrage der membres adhérent's entspricht, läßt vielmehr erkennen, daß es dem Angeschuldigten darauf ankam, die Mitgliedschaft als adhérent für sich und seinen Sohn zu erwerben.

Die Statuten waren zur Zeit der Zahlung schon publicirt; Freund hatte in Paris Beziehungen durch seinen Sohn und seine Brüder, deren einer dem Joseph Freund jun. auf dessen Bemerkung, er habe eine Aufforderung zur Besteuer für die Patriotenliga erhalten, erwiderte, er werde das schon besorgen. Dieser Bruder muß also Verbindungen mit den maßgebenden Personen in der Liga gehabt haben.

Joseph Freund jun. hat als Einjährig-Freiwilliger bei dem Feld-Artillerie-Regiment Nr. 31 in Hagenau gedient. Das ist nur geschehen, nachdem er von Paris auf Andrängen der Mutter zurückgekehrt war. Der angeschuldigte Vater hatte den Sohn im Jahre 1880 zum Zweck der Auswanderung nach Frankreich emanzipirt und in der Absicht, ihn dort zu naturalisiren, nach Paris geschickt. Die in diesem Verhalten ausgesprochene deutschfeindliche Gesinnung findet auch Ausdruck in dem Aufstellen zweier Fähnchen mit den französischen Nationalfarben in einem Zimmer der Wohnung und in einigen in starker Erbitterung aus der Untersuchungshaft geschriebenen Briefen, in welchen gegen die Gerichte der Vorwurf absichtlicher Schädigung seiner Person und seines Vermögens erhoben wird.

Der Angeschuldigte Humbert endlich wurde gelegentlich eines Besuchs in Paris im Jahre 1884 Mitglied der Patriotenliga. Er begab sich nach Rückkunft mit einem in Paris wohnhaften Verwandten auf das Bureau der Liga, erklärte dort, daß er einen Beitrag zahlen wollte und zahlte 20 Francs. Man sagte ihm, daß er hiermit membre fondateur geworden sei und händigte ihm neben der gewöhnlichen kupfernen die für die membres fondateurs bestimmte silberne Medaille aus.

Im folgenden Jahre zahlte er nochmals den Jahresbeitrag von 20 Fra es und erklärte angeblich gleichzeitig seinen Austritt, weil er Unannehmlichkeit in befürchtete.

Joseph Victor von Scheffel.

Nach der Biographie von Johannes Proelß.

(Schluß.)

Scheffels Aufenthalt in Säckingen füllt ein interessantes Kapitel der Lebensgeschichte des Dichters. In Säckingen war es auch, wo eine junge träumerische Liebe, ein ahnungsvolles Sehnen Einfluß nahm auf seine poetische Verarbeitung der Sage von Jung Werner und dessen schwer erkämpften schönen Ehegemahl, von deren körperlichem Dasein der Grabstein auf dem Säckinger Friedhof Zeugniß giebt durch eine lateinische Inschrift, welche sammt einer Abbildung des Grabmals dem Buche einverleibt ist. Scheffel's Neigung galt einer jungen Dame, welche er im Hause seiner Eltern zu Karlsruhe wiederholt getroffen hatte. Es war Fräulein Karoline von Malzen, die Tochter des damaligen bayerischen Gesandten zu Karlsruhe, Freiherrn von Malzen, deren Wesen ihn stets sympathisch berührt hatte. In die erste Zeit dieser Bekanntschaft fiel Scheffel's schwere Krankheit, welche in ein Gemüthsleiden überging. Als er sich von diesem durch längeres Verweilen in einer Heilanstalt und einige Reisen befreit hatte, trat er dem Fräulein in seinem Elternhause näher. Die gegenseitige Sympathie erstarkte zur Liebe und der bereits berühmte Dichter errang von dem alten Freiherrn viel leichter als sein Werner Kirchhofer die Hand der Tochter. Die Verlobung war ein Freudenfest für seine Eltern und eine Quelle innigster Glückseligkeit für den scheinbar von seiner Unstetheit geheilten Dichter. Als am 22. August 1864 in Karlsruhe im Hause der Braut die Hochzeit gefeiert wurde, strahlte der 38jährige Bräutigam, wie seine Mutter schrieb, vor innerer Wonne, daß man ihn kaum wieder erkannte. Das Herzensverhältniß zwischen Scheffel und der jungen Aristokratin, deren Neigung er sich als Dichter siegreich errungen hatte, glich so sehr dem in sonnigen Jugendtagen besungenen Schicksal seines Werner Kirchhofer, daß man auch auf eine gedeihliche Zukunft, auf ein wolkenloses Glück der Ehegatten hoffen zu können glaubte. Die gleiche Liebe zur schönen Natur und zum Genuß derselben in frischer Wanderung theilte die Frau mit dem Dichter. Wie zwei gute Kameraden zogen sie, meist zu Fuß wandernd, auf ihrer Hochzeitsreise über den Splügen an die italienischen Seen. Zurückgekehrt, nahmen sie in einem eigenen Häuschen in Seon am Hallwilersee ihr Domizil. Leider waren die Laren dieses Hauses der Ehe Scheffel's nicht günstig. Dem unter scheinbar so glücklichen Auspizien geschlossenen Herzensbund war kein Bestand auf die Dauer gewährt. Welchen Gang im Einzelnen die bald nach der Geburt des Sohnes Viktor, am 20. Mai 1867, also nach weniger als drei Jahren, durch die Gattin vollzogene Trennung gehabt, diese Erörterung erklärt der Biograph des Dichters sich ersparen zu wollen. Gegenüber dem Chaos gedruckter und ungedruckter übeldeutender Gerüchte findet er eine hinlängliche Erklärung dafür in dem tragischen Verlauf von Scheffel's Leben überhaupt, insbesondere aber in dem Umstande, daß bald nach der Heirath Scheffel's vielgeliebte Mutter starb. Mit dieser Mutter verlor der Dichter nicht nur die treue Vermittlerin für so Manches, was zwischen ihm und seiner Gattin noch der Aussprache harrte, um ein völliges Verstehen der durch sein Gemüthsleiden hervorgerufenen Rauheiten und Eigenheiten von ihrer Seite herbeizuführen, er verlor in ihr auch die Pflegerin des unglücklichen Bruders Karl. Er war gezwungen, diese schwere Erbschaft anzutreten, aus seinem häuslichen Idyll in Seon nach Karlsruhe zu übersiedeln und hier seinen armen verkrüppelten, durch zärtliche Pflege verwöhnten Bruder Karl zum Mittelpunkte der Hausordnung zu machen. Dieser Uebergang war für ein nach stillem Glück verlangendes Frauenherz zu grell, als daß er nicht an und für sich eine Dissonanz hätte hervorbringen müssen. Hauptsächlich aber brachte das nunmehr beginnende Leben in der Stadt die große Verschiedenheit in wesentlichen Auffassungen des Ehestandes zu Tage. Dazu gehörten seine Abneigung gegen jede konventionelle Geselligkeit, die Reizbarkeit seines Wesens, sein Ungestüm im Affekt, sein Bedürfniß bald nach Einsamkeit, bald nach der heiteren Geselligkeit mit Männern. Seine stärksten Neigungen vermochte die Frau nicht zu theilen, sich ihnen anzupassen, fehlte ihr die Gabe. Der Dichter fühlte sich solchermaßen in seiner persönlichen Freiheit beschränkt, und es war seine Art, daß durch eine Beschränkung die Intensität seiner Eigenheiten wuchs. Indem er sich von der ihnen widerstrebenden Gattin abwendete und mit Ernst und Strenge den Verpflichtungen gegen den kranken Bruder und greisen Vater nachzukommen suchte, büßte er selbst das Familienglück ein, das er als Gatte sich hatte gründen wollen.

Es ist bekannt, daß die geschiedenen Gatten sich nach zwanzigjähriger Trennung die Hände reichten. Es geschah dies auf des Dichters Sterbebette . . . So lange stand er einsam und leerte den bittern Kelch der Leiden bis auf die Neige. „Die gesammte Literaturgeschichte", ruft der Biograph zum Schlusse seines Buches aus, „bietet vielleicht kein zweites Beispiel von einem ähnlichen Kampf eines Künstlergeistes, der die Schreckenswelt geistiger Umnachtung streifend und aus einem Konflikt in den anderen gerathend, trotzdem sein Ziel bis zu einem gewissen Punkte erreicht. Daß er unter solchen Kämpfen nicht ein Sänger des Weltschmerzes geworden, sondern ein Sänger der Weltfreude geblieben ist, das erst gibt dem Dichter seine volle Bedeutung, das war in der That eine tapfere Kunst . . ." Der nun von ird'schem Leid befreite Geist des Meisters aber waltet, so endet das Wiener Tagebl. diesen Auszug aus dem trefflichen Buche von Proelß, fröhlich fort in Burgen und Kloster-Refektorien, bei jeglichem Studentengelage und überall, wo altdeutsche Traulichkeit in Geräth und Trunk erwünschte Pflege findet. Wo sähe man in deutschen Landen gute Gesellen beisammen sitzen, die nicht ein Lied von Scheffel singen? Und sind die Weine zu sauer, so sagen sie einfach Remplem! . .

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870614 2-17/fragment/page=0002

Mit dieser Angabe steht in Widerspruch, daß sein Name sich in beiden Listen (Zahn'schen) verzeichnet findet. Auf die zweite Zahlung erhielt er die gewöhnliche formularmäßige Quittung.

Die Angabe des Angeschuldigten, ihm seien die Zwecke der Liga unbekannt gewesen, ist unglaubhaft. Er verkehrt nur in deutschfeindlichen Kreisen.

Demgemäß werden angeklagt:

A. sämmtliche Angeschuldigte, im Inlande in nicht rechtsverjährter Zeit durch ein und dieselbe Handlung
   a. an einer Verbindung (der sogenannten Patriotenliga) deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, als Mitglieder Theil genommen,
   b. durch diese Mitgliedschaft und durch Zahlung beziehentlich Sammlung von Beiträgen das Unternehmen, einen Theil des Bundesgebietes (Elsaß-Lothringen) einem fremden Staate (Frankreich) gewaltsam einzuverleiben, vorbereitet zu haben.

B. Bollecker (Nr. 3) außerdem: im Inlande im Jahre 1886 den deutschen Soldaten Karl Sansboeuf vorsätzlich zum Desertiren verleitet und die Desertion desselben vorsätzlich gefördert zu haben.

Verbrechen und Vergehen strafbar nach §§ 81 Nr. 3, 36, 128, 141, 73, 74 des St.-G.-B. für das deutsche Reich, §§ 64, 69 des Militärstrafgesetzbuchs für das deutsche Reich, §§ 34, 56, 60 Nr. 3 des Reichsmilitärgesetzes.

Es wird beantragt, das Hauptverfahren zu eröffnen und Fortdauer der Untersuchungshaft zu beschließen.

Beweismittel:

I. Das Zeugniß:
   1. des Kaiserlichen Landrichters Munzinger in Mülhausen,
   2. des Kaiserlichen Polizei-Inspectors Zahn daselbst,
   3. des Kaufmanns und Tuchhändlers Friedrich Engel in Straßburg, Alter Fischmarkt 52 (krank),
   4. des Angestellten Eduard Justin Meyer in Mülhausen,
   5. des Schutzmanns Christian Unger in Mülhausen,
   6. des Stadtarchitekten F. W. Stoll in Hagenau.

II. Das Gutachten des ständigen Uebersetzers E. Stahl in Mülhausen als Dolmetscher.

III. Die sämmtlichen angeführten Urkunden.

Der Prozeß Thümmel.

Wir geben, bei dem Interesse, welches der Prozeß, bietet, noch einmal die, wie uns däucht, völlig thatsächliche und unparteiische Darstellung seines Ganges nach der „Kölnischen Zeitung". Diese schreibt:

Elberfeld, 11. Juni. Seit Jahr und Tag glimmt in unserer Nachbarstadt Remscheid ein Zwist, der von Zeit zu Zeit in helle Flammen ausbricht. Anläßlich einer auf dem von den Katholiken ausschließlich benutzten Kommunalkirchhof zu Remscheid erfolgten Beerdigung eines Katholiken durch den evangelischen Pfarrer R. Thümmel brachten am 31. Dezember 1885 die hiesigen ultramontanen Wupperthaler Volksblätter einen Schmähartikel, der „Toleranz" überschrieben war und sich gegen die evangelischen Pfarrer von Remscheid richtete. Namentlich war es Pfarrer Thümmel, dem im erwähnten Artikel vorgeworfen wurde, wegen Beleidigung der katholischen Kirche seiner Zeit als Pfarrer in Geldern knapp dem Gefängniß entronnen zu sein. Die Zeitungspolemik, die sich daraus entspann, brachte den Angegriffenen auf die Anklagebank. In der abwehrenden Erläuterung, die am 6. Januar mit der Unterschrift des Verfassers in der Remscheider Zeitung erschien, blieb der evangelische Pfarrer den katholischen Wupperthaler Volksblättern nichts schuldig. Sein Kollege, Pfarrer Besserer, zog sich seinerseits durch eine viel milder geschriebene Polemik gegen den katholischen Pfarrer Böttcher von dieser Seite eine Privatklage zu, die, mit einer Widerklage beantwortet, nachdem Kläger und Angeklagter vom Schöffengericht schuldig erfunden und zur Geldbuße wegen Beleidigung verurtheilt worden, in der Appellationsinstanz in einem gütlichen Vergleich der beiden streitenden Parteien ihre Erledigung fand. Am 10. März 1886 erreichte auch den Pfarrer Thümmel die Anklage dahin, gemeinsam mit dem Redakteur der Remscheider Zeitung durch die Presse die katholische Kirche und ihre Einrichtungen beschimpft zu haben. Die Angeklagten wurden zu 3 bezw. 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Für den Redakteur wurde vom Presbyterium der evangelischen Gemeinde zu Remscheid ein Gnadengesuch eingereicht, Pfarrer Thümmel für seine Person verbat sich ein gleiches. Dafür veröffentlichte dieser eine Broschüre: „Rheinische Richter und Römische Priester", die bei B. Wiemann in Barmen in Druck gegeben und durch genannte Firma buchhändlerisch verbreitet wurde. Die Streitfrage führte zum zweiten Mal ihren Verfasser und den Verbreiter auf die Anklagebank. Sie sind angeklagt, die Mitglieder der Ferienstrafkammer des königlichen Landgerichts zu Elberfeld vom vorigen Jahre und den königlichen Ersten Staatsanwalt Dr. Hupertz öffentlich durch Verbreitung von Schriften beleidigt, sowie die katholische Kirche und Einrichtungen derselben beschimpft zu haben. In erwähnter Broschüre hatte nämlich Pfarrer Thümmel über seine gemeinsame Verurtheilung mit dem verantwortlichen Redakteur der Remscheider Zeitung Veranlassung genommen, an seinen Richtern Kritik zu üben. Am 6. Juni begann der Prozeß darüber. Der Gerichtshof ist zusammengesetzt aus dem Vorsitzenden Landgerichtsrath Dr. Westphal und den Richtern Opfergelt, Marx, Haener und Lempertz. Als Staatsanwalt fungirt Dr. Pinoff. Zum Vertheidiger haben sich die Angeklagten den Rechtsanwalt Dr. Sello aus Berlin erwählt. Außer den Zeugen waren als Sachverständige die Professoren Bender und Kraft von der evangelisch-theologischen Fakultät zu Bonn geladen; ferner rief die Vertheidigung als dritten evangelischen Sachverständigen Professor Dr. Nippold aus Jena auf. Dies bewog dann die königliche Staatsanwaltschaft, ihrerseits ebenfalls drei Sachverständige, die katholischer Konfession sein sollten, zu citiren, und zwar die Professoren Simor von Bonn, Dr. Ribbert aus Köln, die sämmtlich erschienen sind. Nachdem am 6. Juni die Verhandlungen eröffnet worden waren, stellte Vertheidiger Dr. Sello alsbald den Antrag auf Vertagung und begründete ihn mit dem Mangel an Zeit zur gewissenhaften Vorbereitung. Zu seiner Rechtfertigung führte Vertheidiger aus, daß er erst wenige Tage zuvor die Anklageschrift zur Einsicht erhalten habe. Außerdem war Prof. Dr. Nippold abwesend und zwei Zeugen, auf deren Vernehmung die Vertheidigung großen Werth legte, auch noch nicht erschienen, nämlich Amtsrichter Thümmel aus Liegnitz, ein Bruder des Angeklagten, und der Pfarrer Besserer aus Remscheid. Gegen den Vorwurf der verspäteten Zustellung der Anklage sich verwahrend, um jedoch den Angeklagten Thümmel und Wiemann nicht zu nahe zu treten, faßte der Gerichtshof dann den Beschluß, die Verhandlungen auf Freitag, den 10. Juni, zu vertagen. So begannen denn gestern bei großem Zudrange eines gebildetem Publikums die Verhandlungen Vormittags 9 Uhr im Schwurgerichtssaale des Landgerichts zu Elberfeld. Der Professor Dr. Nippold war krankheitshalber abermals nicht da. Aus diesem Grunde stellte die Vertheidigung aufs neue den Vertagungsantrag. Ferner lehnte sie namens der Angeklagten sämmtliche Richter des Landgerichts Elberfeld ab, eventuell diejenigen römisch-katholischer Konfession auf Grund von § 24 der Strafgerichtsordnung. Ein hierfür eigens gebildeter Gerichtshof mit dem Landgerichtsdirektor Dr. Stomps als Vorsitzenden verkündete hierauf nach 2½stündiger Berathung den Beschluß, die Ablehnung eines Gerichts in seiner Gesammtheit sei nicht zulässig. Wohl sei das möglich, wenn gegen alle Richter eines Gerichts einzeln die Ablehnung auf gesetzliche Gründe hin durchgeführt und bewirkt worden sei, welcher Fall hier nicht vorliege. Ebenso erachtet der Gerichtshof die Konfession, Kollegiat und Abhängigkeit von ihrem Vorgesetzten zur Begründung der Ablehnung von Richtern für nicht zureichend, und der erste Gerichtshof erschien wieder. Der Vertagungsantrag wegen Abwesenheit des Professor Dr. Nippold aus Jena wurde vorläufig zurückgestellt. Das Beweisverfahren nahm seinen Anfang und beschäftigte sich zunächst mit der Entstehung der Broschüre, deren Drucklegung infolge Antritts der Strafhaft durch den Verfasser und mit Rücksicht auf die damals bevorstehenden Reichstagswahlen im Monat Februar mit ziemlicher Hast betrieben wurde. Alsbald nach dem Erscheinen wurde die Druckschrift mit Beschlag belegt. Die Haussuchung führte in den Familien und Häusern der Betroffenen ziemlich große Aufregung herbei. Verfasser und Drucker ihrerseits kamen der Staatsanwaltschaft, wie diese selber gern zugab, auf's bereitwilligste entgegen, ohne dies würde die Vertheidigung den functionirenden Staatsanwalt Dr. Pinoff sofort als Zeugen aufgerufen haben, was sich indessen Dr. Sello immer noch vorbehielt. Der Verfasser selbst hat vor Drucklegung sein Manuscript drei Juristen zur Prüfung gezeigt und der Drucker seinerseits unterließ auch nicht, das Manuscript einem Theologen und einem Rechtsgelehrten zu unterbreiten. Ernstlich wollen beide Angeklagte von keiner Seite gewarnt worden sein, was den Staatsanwalt veranlaßte, den Rechtsanwalt Lindenschmidt aus Elberfeld als Zeugen zu laden. Dr. Sello seinerseits ließ feststellen, daß er keiner der Juristen gewesen sei, die das Manuscript vor Drucklegung gesehen haben. Die Verhandlungen wurden Abends 8 Uhr mitten in der Verlesung der Broschüre abgebrochen und auf Montag vertagt.

Halle, den 13. Juni.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—ψ Gestern feierte der hiesige Männer- und Jünglingsverein (Mauergasse 6) sein 33. Jahresfest. Aus Erfurt, Eisleben, Leipzig, Naumburg, Dessau, Cöthen 2c. waren Deputirte in großer Anzahl erschienen. Um 2 Uhr begann die Feierlichkeit in dem festlich mit Guirlanden, Bannern, Wappen 2c. geschmückten Vereinssaale mit einem gemeinschaftlich eingenommenen Kaffee. Auf das herzlichste wurden alle Gäste von dem Vereinspräsidenten Hrn. Pastor em. Schulze begrüßt, der in warmen Worten von dem Bande sprach, das alle Brudervereine verbinde, und allen ans Herz legte, Gott um die Gabe seines Geistes zu bitten. Darauf wurden die Grüße der Vertreter der Brudervereine in herzlichen Worten dargebracht, und zum Schluß, nachdem die verschiedensten Chor- und gemeinschaftlichen Gesänge die Versammlung besonders belebt hatten, wurde vom Vorstandsmitglied stud. theol. Schmuckert der Dank des Vereins dem Leiter desselben, Hrn. Pastor Schulze, dargebracht. Besonders wurde betont, daß der greise Herr mit einzigartiger Treue all' seine Kraft dem Verein widme und in wahrem Sinne ein Vater der großen Vereinsfamilie genannt werden könne. Um 5 Uhr begann der gut besuchte Festgottesdienst in der gütigst zur Verfügung gestellten Kirche zu St. Georgen. Hr. Pastor Knuth hielt die Festliturgie, während Hr. Pastor Westphal aus Cöthen die Festpredigt übernommen hatte. Letzterer hatte als Text 2. Timoth. 1, 7 gewählt und mit tief ergreifenden Worten den Weckeruf: „Wache auf, du Geist der ersten Zeugen" vorangestellt. Drei Glocken rufen uns ihre Klänge zu, die eine mit starkem, die andere mit mildem, die dritte mit mäßigredendem Schalle. Die erste ruft: „Wache auf, du Geist der Kraft", die zweite: „Wache auf, du Geist der Liebe", die dritte: „Wache auf, du Geist der Zucht". Soll die Kraft nicht verwildern, so muß die mildernde Liebe, soll die Liebe nicht verweichlichen, so muß die mäßigende Zucht hinzukommen. Gegen 7 Uhr fand gemeinsames Abendbrot statt, das der Präses mit einem Hoch auf den greisen Kaiser eröffnete. Stehend sang die Versammlung begeistert die Nationalhymne, in Liebe gedenkend des treuen Landesvaters, den jetzt Krankheit ans Zimmer fesselt, und ihm baldige Genesung wünschend. Als der Verein um ¾8 Uhr im Neuen Theater zur Nachfeier eintraf, waren fast sämmtliche Räume schon gefüllt; gegen Anfang der Feierlichkeit war der ganze Raum fast überfüllt. Es wechselten nun gemeinschaftliche und Chorgesänge mit Ansprachen, Deklamationen 2c. ab. Die Eröffnungsrede hielt der Präses, indem er mit heißem Danke gegen Gott Kunde gab von dem bedeutenden Wachsen des Vereins an Zahl von Mitgliedern, und was die Hauptsache ist, an regem Eifer für die Sache des Reiches Gottes. Er hob mit besonderer Betonung hervor, daß alle Stände in dem Vereine vertreten seien, und daß so ein Mittel gegeben wäre, um die gefährliche Kluft, die Arm und Reich, Hoch und Niedrig in unserer Zeit oft trenne, zu überbrücken. Auf Grund des Wortes Gottes erbaut sich der Verein in seinen Bibel- und Missionsstunden, aber daneben ist es auch eifrige Aufgabe des Vereins belehrend und unterhaltend auf seine Mitglieder einzuwirken. Populär-wissenschaftliche Vorträge werden gehalten und Discussionen über wichtige Themata geführt. Weit entfernt davon, ein sogen. „Muckerverein" zu sein, wie ihn manche, die ihn nicht kennen, aus Unwissenheit nennen, werden erlaubte Vergnügen in munteren Gesellschaftsspielen, Spaziergängen, musikalischen und deklamatorischen Vorträgen, Chorgesängen, Turnen u. s. w. aufs eifrigste gepflegt. Alljährlich wird eine größere Vereinigung mit Brudervereinen auf einem besonders schön gelegenen Punkte unserer Provinz abgehalten, und die Stiftungsfeste anderer Vereine werden durch Deputirte beschickt. Ein fröhlicher Ton geht durch den ganzen Verein, das hätte jeder gestern wahrnehmen können. Die zweite Ansprache hielt Hr. Pastor Westphal, indem er den Verein in höchst humoristischer Weise mit einer Speisekarte verglich und die einzelnen Gerichte dieser Speisekarte lebendig vorführte. Mit einem Appelle an die versammelten Festgenossen, die drei schleswig-holsteinischen Wahlsprüche: 1) „Unter einer Krone Dach". 2) „Auf ewig ungetheilt", 3) „Jungens, haltet fest" im Vereinsleben festzuhalten, schloß der Redner unter lautem Beifall. Die Schlußansprache hielt Hr. Domprediger Albertz, indem er zu einem Gelübde der Thaten aufforderte und dem Danke der Herzen in einem Schlußgebete Ausdruck gab. Außer den vorzüglichen Vorträgen des gütigst mitwirkenden Posaunenchors der Francke'schen Stiftungen sind die Gesänge des Vereinschors besonders hervorzuheben; so machte sich besonders wirksam der Chor in dem Singspiele: „Das Schlachtenlager" und in dem Liede: „Auf, Freunde, laßt das Jahr" von Mendelssohn. Das beliebte, für Jünglingsvereine geschriebene Stück „Die Vorstandswahl" erregte allgemeine Heiterkeit. Am Schluß der Versammlung bat noch stud. theol. Schmuckert mit warmen Worten die Festgenossen, doch nicht blos bei Festen, sondern besonders im Alltagsleben auch im Vereine zu weilen, wo es arbeiten, aber auch seligen Lohn der Arbeit empfangen heißt. Aufs herzlichste wurden die Anwesenden zu den Haupt-Vereinssammlungen am Donnerstag und Sonntag Abend ½9 Uhr in das Vereinslokal in der Herberge zur Heimath (1. Etage), Mauergasse 6, eingeladen, wo jedermann herzlich willkommen ist. Die Festversammlung, die bis zum Schluß fast vollständig zusammenblieb, wurde alsdann mit Gesang geschlossen. Gott schenkte allen einen gesegneten Tag; er helfe weiter dem Vereine in seiner segenbringenden Arbeit.

—e. In der am Sonnabend Abend im Hotel zum Schwarzen Adler abgehaltenen Versammlung der Wilhelm-Augusta-Stiftung, über deren Thätigkeit im verflossenen Geschäftsjahr wir kürzlich Mittheilung machten, wurde die geprüfte Rechnung entlastet und sonst Geschäftliches erledigt.

—e. Der Hallesche Turnverein feierte am Sonnabend Abend in Freybergs Garten das Fest seines 26jährigen Bestehens durch Konzert und Ball. Ein von Mitgliedern des Vereins aufgeführter Reigen im Laufschritt nach den Klängen eines Galopps nahm sich recht hübsch aus und fand den Beifall der zahlreichen Festgesellschaft. — In der städtischen Turnhalle auf dem Roßplatze wurde gestern Nachmittag eine Vorturnerstunde des Nordostthüringischen Turngau-Verbandes unter Leitung des Gauturnwarts, Herrn Scheuerpfeil-Merseburg, abgehalten, zu der die Turnvereine in und bei Halle ihre Vorturner entsendet hatten. — Der Turnverein zu Giebichenstein feierte gestern unter reger Betheiligung der Turngenossen von nah und fern sein 10jähriges Bestehen. Dem Weckruf folgte Vormittags der Empfang der Festgenossen im „Schützenhaus". Mittags folgte Festtafel. Der stattliche Festzug mit seinen vielen Fahnen wurde am Nachmittag durch das plötzlich eingetretene Regenwetter arg beeinträchtigt und mußte abgekürzt werden. Dafür entfaltete sich im Festlokale ein reges turnerisches Leben: Reigenaufmarsch, Frei- (Stab-) Uebungen, Kürturnen. Einen gelungenen Verlauf nahm am Abend der Commers, an dem auch die Giebichensteiner Liedertafel Theil nahm. Der Jahn'sche Turnverein Halle stiftete dem Festverein ein silbernes, mit Widmung versehenes Fahnenschild, die Giebichensteiner Liedertafel eine Jahnbüste. Im Namen des behinderten Gauvertreters hielt Herr Werkführer Edner-Halle die beglückwünschende Ansprache Namens des Gauturnraths des Nordostthüringischen Turngau-Verbandes. Der Vorsitzende des Turnvereins „Friesen" Halle brachte ein „Gut Heil" auf den Landesvater aus, worauf stehend die Volkshymne gesungen wurde. Heute Nachmittag findet Konzert, am Abend Ball im Festlokale statt.

—e. Die Central-Kranken- und Sterbekasse der Tapezierer und verwandter Berufsgenossen E. H. 36 zu Hamburg, Filiale Halle, wählte die Herren Hahn als Bevollmächtigten, Fuchs als Kassirer, Neue als Schriftführer, Oertel, Rosch und Jäntsch als Revisoren wieder.

—e. Durch das Gesetz vom 25. Mai 1887 ist die Bildung einer Aerztekammer für jede Provinz angeordnet worden. Der Geschäftskreis der Aerztekammern umfaßt die Erörterung aller Fragen und Angelegenheiten, welche den ärztlichen Beruf oder das Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege betreffen oder auf die Wahrnehmung und Vertretung der ärztlichen Standesinteressen gerichtet sind. Die Mitglieder der Aerztekammern werden gewählt; die Wahl erfolgt getrennt, nach Regierungsbezirken. Wahlberechtigt und wählbar sind diejenigen Aerzte, welche innerhalb des Wahlbezirkes ihren Wohnsitz haben, Angehörige des deutschen Reiches sind und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Die Wahlen finden alle drei Jahre im November statt. Der dreijährige Zeitraum, für welchen die Mitglieder gewählt werden, beginnt mit dem Anfang des nächstfolgenden Jahres.

—e. Wie uns mitgetheilt wird, hat sich ein Consortium gebildet, an dem ein großes Berliner Bankhaus betheiligt ist, um hierselbst eine große bayerische Bierbrauerei mit Vergnügungsetablissement nach Art des Leipziger Schützenhauses ins Leben zu rufen.

—e In der am Sonnabend Abend abgehaltenen Hauptversammlung des hiesigen plattdeutschen Vereins erstattete Herr Maurermeister Grote, als Delegirter des Vereins, eingehend Bericht über den kürzlich in Dresden abgehaltenen Verbandstag der plattdeutschen Vereine Deutschlands. Beschlossen wurde, am Sonntag den 26. Juni einen Ausflug nach Beuchlitz zu unternehmen. Angeregt wurde noch die gemüthliche Zusammenkunft der Mitglieder und deren Damen an bestimmten Abenden in einem Gartenlocal.

— Die letzte Nummer des Amtsblattes der königl. Regierung zu Merseburg enthält das revidirte Statut der Landschaft der Provinz Sachsen.

—e. Am Sonnabend trat in der Kaiser-Wilhelms-Halle auf Grund eines vorher ausgearbeiteten, behördlicherseits genehmigten Statuts ein Verein ehemaliger Kameraden des Magdeburg. Inf.-Rgts. Nr. 27 zusammen.

—e. Das Grundstück Gr. Märkerstraße 21, bisher Herrn Kaufmann Schlitte hier gehörig, ist heute Vormittag für 80000 ℳ von Herrn Bauunternehmer Gericke hier käuflich erworben worden.

—α. Durch eine Militärcommission sind sämmtliche Miethsquartiere besichtigt worden, deren Inhaber sich zur Unterbringung der zur Uebung eingezogenen Mannschaften gemeldet haben. Die ersten Reserve-Mannschaften (23 Unteroffiziere und 688 Reservisten) treffen heute Mittag ein, die übrigen in vierzehn Tagen.

—π. In dem Hofe eines an der Magdeburgerstraße belegenen Grundstücks wurde der ca. 12jährige Sohn eines hiesigen Packmeisters beim Spielen so unglücklich von einem, muthmaßlich vom Dache gefallenen Steine auf den Kopf getroffen, daß er schwere Verletzungen davontrug. — Der Waldarbeiter Z. aus Stollberg erlitt vorgestern dadurch, daß ihm bei der Arbeit ein College aus Versehen mit der Radehacke auf die Hand schlug, eine derartige Daumenverletzung, daß eine Erhaltung des Gliedes fraglich erscheint. Beide wurden der Klinik zugeführt.

—π. Ein Einwohner des Ortes Rödgen zog ein Kaninchen ab, wobei derselbe den in der Nähe stehenden Arbeitersohn Weiske mit dem bei dieser Arbeit benutzten Messer in den Zeigefinger schnitt und nun das verwundete Glied, wahrscheinlich im guten Glauben, eine Infektion zu verhüten, angeblich mit starker Carbolsäure abwusch. Hierauf nahm das Glied eine schwärzliche Färbung an und mußte man, da die ärztliche Hülfe erfolglos blieb, den Knaben heute in die Hallesche Klinik überführen. Voraussichtlich dürfte hier, um die Hand des Knaben zu erhalten, zur Amputation des betr. Fingers geschritten werden müssen.

—δ. In der Wohnung Mittelstr. 19 fand gestern Vormittag ein kleiner Stubenbrand statt.

—δ. Auf der Straße (Brunoswarte) wurde in vergangener Nacht ein Mann todt aufgefunden und constatirt, daß der Tod durch Herzschlag eingetreten war. Der Verstorbene soll ein Oekonom Wolff aus Witzenhausen sein.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Kiel. Mit Bezug auf die Verleihung des Adels an den Geheimen Medizinalrath und Generalarzt erster Klasse der Reserve Prof. Dr. Friedrich Esmarch wird es von Interesse sein, daß die Familie Esmarch, welche ihren Namen von dem Dorfe Esmark in Angeln führt, ihren Familien-Stammbaum auf 500 Jahre zurückbesitzt, was wohl eine sehr große Seltenheit unter den nichtadeligen Familien unseres Landes ist. Der jüngste Stammälteste der Familie Esmarch, Pastor Esmarch in Wadlen im Kreise Rendsburg, der kürzlich zum Pastor in Süderstapel gewählt ist, hat eine „Chronik der Familie Esmarch" bearbeitet, welche mit dem Jahre 1390 beginnt, sie soll in nächster Zeit erscheinen. Nach der vorliegenden, den Inhalt aufführenden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188706142-17/fragment/page=0003
DFG

Subskriptions-Einladung hatte die Familie schon früher adelige Zweige zu verzeichnen.

— Jena. Die Gesammtzahl der Studirenden beträgt hier im gegenwärtigen Semester 687, also 37 mehr als im Wintersemester und 2 weniger als im vergangenen Sommersemester. Von diesen studiren 154 Theologie, 106 die Rechte, 213 Medizin und 185 Philosophie. — Der Gemeinderath von Apolda hat zur Beilegung der Differenzen mit der Universität Jena wegen der Besteuerung der akademischen Grundstücke den Ankauf des akademischen Gutes in Aussicht genommen.

— Wien. Der Operateur an der Klinik des Professors Billroth, Dr. Ritter v. Rosthorn, wurde zum Assistenten an der Klinik des Professors Dr. Wölfler in Graz ernannt.

— Czernowitz. Der Privatdocent Dr. Ferdinand Löwl ist zum außerordentlichen Professor der Geographie ernannt.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Im Burgtheater zu Wien wird nach Abgang Wilbrandt's ein Provisorium mit Sonnenthal als artistischem Leiter etablirt werden. Wilbrandt's Abdankung ist noch nicht definitiv, wie wir schon in der 2. Sonntagsausgabe bemerkten.

— Im botanischen Garten zu Genf wurde dieser Tage die Bronzebüste des ausgezeichneten Genfer Botanikers Edmond Boissier von Hugues Bovy aufgestellt. Boissier, dessen Hauptwerk die Flora orientalis, starb 1884. Seine Schwester, Gräfin Agenor de Gasparin, hat die Büste der Stadt Genf zum Geschenk gemacht.

— Die Ehrenspenden, welche dem Schöpfer des Niederwalddenkmals Prof. Dr. Schilling nach Vollendung desselben sowohl seitens des Kaisers als auch seitens der sächsischen Staatsregierung überwiesen wurden, hat der Künstler zur Errichtung eines „Schilling-Museums" bestimmt, welches die zahlreichen Modelle Schillings in sich aufnehmen soll. Viele derselben waren bisher in nothdürftigen Bauten untergebracht und haben sehr unter den Einflüssen der Witterung gelitten. Das auf der Striesener Straße zu Dresden erbaute Schilling-Museum ist nunmehr im Rohbau vollendet, so daß man jedenfalls in nächster Zeit mit der Aufstellung der vielfach renovirten Modelle wird beginnen können.

— Aus Anlaß des in diesem Jahre stattfindenden Gedenktages der vor einem Jahrhundert erfolgten Aufführung der Oper „Don Juan" in Prag veranstaltet die internationale Stiftung „Mozarteum" in Salzburg im dortigen Theater zwei Fest-Aufführungen dieser Oper, bei welcher die Herren Hofopernsänger Reichmann und Hofkapellmeister Richter mitwirken werden. Fräulein Bianchi hat zugesichert, als Zerline mitzuwirken.

— Professor Montegazza aus Florenz, der berühmte Präsident der Anthropologischen Gesellschaft, dem die dortige Behörde die Erlaubniß verweigerte, im Interesse der Wissenschaft an der Leiche Rossini's einige Messungen und anthropologische Studien vorzunehmen, hat dieserhalb einen von der ganzen Gesellschaft unterschriebenen Protest an die Deputirtenkammer in Rom gelangen lassen. In diesem Protest wird als Beispiel von der Coulanz anderer Behörden unter den Namen der berühmten Menschen, deren Leichen zu anthropologischen Studien dienten, wie z. B. Petrarca, Foscolo und Volta auch — der berüchtigte Räuber Giovanni von der „Schwarzen Bande", als zu den berühmten Leichen zählend, aufgeführt.

— Frau Sofie Menter hat ihre Stellung am Conservatorium in St. Petersburg niedergelegt.

Aus aller Welt.

— **Gefährliche Dummheit.** Es wird aus der Umgebung der unnachsichtigen Ex-Kaiserin Charlotte in Schloß Bouchout der folgende, schier unbegreifliche Vorfall gemeldet. Zur Zerstreuung der hohen Patientin, die sehr gerne Musik hört, wurde schon vor einigen Monaten eine Musiklehrerin, Namens Hartington, engagirt; diese hatte die Aufgabe, jeden Tag durch mehrere Stunden der Kaiserin vorzuspielen. Am 3. ds. nun glaubte die Lehrerin zu bemerken, daß die Kaiserin besonders apathisch sei, und um die Aufmerksamkeit zu steigern, kam die Dame auf den seltsamen Einfall, die mexikanische Volkshymne zu spielen. Gleich nach den ersten Tönen erhob sich die Kaiserin geisterbleich, sie, trat immer näher an den Flügel heran, und als die Schlußcadenz erklang, sank sie mit dem markerschütternden Schrei „Maximilian!" in Krämpfen zu Boden. Was Sie ist man so erbittert über die Kühnheit des Fräuleins, daß man dasselbe gerichtlich zu verfolgen gedenkt. Die Kaiserin, die sonst keinen Eindruck lange zu behalten vermag, blieb auch noch am nächsten Morgen verstört und weigerte sich, das Frühstück zu berühren.

— **Reise-Lotteriegesellschaften sind eine neueste Erfindung.** Einige Japaner haben nach „Japan Weekly Mail" die Idee gehabt, eine Gesellschaft zur Förderung von Reisen ins Ausland zu gründen. Sie heißt Yoko-Kaisha. Jedes Mitglied zahlt nach seiner Wahl 20, 10 oder 9 Yen (86,50 resp. 43,30 oder 21,65 ℳ) im Monat. Sobald genügend Geld angesammelt ist, werden Loose gezogen und der glückliche Gewinner eines Treffers ist berechtigt, auf Kosten der Gesellschaft das Ausland zu bereisen. Gehört er zu den 20 Yen-Einzahlern, so kann er 10 Jahre auf Reisen zubringen, in der zweiten Klasse kann er die Reise auf 5 Jahre ausdehnen und in der dritten kann er nur eine Tour durch Europa oder Amerika machen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

R. **Weißenfels**, 12. Juni. (Pr. Beamten-Verein.) Am Sonnabend Nachmittag fand hierselbst im Restaurant zum Bade die diesjährige Versammlung der Zweigvereine des Preuß. Beamten-Vereins der Provinzen Brandenburg und Sachsen statt. Die Mitglieder des hiesigen Zweigvereins, sowie die Delegirten der anderen Zweigvereine hatten sich zahlreich eingefunden und wurden durch Herrn Direktor Rosalski hier auf das herzlichste begrüßt. Nach Erledigung des Geschäftlichen hielt Herr Direktor Semmler-Hannover, der Vorsitzende des Preuß. Beamten-Vereins, einen Vortrag über den Stand und die Entwickelung des Preußischen Beamtenvereins. (An anderer Stelle bringen wir ausführliche Mittheilungen darüber.) Hieran schloß sich die Berichterstattung der Delegirten über die Thätigkeit ihrer resp. Vereine im Jahre 1886, die sich im großen Ganzen befriedigend ausließ. An die Versammlung schloß sich im gleichen Lokale ein Konzert und ein gemeinsames Abendessen. Heute Morgen unternahmen die Delegirten im Verein mit den hiesigen Mitgliedern einen Ausflug nach Bad Kösen und der Rudelsburg, von dem man Abends wohlbehalten zurückkehrte.

K **Naumburg**, 11. Juni. (Kirschenverpachtung.) Die hiesige Stadt erzielte bei Verpachtung ihrer Kirschanlagen heuer 3385 Mk., gegen 2546 Mk. im vorigen Jahre und 4042 Mk. 1885. — Die Stadt Weißenfels erlangte bei der gleichen Verpachtung nur 910 Mk., 26 Mark mehr als im Vorjahre; Nebra 588 Mk. gegen 372 Mk.

Bl. **Spergau**, 11. Juni. (Selbstmord.) Gestern Nachmittag hat sich der Landwirth Walter hierselbst in seiner Scheune erhängt. Der Mann lebte in guten Verhältnissen, so daß der Grund, weshalb er sich den Tod gegeben hat, nicht recht erklärlich ist.

rg. **Höhnstedt**, 11. Juni. (Messeraffaire.) Dieser Tage Abends gegen 10 Uhr wurde der Stellmachergeselle Otto Groetzschel hier auf der Dorfstraße von zwei Dienstknechten ohne jede Veranlassung angefallen und durch Messerstiche und Schnitte derartig zugerichtet, daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte und auf längere Zeit arbeitsunfähig sein wird.

H. **Burg**, 12. Juni. (Skelettfund. — Goldene Hochzeit.) Vor einigen Tagen wurde das Fundament zum Neubau der abgebrannten Blumenmühle ausgeschachtet. Dabei stieß man bei ungefähr 6 Fuß Tiefe auf das Skelett eines Reiters, welcher auf seinem Pferde saß. Die Knochen waren noch gut erhalten. Die Eisentheile aber durch dick angehäuften Rost fast unkenntlich geworden. Wahrscheinlich ist der Reiter vor vielen Jahrhunderten in dem dortigen früheren Moraste eingesunken und hat so seinen Tod gefunden. — Am 10. d. Mts. feierte der hiesige Rentier Herr Ferd. Wilke mit seiner Ehefrau geb. Schwabe die goldene Hochzeit. Herr Oberprediger Bauermeister vollzog nach einer erhebenden Festrede die Einsegnung und überreichte dem Jubelpaare die ihnen von den Kaiserlichen Majestäten verliehene Ehejubiläums-Medaille. Das Jubelpaar erfreut sich einer solchen Rüstigkeit, daß es sich an dem folgenden Familienfeste voll und ganz betheiligen konnte.

Personalien.

— Dem ord. Professor in der medizinischen Fakultät der Univers. Greifswald und Direktor der Universitäts-Augenheilanstalt daselbst, Dr. Schirmer, ist der R. A.-O. 4., dem Postdirektor Jost zu Berlin der K.-O. 3., dem Kreis-Bauinspektor Mertens zu Wongrowitz und dem em. Hauptlehrer Caspers zu Jüchen im Kreise Grevenbroich der K.-O. 4., dem em. Lehrer Boecker zu Hohenlimburg im Kreise Iserlohn der Adler der Inh. des Kgl. Haus-O. von Hohenzollern verliehen.

— Die Gemahlin des Geh. Kommerzien-Raths Henschel zu Kassel ist zum Mitglied des Kapitels der zweiten Abth. des Luisen-Ordens, an Stelle der verstorbenen Frau Geh. Kommerzien-Räthin Borsig, ernannt worden.

— Den Reg.- und Baurräthen Sack in Frankfurt a. O., von Zschock in Liegnitz und Zeidler in Kassel ist der Charakter als Geh. Reg.-Rath, dem Reg.- und Med.-Rath und a. o. Prof. Dr. Bockendahl zu Kiel, und dem Med.-Rath Dr. med. Freiherrn von Königsbecker zu Koblenz als Geh. Med.-Rath verliehen.

— Der Ober-Regierungsrath Winzer zu Cöslin ist an die Königliche Regierung zu Minden versetzt worden.

— Der Präsident des Oberlandesgerichts zu Colmar, Herr Weitbrecht, wird nach dem 15. August, dem Tage, an welchem er das 50jährige Jubiläum seines Eintritts in den Justizdienst feiert, aus dem Amte scheiden.

— Am Sonntag feierte der bekannte Leipziger Verlagsbuchhändler Freiherr von Tauchnitz sen. in Trattlau mit Gemahlin im engsten Familienkreis sein 50jähriges Ehejubiläum.

Kirchliche Anzeige.

Giebichenstein: Dienstag den 14. Juni Abends 6 Uhr Missionsgottesdienst Pastor Wernicke aus Minsleben.

Humoristisches.

— tz. Immer geduldet. Hausherr bei Tisch zum Dienstmädchen, die eben das Essen hereinträgt: „Nehmen Sie sich nur in der glatten, frischgebohnten Stube jetzt immer sehr in Acht, wenn Sie etwas tragen." Dienstmädchen (sehr gesziert): „Ach, gnädiger Herr, ich habe mir schon einen ganz amparten Gang anjewöhnt."

— tz. Sehr lästliche dicke Sängerin dritten Ranges tritt eben als Elvira im Don Juan mit der Arie auf: „Mich verläßt der Undankbare." Stimme vom Balkon: „Das kann ich ihm auch gar nicht verdenken."

— tz. Originalbrief eines Vaters an seinen Sohn, dessen Prinzipal sich über ungehöriges Betragen bei diesem beschwert hat: „Geliebter Louis, Das Donnerwetter soll Dir in den Hals fahren, so fängt mein Brief an Dir an. Richte Dich auf die Mutter. In spätestens 6 Wochen wird sie kommen, Dir zu erwürgen. Dein Dich liebender Vater."

— tz. Fremdwörtergebrauch. Frau A.: Ich bin froh, daß mein Mann nicht viel Ansprüche macht. Frau B.: Ja, mein Mann ist nun einmal solch' ein Haut gout. (Anstatt Gourmand.)

Gerichtszeitung.

K. **Naumburg**, 11. Juni. Unser Schwurgericht wird am 13. d. M. zu einer achttägigen Session zusammentreten. Angeklagt sind wegen Meineids der Schäfer Knüpfer aus Pirkau, wegen Sittlichkeitsverbrechens gegen eine geisteskranke Person der Tagelöhner Kuhnt aus Allerstedt, wegen Kindesmordes die Dienstmagd Lehmann von hier, wegen Nothzuchtversuchs gegen den Tagelöhner Kurzhals aus Domndorf und den Maurergesellen Gäbe aus Laucha, sowie den Knecht Fritsche aus Wuitz, wegen wissentlichen Meineids gegen den Müller Heymann aus Langenbern und wegen Verleitung dazu gegen den Arbeiter Schwenk eben daher, wegen Verbrechens im Amte gegen den Postbilfsboten Bertholdt aus Kösen, wegen betrügerischer Bankerotts gegen den Rittergutspächter Mirus aus Burgholzhausen bei Eckartsberga und dessen Ehefrau, wegen Begünstigung und Verleitung dazu gegen den Landwirth Starck nebst Ehefrau aus Niederholzhausen.

Wollmärkte.

— Posen, 12 Juni. Wollmarkt. Es ist nunmehr fast Alles verkauft, was sich auf den Lagern befand, bei stets steigender Tendenz. Namentlich blieben feine Stoffwollen sehr gesucht. Unter den Käufern befanden sich wiederum viele Fabrikanten, welche lebhaft eingriffen. Der Schluß war sehr fest.

Jagd, Sport, Spiel.

— Die drei besten Pferde der Welt gegen einander. Wie uns aus Ascot telegraphirt wird, wurde dort gestern ein sensationelles Rennen gelaufen. In den Hardwicke Stakes, Werth 40 000 fl., Distanz 2400 Meter, siegte des Herzogs von Westminster 4jähr. br. Hengst „Ormonde" (65 Kg.), der als das beste Pferd des Jahrhunderts gilt, gegen Mr. Vyner's 4jährigen „Minting" (65 Kg.), dem Sieger des Grand prix de Paris 1886 und Mr. T. Barclay's a. br. Hengst „Bendigo" (66 Kg.), dem Gewinner des Eclipse Stakes, des werthvollsten Rennens, das je gelaufen wurde.

—a Magdeburg, 13. Juni. Bei windigem Wetter und etwas Regen wurde gestern das Wettfahren des Velocipedem-Clubs von 1869 im Werder-Rennpark abgehalten. Die Preise vertheilten sich wie folgt: I. Magdeburger Fahren (für Zweiräder). 3 Kilom., 10 Runden: 1) Rud. Robrahn (6 Min. 29 2/5 Sek.) 2) Rud. Heinatz (6 Min. 31 Sek.). 3) Wilh. Dohrmann (6 Min. 49 Sek.). — II. Erfurtfahren (für Zweiräder). Zwei Läufe. 2 Kilom., 6 2/3 Runden: 1) G. Hoffmann-Buckau (4 Min. 16 2/5 Sek. im Entscheidungslauf). 2) F. Bergmann-Magdeburg (4 Min. 17 Sek.) 3) Rib. Stumpf-Halle (4 Min. 18 Sek.). — III. Tandemfahren. 3 Kilom., 10 Runden: 1) O. Hoffmann und O. Stumpf-Berlin (6 Min. 14 1/5 Sek.). 2) W. Dohrmann und W. Märker-Magdeburg (6 Min. 23 Sek.). 3) R. Robrahn und A. Damm-Magdeburg (6 Min. 24 Sek.). — IV. Zweirad-Hauptfahren. 7,4 Kilom., 25 Runden: 1) Davids-Hannover (15 Min. 50 2/5 Sek.). 2) O. Bieler-Halle (15 Min. 51 Sek.). 3) H. Haase-Berlin (15 Min. 52 Sek.). — V. Dreirad-Hauptfahren. 5 Kilom., 16 2/3 Runden: 1) P. Nagel-Hamburg (10 Min. 57 Sek.). 2) Wehlte-Dresden (10 Min. 57 4/5 Sek.) 3) Haase-Berlin (10 Min. 58 Sek.). — VI. Werderpartfahren (für Zweiräder). 3 Kilom., 10 Runden: 1) Br. Reußner-Halle (6 Min. 1/5 Sek.). 2) R. Weiske-Halle (6 Min. 2/5 Sek.). 3) W. Dohrmann-Magdeburg (6 Min. 15 2/5 Sek.). — VII. Dreirad-Fahren mit Vorgabe. 3 Kilom., 10 Runden: 1) O. F. Eule-Leipzig (6 Min. 21 2/5 Sek.). 2) A. Damm-Magdeburg (6 Min. 23 Sek.). 3) Br. Wehlte-Dresden (6 Min. 43 2/5 Sek.). — VIII. Zweirad-Fahren mit Vorgabe. 4 Kilom., 13 1/3 Runden: 1) Ad. Davids-Hannover (8 Min. 11 3/5 Sek.). 2) O. Bieler-Halle (8 Min. 12 Sek.). 3) R. Robrahn-Magdeburg (8 Min. 12 Sekunden).

— Der Vorstand des „Thüringischen Jagdschutz-Vereins" hat beschlossen, in diesem Jahre von der Einberufung einer Generalversammlung abzusehen und die nächste Generalversammlung im Jahre 1888 in Arnstadt abzuhalten, wo für die abgeschlossene und vorläufig geprüfte Jahresrechnung pro 1886 Decharge eingeholt werden soll.

G. C. Kühlewein.

Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mühlenfabrikate.

Erfurt, 11. Juni. Nach schönen warmen Tagen in jüngster Woche hat sich seit gestern bei umwölktem Himmel wesentliche Abkühlung eingestellt, doch ist es regenfrei geblieben. Im Getreidegeschäft konnten die Preise ihren Standpunkt behaupten, da Anebote weder von großem Belang noch dringend waren. Weizen 175—190, Roggen 130—140, Gerste 130—150, Hafer 115—120, Raps — Dotter 215—225, Lein 220—260 per 1000 Kilo. Mohn, blau, — Erbsen, gelb und grün 12—15, do. Victoria 16,50—18, Linsen 20—38, Bohnen weiß 15—18, Viehbohnen 12—13, Wicken 12—13, Lupinen 9—11, Gerstenmehl weiß 14—14,50, Gerstenfuttermehl 11—12, Gerstenschrot 9,50—10,50, Graupenfutter 6—7, Erbsenschrot 10,20—10,50 ℳ per 100 Kilo.

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Nach einer Bekanntmachung des Amtsgerichts zu Wismar a. Rh. ist über das Vermögen des Fürsten Friedrich Franz zu Salm-Kyrburg auf Renneberg das Konkursverfahren eröffnet.

Telegraphischer Cursbericht der Hallschen Zeitung.

Berlin, 13. Juni 1887.

Berliner Fonds-Börse.

4% Preußische Consols 106.—. Discontogesellschaft 201,80. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 96,75. 4% Ungar. Goldrente 81.50. 4% Russische Anleihe v. 1880 83 40. Oesterr. Franz-Staatsbahn 367.—. Oesterr. Credit-Actien 457 50. Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: Juni-Juli 192.50. September-Oct. 176,50 höher
Roggen: Juni-Juli 137,—. Juli-August 137.20. Sept.-Oct. 132,50 besser.
Gerste loco 105—190.
Hafer: Juni-Juli 95,50.
Spiritus loco 63,80. Juni-Juli 64,60 August-September 64,20 steigend
Rüböl loco 52.10. Juni 52.10. September-Oktober 52.40.

Wetterbericht der Hallschen Zeitung.

[Nachdruck verboten.]

Muthmaßliches Wetter am 14. Juni.

Schwacher Wind, veränderliche Bewölkung, Gewitter wahrscheinlich, warm.

Telegraphische Depeschen.

vd **Berlin**, 13. Juni. (Privattel. der „Hall. Ztg.") Der Kaiser ist am Sonntag bis acht Uhr Abends aufgewesen, hat aber außer der Familie Niemand empfangen. Der Monarch hat die Nacht vorzüglich geschlafen. Die Schmerzen hinterließen noch Mattigkeit; sonst befand sich der Kaiser ganz wohl. Der Appetit ist gut. Heute Mittag wird Seine Majestät wieder aufstehen. Der Kronprinz reist heute Abend ab.

vd. **Berlin**, 13. Juni 2 Uhr 45 Min. Nachmittags. (Privattelegramm der Hall. Ztg.) Der Kronprinz verabschiedete sich heute um 2 Uhr Nachmittags vom Kaiser und fuhr zurück nach Potsdam. Er reist nebst Familie Abends per Wagen nach Spandau ab und es findet von dort die Weiterreise über Wliessingen und Queensborough nach London statt, wo die Ankunft am Dienstag Abends neun Uhr erfolgt.

Leipzig, 13. Juni. (Privattelegramm der „Hallischen Ztg.") Liga-Prozeß. Die Verhandlung ist öffentlich, wurde kurz nach 9 Uhr eröffnet. Den Vorsitz führt Präsident Drenkmann, die Oberreichsanwaltschaft vertritt Tessendorf; anwesend sind 140 Personen nebst 28 Berichterstattern. Vertheidiger Munkel, Friedmann, Sachs, Reuling, Freitag, Zehme, Ott, Schottenstein. Die 8 Angeklagten haben deutsches Ansehen, sind fein gekleidet. Der Anklagebeschluß wurde durch einen Dolmetscher verlesen. Köchlin erklärt sich für nichtschuldig, die Liga sei keine geheime Verbindung. Blech betrachtet sich als Mitglied der Liga; er habe nur aus Sympathie einen kleinen Beitrag geleistet.

Brüssel, 12. Juni. Der König überreichte heute der Artilleriedivision der Bürgergarde anläßlich des 50jährigen Jubiläums dieses Korps eine Fahne und hielt hierbei eine Ansprache, in welcher er hervorhob, er wisse, daß die Gesinnungen der Artillerie der Bürgergarde diejenigen der ganzen Bürgergarde seien; er wisse, daß die Bürger sich dem Vaterlande hingeben würden. Die Waffen der Bürgergarde seien abgeändert worden, das sei eine durch die Umstände gebotene Nothwendigkeit gewesen. Wenn ein Land sehe, daß sich in seiner Nachbarschaft die Bewaffnung verändere, so sei es verpflichtet, wolle es nicht eine verhängnißvolle Ungleichheit gegen sich herbeiführen, bessere Waffen zu schaffen, wie bedauerlich es auch sein möge, die hierzu erforderlichen Summen nicht zu anderen Zwecken verwenden zu können. Wenn es sich um die Vertheidigung des Landes, um die industriellen Hilfsquellen und um das Wohlergehen der verschiedenen Gesellschaftsklassen handele, so müßten die Nationen alle Anstrengungen machen, die ihnen möglich.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure, sämmtlich zu Halle: Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachstehenden; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil.

Familien-Nachricht.

Gestern Abend verschied in **Striegau** nach längerem Leiden sanft in dem Herrn unser theurer lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der

Kaufmann Louis Ferd. Mertens,

was wir lieben Verwandten und Bekannten hiermit tiefbetrübt anzeigen. [9471]

Halle, Striegau, den 13. Juni 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. d. Mts., 3 Uhr Nachmittags von der Leichenhalle des Stadtgottesackers aus statt.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870614 2-17/fragment/page=0004

Reine Dessert- und Tafel-
Chocolade.
Leicht lösliches reines
Cacao-Pulver,
das ½ Kilo von 2 ℳ an.
Hallesche Volks-Kaffee-Küchen-Chocolade,
50 Tassen aus ½ Kilo.
Englische Bisquit,
täglich frisch, eigenes Fabrikat
empfehlen [7247
Fr. David Söhne,
Geiststr. 1. Markt 19.
Fernsprecher 127.

Carl Koch's berühmter Nährzwieback giebt den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.
Dieselben sind zu haben einzeln und in Paqueten **Herrenstraße 1** u. in den **Niederlagen.** [8729

Rhein-Wein, eigen. Gewächs, rein, kräftig, weiß, à Ltr. 55 und 70 Pfg., roth 90 Pfg. von 25 Ltr. an unter Nachnahme direct von **J. Mallauer**, Weinbergsbesitzer, **Kreuznach**.
[7449

Bock-Ale,
feinstes Tafelbier, hell wie Pilsener, stark gehopft und sehr fein im Geschmack, die **Perle aller Biere.**

Märzenbier
(goldig) feinstes Tafelbier, vorzüglich im Geschmack,

Kaiserbräu
(kastanienbraun), ein feines, vortrefflich bekommendes sogen. **Kneip-Bier,**

Dunkles Exportbier
(dunkelbraun), stark eingebraut,
empfiehlt den **Herren Hôteliers, Restaurateuren** und **Privaten**
in Originalgebinden von 20 Liter aufwärts, sowie
1/1 und 1/2 Originalflaschen.
Niederlage bei
E. Lehmer, Bierhandlung mit Dampfbetrieb,
Bölbergasse 2, zwischen der Gr. u. Kl. Ulrichstraße.
dessen Filialen in **Artern** u. **Th. Merckell** in **Gisleben.**
Bestellungsannahme und Verkaufsstelle befindet sich auch bei **F. W. Rothnick,** Bernburgerstr. 6, **B. Wilhelm,** Leipzigerstr. 62. **Th. Kasske,** Rathhausgasse 11.
NB. Der Zutritt in meine Geschäftsräume ist meiner werthen Kundschaft zu jeder Zeit gern gestattet.
Preiscourant ist in meinem Contor zu haben, wird auch auf Wunsch franco zugesandt. [4368

Ring-Täschchen
(siehe Abbildung)
1,50, 2, 3 und 4,50 ℳ.
Ring-Täschchen
in gepreßtem Leder
1,50, 2,50, 3 bis 7 ℳ.
C. F. Ritter,
Halle a. S.,
Leipzigerstraße 91. [9507

Gyps und Rohrgewebe,
Stuck-, Putz- u. Estrich-Gyps, sowie **Dünge-Gyps,**
weites, enges u. doppeltes **Patent-Rohr-Gewebe**
[4770] empfehlen
Ed. Lincke & Ströfer.

Seifenpulver
von
Peter Ney,
Seifenfabrik in **Aachen** und **Verviers.**
Unübertroffenes und bequemstes **Waschmittel.** Besonders empfehlenswerth, weil es auch **ohne Bleiche** schöne, **weiße** und **geruchlose Wäsche** liefert und selbst mit hartem Wasser gut schäumt und reinigt; bei billigem Preise also alle Vorzüge in sich vereinigt.
Gebrauchsanweisung auf jedem Packet.
Zu haben in allen besseren Droguen- und Colonialwaarenhandlungen.
1/2 Pfund-Packet 15 ₰; 1/1 Pfund-Packet 30 ₰. [8623

Friedrichroda im Thüringer Wald,
1/4 Stunde von Schloß **Reinhardsbrunn** entfernt.
Endstation der Fröttstedt-Friedrichrodaer Eisenbahn.
Telegraphen-Station.
Klimatischer Kurort, Fichtennadelbad, Terrainkurort.
Fichtennadel-, Sool-, Eisen-, Kräuter-, electrische Bäder, Inhalationszimmer; kalte — Wellen- u. Douche-Bäder. Molkenanstalt. Mineralwasserniederlagen. Hydrotherapie, Electrotherapie, Massage.
Frequenz der Saison 1886: 7022 Personen.
Bereitwillig ertheilen schriftlich und mündlich Auskunft die Aerzte **Dr.Dr.Dr.Dr. Keil, Weidner, Kothe, Wernicke,** sowie **Das Bade-Comité.**
Friedrichroda März 1887. Medicinalrath **Dr Ferdinand Keil,** Vorstand. [6819

Landwirthschaftlicher Verein Steigra.
Die diesjährige Sommer-Wanderversammlung findet
Dienstag, den 21. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr in Freyburg a/U. statt.
Programm.
A. General-Versammlung im Restaurant zur Champagnerfabrik.
a. **Geschäftliche Mittheilungen.**
b. **Vortrag des Herrn Oeconomierraths Dr. von Mendel, General-Secretairs des landwirthschaftlichen Central-Vereins zu Halle a/S.** über die Frage:
„Welche Mittel empfehlen sich, sowohl die Rindviehzucht, wie auch die Rindviehhaltung rentabler zu machen unter Berücksichtigung der heimischen Verhältnisse.
c. **Concert im Garten.**
B. Festessen im Schützenhause um 6 Uhr Abends. Anschließend **Ballvergnügen** im Saal und **Concert** im Gar en.
Die Mitglieder werden um recht zahlreiches Erscheinen geheten. Anmeldungen zum Festessen nehmen die Localabtheilungs-Vorsteher, sowie der Herr Schützenhauswirth in Freyburg entgegen.

Eintrittskarten zur Generalversammlung, sowie Karten zum Festessen werden im Restaurant zur Champagnerfabrik ausgegeben.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.
Zingst, den 8. Juni 1887. [9372
Das Directorium
von Helldorff.

Die Subscription auf die
Italienische 3% staatsgarantirte Eisenbahn-Anleihe
findet am 16. und 17. Juni zum Course von
63,40 % statt.
Rechtzeitige Anmeldungen vermitteln wir kostenfrei.
9503] **D. H. Apelt & Sohn.**

Neue Sing-Akademie.
Freitag den 17. Juni Abends 6 Uhr
in der Marktkirche
Messias von G. F. Händel
(in Mozart-Franz'scher Bearbeitung).
Solisten: Frl. **Medwig Sicca** aus Frankfurt a/M., Frau **Müller-Bächi** aus Dresden, Herr Direktor Kammersänger **Benno Köbke,** Herr **Adolf Schulze** aus Berlin. [9411
Orgel: Herr **Paul Homeyer** aus Leipzig.
Billets bei Herren **Meyer & Stock,** unnummer. auch bei Herrn **Arnold.**

Restauration Weinberg.
Zur Abhaltung von **Vergnügungen, Kränzchen mit Wasserfahrt,** empfehle mein schönes geräumiges Local bei kostenfreier Benutzung. Vorherige Anmeldungen erbeten. Vorzügliche neue **Asphaltkegelbahn.** [9504
Ergebenst
Alfred Metzenthin.

Haltestelle der Dampfschiffe. **Rabeninsel.** Etablissement **C. Kurzhals.**
Heute, Dienstag, den 14. d. Mts.
Grosser Familien- und Gesellschafts-Tag.
ff. Lagerbier aus der Feldschlößchen-Brauerei **G. & H. Schulze** hier.
9494] Ergebenst **F. Welz.**

Die **General-Versammlung zur Gründung** eines
Gastwirth-Vereins
für die Kreise Bitterfeld-Delitzsch findet
Freitag, den 17. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr in **Bitterfeld** bei Herrn Coll. **Hartung, Rheinischer Hof,** statt, wozu alle Collegen hiermit freundlichst eingeladen werden.
Im Auftrage: [9487
Hartung / **Birkner** } **Bitterfeld,** **Müller** / **Wilsnack** } **Delitzsch,** **Radloff, Aulisch, Häuser, Landsberg.**

Sing-Acad. **Dienstag 6 Uhr Uebung Höh. Töchterschule.** [9472

Auction.
Mittwoch den 15. d. M., Vorm. 9 1/2 Uhr versteigere ich Geiststraße 42 hierselbst zwangsweise:
1 Billard mit Zubehör, 1 Büffetschrank, 1 Verticow, 1 Waschkommode, 1 Küchenschrank, 1 Eisschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Schreibpult, 2 Taschenuhren u. 1 großen schwarzen Hofhund.
Kraft,
Gerichtsvollzieher. [9520

Eine Plüsch-Garnitur u. 2 Sopha's verkauft billig C. A. Cramme, gr. Ulrichstr. 58. [9351

Ein gebrauchtes, aber noch gut erhaltenes **Pianino** wird sofort billig zu kaufen gesucht. Verkäufer zu melden bei Herrn **Friedrich, Bärgasse Nr. 10.** [9373

Victoria-Theater.
Montag: **Neu einstudirt:**
Der Zigeunerbaron.
Dienstag: **Zum letzten Male:**
Adelma Blumberg.
Mittwoch: [9499
Farinelli.
Freitag: **Letzte Vorstellung**

Prinz Carl.
Heute **Dienstag**, Abends 8 Uhr
Grosses Militär-Concert
der ganzen Capelle des Kgl. Magd. Füs.-Regts. Nr. 36.
Entrée à Person 30 ₰. [9506
O. Wiegert, Capellmeister.
Abonnements-Billets 20 Stück 3 ℳ wie bekannt.

„Hofjäger."
Heute Montag [9500
Grosses
Walther-Concert
und Brillant-Feuerwerk.
Näheres bekannt.

Das **Volks-Missionsfest** am dem **Petersberge** soll so Gott will auf **19. Juni Nachmittags 3 Uhr** stattfinden und zwar **unmittelbar neben** dem **Römer**'schen Gasthof. Zu demselben hat Missionar **Meyer** aus **Kimberley** (Süd-Afrika) seine Mitwirkung freundlichst zugesagt. Zwischen den Ansprachen Lieder für gemischten Chor und Männer-Quartette. [9466

Mein bisheriger Geschirrführer **Joh. Müller** ist seit dem 10. d. M. aus meinen Diensten **entlassen** und ist derselbe nicht berechtigt, Güter, die für mich bestimmt sind, in Empfang zu nehmen. [9476
A. Kloppe, Merseburg,
Botenfuhrmann.

Gedenktage aus der Welt- und Lokalgeschichte.

14 Juni.

1039 Heinrich III., deutscher Kaiser, gestorben.
1349 Günther von Schwarzburg, König der Deutschen, gestorben.
1658 Schlacht bei Dünkirchen.
1800 Schlacht bei Marengo.
1807 Die Russen von Napoleon bei Friedland geschlagen.
1828 Carl August, Großherzog von Sachsen gestorben.
1848 Erstürmung des Berliner Zeughauses.
1578 Verheerende Feuersbrunst in Löbejün, durch eine mit Pulver gefüllte Kohle veranlaßt; 42 Häuser brennen nieder.
1851 Der „freien Gemeinde" zu Halle wird der Saal der Bürgerknabenschule auf dem Sandberg, wo sie bis dahin ihre Erbauungs-Versammlungen abgehalten hatte, durch Rescript der Merseburger Regierung entzogen.

Literarisches.

— Das soeben versandte Juni-Heft von „Westermann's Illustrirte Deutsche Monatshefte" beweist wieder einmal, daß das Journal in Bezug auf äußere Ausstattung, Schönheit des Druckes und namentlich durch die Mannigfaltigkeit und treffliche Ausführung der Illustrationen keinem anderen deutschen Journale nachsteht. Diese neu ste Nummer enthält an illustrirten Beiträgen den Schluß des interessanten Artikels von Karl v. Heigel über die „Umgebung Münchens", und zwar bringt dieser Abschnitt gerade diejenigen Ansichten welche durch die Erinnerung an den unglücklichen König Ludwig II. doppelt's Interesse erwecken. Ferner ist ein Artikel über die Stadt Assisi von dem verstorbenen Ludwig Weigel mit schönen Abbildungen versehen, und endlich dienen auch dem Aufsatze über das „Ethnographische Museum in Berlin" von A. Woldt zahlreiche Illustrationen zu Schmuck und Erläuterung. An novellistischen Gaben ist dies Heft ungemein reich, denn es bringt drei abgeschlossene Novellen: von E. M. Vacano eine Geschichte aus vornehmen Kreisen unter dem Titel „Die Rechte"; von Josef Schratte-holz eine einfache, aber ergreifende „Novellette „Meine Guitarre", und endlich eine hübsche Reise-Humoreske

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188706142-17/fragment/page=0005

Bezirk des Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amtes (Wittenberge—Leipzig).

Umbau Bahnhof Halle.

Die **Erd-** und **Maurerarbeiten** für 2 Bauwerke in den Anschlußlinien zum hiesigen Bahnhofe, 3,5 km südlich von demselben (rd. 1500 cbm Mauerwerk) sind zu vergeben.

Preisverzeichniß, Bedingungen und Zeichnungen sind gegen Einzahlung von 1,5 Mark von der unterzeichneten Bauinspection zu beziehen.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift: **„Angebot auf Maurerarbeiten für die Bauwerke ...“ bis zum 23. Juni 1887, Vormittags 11 Uhr** an uns einzusenden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle a/S., den 3. Juni 1887. [9235

Königliche Eisenbahn-Bauinspection (Cöthen-Leipzig).

Verkaufs-Anzeige.

Erbtheilungshalber soll das vom Mühlenbesitzer **Gottfried Laue** in **Grochewitz** nachgelassene Mühlengrundstück, bestehend aus Mühlgebäude, Stallung, Hofraum, Garten von 1,9830 ha und Wiesen und Acker von 6,1601 ha bei **Grochewitz**

Freitag, den 26. August 1887
Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Amtsgerichtsstelle freiwillig öffentlich meistbietend verkauft werden.

Coswig, den 24. Mai 1887. [9259

Herzoglich Anhaltisches Amtsgericht.
Krummhaar.

Holz-Versteigerung.

18. Juni cr. **Nachm. 2 Uhr Mühle Zoeckeritz b/Bitterfeld Schutzbez. Goitsche u. Niemegk:** ca. Eichen 50 St. = 50 fm, Weißbuchen 15 St. = 6 fm, Ahorn 7 St. = 1,60 fm, Eschen 65 St. = 30 fm, Birken 49 St. = 17 fm, Ellern 18 St. = 13 fm, Pappeln 6 (2 zu Nutz- und 4 zu Stakholz);
Nutzscheit rm: Eichen 1 (Stellmacherholz);
Rundscheit rm; Weißbuchen 70, Ellern 30;
Stangenhaufen: Birken 2, Kiefern 25;
Scheit rm: Eichen 74, Buchen, Ahorn, Eschen 45, Ellern 12;
Reisig rm: 4500 harte und weiche in Bunden. [9462

Königl. Oberförsterei Zoeckeritz.

Kirschen-Verpachtung.

Der diesjährige Anhang der dem Kreise gehörigen Kirschbäume auf den Kreis-Chausseen des **Mansfelder Seekreises** soll an folgenden Terminen öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

I. Freitag, den 17. Juni d. J.

1) **Vormittags 9 Uhr im Flanert'schen Gasthofe zu Oberteutschenthal** für die Chaussee Bennstedt-Lüttchendorf von Station 0,0 bis 7,9, zwischen Bennstedt und Etzdorf.
2) **Nachmittags 1 Uhr im Boblenz'schen Gasthofe zu Stedten** für dieselbe Chaussee von Station 9,2 bis 17,8, zwischen Etzdorf und dem Alberstedter Wege, sowie für die Zweig-Chausseen nach Schraplau und nach dem Bahnhofe Oberröblingen.
3) **Nachmittags 4 Uhr im Florstedt'schen Gasthofe zu Erdeborn** für dieselbe Chaussee von Station 17,8 bis 22,6 zwischen dem Alberstedter Wege und Lüttchendorf.

II. Sonnabend, den 18. Juni d. J.

Nachmittags 5 Uhr in der Leuschner'schen Restauration zu Eisleben für die Chaussee Eisleben-Alsleben von Station 1,02 bis 4,20 zwischen Eisleben und Volleben.

III. Montag, den 20. Juni d. J.

1) **Vormittags 8 Uhr im Stammer'schen Gasthofe zu Polleben** für die Chausseen Eisleben-Alsleben von Station 8,10 bis 9,850 und Nietleben-Siersleben von Station 22,5 bis 25,35 zwischen Burgsdorf und Volleben, sowie von Station 25,6 bis 29,304 zwischen Volleben und der Eisleben-Hettstedter Provinzial-Chaussee.
2) **Vormittags 10 Uhr im Rathskeller zu Gerbstedt** für die Chausseen Eisleben-Alsleben von Station 14,4 bis 17,1 zwischen Gerbstedt und Belleben und für die Chaussee Gerbstedt-Friedeburg-Brucke.
3) **Nachmittags 2 Uhr im Gasthofe zum schwarzen Adler zu Alsleben** für die Chausseen Eisleben-Alsleben von Station 17,10 bis 20,745, sowie Sandersleben-Alsleben-Plötzkau von Station 8,753 bis 17,424 und die Zweig-Chaussee nach Bahnhof Belleben.

IV. Dienstag, den 21. Juni d. J.

1) **Vormittags 10 Uhr im Nagel'schen Gasthofe zu Dölau** für die Chaussee Nietleben-Siersleben von Station 0.0 bis 3,70 zwischen Nietleben und Dölau.
2) **Nachmittags 1 Uhr im Albers'schen Gasthofe zu Schwittersdorf** für dieselbe Chaussee von Station 14,3 bis 22,5 zwischen Naundorf und Burgsdorf.

Die Bedingungungen werden im Termin bekannt gemacht.

Eisleben, den 6 Juni 1887. [9319

Namens des Kreis-Ausschusses
Der Vorsitzende
von Wedell.

Halle-Soran-Gubener-Eisenbahn.

Die am 1. Juli d. J. fälligen Zinscoupons der Prioritäts-Obligationen der Halle-Soran-Gubener Eisenbahn Litt. C werden vom gedachten Tage ab

in Erfurt bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse,

in Halle a/S. bei der Königlichen Eisenbahn-Betriebskasse,

in Berlin

a. bei der Königlichen vereinigten Eisenbahn-Betriebskasse, **Askanischer Platz 5,**

b. bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse, Abtheilung für Werthpapiere, **Leipziger Platz Nr. 17**

eingelöst.

Erfurt, den 7. Juni 1887. [9457

Königliche Eisenbahn-Direction.

Kirschen-Verpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Kirschnutzung an der Plötz-Domnitzer Kreischaussee soll

Freitag den 17. d. M.,
Vormittags 10 Uhr
im Schützenhause zu Löbejün

öffentlich meistbietend gegen **sofortige** Zahlung des Pachtbetrages unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen erfolgen [9486

Der Kreis-Ausschuss des Saalkreises.
C. von Krosigk.

Süsskirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung der Süßkirschen des **Rittergutes Cösitz** und der **Domaine Schortewitz** soll

Donnerstag, den 16. Juni cr.
Nachmittag 3 Uhr

im Gasthofe zu Cösitz meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin. [9366

Der diesjährige

Kirschen-Anhang

der Gemeinde-Nutzung soll **Freitag, den 17. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr** im Gasthofe zu **Sennewitz** meistbietend **verkauft** werden. Bedingungen im Termin. [9485

Der Gemeinde-Vorstand Sennewitz.

Kirschen-Verpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Kirsch-Nutzung an der Garsena-Rothenburger Kreischaussee soll

Sonnabend, den 18. d. Mts.
Vorm. 11 Uhr

im **Kersten'schen Gasthofe zu Rothenburg** öffentlich **meistbietend** gegen sofortige Zahlung des **Pachtbetrages** unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen erfolgen.

Der Kreis-Ausschuss des Saalkreises.
C. von Krosigk. [9497

Kirschen-Verpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Kirschnutzung an der Bebitz-Mucrena'er Kreischaussee soll [9498

Freitag, den 17. d. Mts.
Vorm. 11 Uhr

im **Gasthofe zur Linde in Beesenlaublingen öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung des Pachtbetrages** unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen erfolgen.

Der Kreis-Ausschuss des Saalkreises.
C. v. Krosigk.

Kirschen-Verpachtung.

Donnerstag, den 16. Juni, Nachmittags 4 Uhr, sollen die diesjährigen Nutzungen der **Kirschen u. Birnen** im Gasthof **„zum Rehbock“, Trotha** geg. gleich baare Bezahlung **verpachtet** werden. [9387

Verkauf.

Eine **Mineralwasserfabrik,** gut rentirend, in einer Residenzstadt Thüringens ist Familienverhältnisse halber **sofort zu verkaufen** und jetzt od. später zu übernehmen. Reflektanten wollen ihre Adressen unter **E. D. 208** an **Haasenstein & Vogler, Leipzig** abgeben, worauf sie Näheres erfahren werden. [9482

Wegzugshalber sollen am **Donnerstag, den 30. Juni c., Mittags 12 Uhr** auf dem Schlosse zu **Heldrungen** 2 Kutschpferde nebst Geschirren, verschiedene Kutschwagen, eine zweirädrige Kippkarre, Gewehre und sonstige Jagdgeräthe, sowie andere Gegenstände gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. [9467

Eine 1- und eine 2pferd. **Dampfmaschine** mit stehendem Siederöhrenkessel verkauft **A. Melcher, Zenkergasse 12.** [9514

Rittergut Neuhaus b/Delitzsch verkauft
6 3—8jährige selbstgezogene schwere Arbeitspferde,
6 ausrangirte, aber noch gängige Ochsen,
etwa 120 Märzschafe u. 140 Hammel nach der Schur. Kreuzungsferkel event. Berkshire u. Poland-China, [8630

Gr. starke und leichte **Arbeitspferde** sind wieder eingetroffen u. stehen mit voller Garantie und soliden Preisen zum Verkauf

Halle a/S., große Steinstraße 30.
9178] **Karl Hoyer sen.**

Ein Paar schwere Wagenpferde (Ardenner)

von 10 Stück die Wahl werden **verkauft.** 6–8 Jahr alt. Offerten unt **D. E. 187** an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.** [9433

Ein Paar **hochelegante, starke Kutschpferde,** fehlerfrei, werden wegen Nachzucht **verkauft.** Fester Preis 3000 Mk. Offerten unter **D. D. 186** beförd. **Haasenstein & Vogler, Leipzig.** [9434

Roggen-Streustroh

billigst in Fuhren und einzelnen Ctrn. zu verkaufen **Leipzigerstr. 51.** [9448

Pferde-Dünger

von zwei Pferden regelmäßig jeden Montag abzuholen [9449
Leipzigerstraße 54.

Eine schwere deutsche **Drehrolle** verkauft **Aug. Melcher, Zenkergasse 12.** [9515

Eiserne **Keller-Pumpe** verkauft billig
9513] **Trödel 13.**

Offene und gesuchte Stellen.

Stellengesuche und Angebote

finden die **weiteste** und **zweckentsprechendste** Verbreitung durch das

Hallische Inseratenblatt.

Inserate, die 5gespaltene Petitzeile zu 15 ₰, werden in der Expedition

gr. Märkerstraße 11,

angenommen.

Corrector-Gesuch.

Ein tüchtiger, erfahrener, gewissenhafter **Corrector** findet Stellung in der [9490

Gebauer-Schwetschke'schen Buchdruckerei,
gr. Märkerstraße 11.

---

1 Bureaugehülfe wird täglich für einige Stunden für ein Amtsbureau in der Nähe von **Halle gesucht.** Off. mit Abschrift der Atteste beförd. **sub K. g. 58189 Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.** [9493

Verwalter-Gesuch.

Für eine Wirthschaft in der Nähe von **Sangerhausen** mit 300 Morgen Rübenbau wird per **1. Juli cr.** unter direkter Leitung ein gut empfohlener, durchaus solider **Verwalter** gesucht. Zeugniß-Abschriften sind einzusenden unter **G.** an die Exped. d. Bl. [9405

Ein Hof-Verwalter

mit guten Zeugnissen versehen, findet zum **1. Juli** Stellung auf dem **Rittergut Etzdorf** bei **Teutschenthal.**
9397] **Schröder.**

Suche zum sofortigen Antritt einen jüngeren **Verwalter,** der mit dem Rübenbau und allen landwirthschaftlichen Maschinen vertraut ist und sich nicht scheut, selbst mit Hand anzulegen.

Bewerber werden gebeten, Zeugnißabschriften nebst Gehaltsansprüchen einzusenden a. d. Gutsbesitzer **Theodor Dorstewitz, Cafekirchen b/Schkölen.** [9375

Ein in allen Zweigen der Brauerei seit einer Reihe von Jahren praktisch und theoretisch (Weihenstephan) ausgebildeter energischer bayrischer

Braumeister

im kräftigsten Mannesalter, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Stellung als

Braumeister

in einer mittleren oder größeren Brauerei. Eintritt nach Wunsch. Gefl. Offerten werden unter **R. M. 1573** an **G. L. Daube & Co., Erfurt** erbeten. [9453

---

1 Hausknecht, gut empfohlen, der mit 2 Pferden Bescheid weiß, lesen u. schreiben kann, ledig und militärfrei ist, erhält **sof. od. 1. Juli gute Stellung.** Näh. zu erfr. bei **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.** [9495

Ein gebildeter junger Mann findet unter direkter Leitung des Principals gegen Pension Aufnahme zur Erlernung der Landwirthschaft auf [9460
Rittergut Großzwig b. Torgau.

---

2 tüchtige Etuis-Arbeiter auf Reißzeuge ꝛc. finden **dauernde** Beschäftigung bei **Aug. Bessner,**
9461] **Hildburghausen.**

Tüchtige **Lehmkernmacher** finden dauernde und gut lohnende Beschäftigung bei [9470
Franz Mosenthin,
Eisengießerei, **Entritzsch-Leipzig.**

Einen **Kuhfütterer,** welcher gut milchen kann, gleichviel ob verheirathet oder ledig, sucht per sofort oder 1. Juli c. **M. Fehlhauer,**
9511] **Schwoitsch b. Gröbers.**

Köchin, Haus-, **Stuben** und Kindermädchen finden gute Stellen d. **Frau Klar, kl. Schlamm 1.** [9480

Ein **Gärtner,** der auch in der Landwirthschaft beschäftigt wird, selbstthätig und zuverlässig ist, sowie eine **Wirthschafterin,** für den Haushalt eines einzelnen Herrn, finden bei mir Stellung. Schriftliche Meldungen mit Gehaltsansprüchen erbittet [9465
A. Wiemann,
Rittergut Rudersdorf b/Wittenberg.

Arbeiter-Gesuch.

Eine ehrliche, ältere **Arbeiter-Familie** findet bei freier Wohnung und Kartoffelfeld dauernde Arbeit.
Kleinkugel b. Reideburg, Gut Nr. 2. [9516

Lehrlingsgesuch.

Per **1. Juli** kann ein j. Mann achtb. Eltern als **Lehrling** eintreten in die **Drogen-, Chemical- u. Farbw.-Hdlg.** von [9394
C. H. Schmidt. Nachfolger, Erfurt, Anger 25.

Stellung-Gesuch!

Ein anständiges junges **Mädchen,** 21 Jahr alt, in Küche nicht unerfahren, welchen schon mehrere Jahre auf größeren Gütern in Stellung war, sucht als **zweite Mamsell** sich zu vervollkommnen oder als **Stütze der Hausfrau** 1. Juli Stellung auf einem größeren Gute. Bitte Offerten unter **M. K.** postlagernd **Beesenlaublingen** niederzulegen. [9488

Oekonomiewirthschafterin, welche in der Küche perfect und in der Milchwirthschaft selbstständig ist, auch gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zum 1. Juli bei hohem Gehalt gesucht. Einsendung von Zeugnißabschriften oder gleich persönliche Vorstellung erbittet [9477
Frau Dr. Baumgarten,
Rittergut Schenkenberg b. Delitzsch.

Ein jung. Mädchen, wohlerzog., im Nähen und Plätten und and. weibl. Arbeiten geübt, sucht Stelle. Antr. auf Wunsch. Off. u. **N. a. 58164** bef. **Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.** [9484

Als Stütze der Hausfrau sucht ein geb. Mädchen (19 Jahr alt) Stell. Selbige ist in der Wirthschaft sow. in weibl. Handarb. gut bewand. Gew. w. gute Behandl. Gehalt nach Uebereink. Gefl. Off werden unt. **R. G. 68** postlagernd **Eilenburg** erbeten. [9469

Pensionats-Gesuch!

Ein Pensionat f. Kinder od. junge Mädchen wird per sofort oder zum 1. October zu **übernehmen gesucht.** Gefl. Offerten **sub C. S. 70** an **Haasenstein & Vogler, Braunschweig** erb. Discretion zugesi. [9492

Vermiethungen.

---

1 Laden für Posamenten, Buchbind. ꝛc. geeign. sof. z. verm. **Rathhausg. 16.** [9253

Werkstelle mit Wohnung

zum 1. Oktober zu vermiethen. Näh. bei **Haasenstein & Vogler, Halle.** [9491

Herrschaftliche Wohnung,

Wiesenstraße 2, Beletage, bestehend aus 9 Piècen, mit Gartenbenutzung, per **1. Oktober** a. c. **zu vermiethen.** Besichtigung von 10–12 Uhr Vormittags. Näheres **Burgstr. 26.** im Comptoir. [8599

Fortzugshalber ist e. schönes Logis, 2 St., K., K. u. Zubeh. sofort zu verm. **Taubenstraße 171,** gegenüber d. Volksschule, besonders für Lehrer passend. [9323

Wohnung, 2 St., K., K. u. Zubehör, Preis 75 Thlr., per 1. Juli zu vermiethen **Spitze 20.** [9350

Halbe, abgeschlossene Etage an ruh. Familie sofort zu vermiethen
9395] **Magdeburgerstr. 33.**

Eine Part.-Wohnung, 3 St., Kam., K. u. Zubehör sogleich oder 1 Juli zu beziehen. [9510
Henriettenstraße 3.

Ein fdl möbl. **Zimmer** in d. N. d. Bahn z. verm. **Martinsgasse 23** part. r. [9512

Keller-Wohnung an ruhige ordentl. Leute zu vermiethen Mühlgraben 2c. [9474

Ein etwas größerer, trockener Keller, im Centrum der Stadt oder in der Nähe des Bahnhofs wird zu **miethen gewünscht.** Off. bef. **sub A. g. 58180 Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.** [9496

---

von Benno Rüttenauer: „Sein erstes Abenteuer“. Außerdem bringt dieses Heft das Dichterporträt Heinrich Leutholds von Ernst Ziel mit Bild, und mancherlei wichtige literarische Besprechungen.

Aus aller Welt.

— Mit welcher Regelmäßigkeit ein Kälterückfall in der Mitte des Juni sich einzustellen pflegt, mag nur an den letzten drei Jahren nachgewiesen werden. Im vorigen Jahre trat die starke Abkühlung am 15. Juni ein und dauerte bis zum 25. bei einer trüben, regnerischen Witterung, deren sich vornehmlich die Veranstalter des großen Künstlerfestes im Ausstellungsgarten noch lebhaft erinnern werden. Im Jahre 1885 hatten wir eine ähnliche Witterung vom 16. bis zum 22., und im Jahre 1884 vom 14. bis zum 24. Juni. Natürlich hat eine so auffallende Witterungserscheinung, welche wir fast ausnahmslos alle Jahre zu derselben Zeit zu beobachten Gelegenheit haben, seit langer Zeit der Aufmerksamkeit weiterer Kreise nicht entgehen können, und sie ist auch bereits im Anfange dieses Jahrhunderts von verschiedenen Autoren mehrfach erwähnt worden. Aber erst im Jahre 1875 gelang es Herrn Dr. Hellmann, einem der Beamten des königlichen meteorologischen Institutes zu Berlin, den wissenschaftlichen Beweis dafür zu erbringen, daß die Kälterückfälle im Juni den Beginn unserer Sommerzeit bezeichnen. Und so können wir, wie paradox der Satz auch klingen mag, gerade an der gegenwärtigen Abkühlung erkennen, daß es endlich Sommer wird!

— Eine interessante Sammlung von Spielkarten aller Länder und Jahrhunderte befindet sich, so schreibt man uns, in dem Britischen Museum zu London. Die ältesten Spiele, aus dem 14. Jahrhundert stammend, sind nach ihrer bildlichen Ausführung und ihrem Umfange wahre Ungethüme: sie umfassen 80—100 Blätter von ungeschicktester Größe. Daneben finden sich aber auch die zierlichsten Stücke; so ein französisches Spiel, dessen Karten nur zwei Zoll lang und einen Zoll breit sind. Dieselben sind aus so feiner Pappe gefertigt, daß man sie mit aller Bequemlichkeit in der geschlossenen Hand verbergen kann. Ferner sind Spiele aus Persien und Indien vertreten, deren Karten aus kreisförmigen, etwa 2 bis 3 Zoll im Durchmesser haltenden Silberplättchen bestehen. — Auf den ältesten spanischen Karten sieht man sich vergebens nach den „Damen“ um; das zarte Geschecht wurde im Geburtslande der Galanterie nicht wie sonst überall profanirt, sondern man benutzte an Stelle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188706142-17/fragment/page=0006

Vereinigte Sächsisch-Thüringische Paraffin- und Solaröl-Fabriken zu Halle a/S.

Bilanz am 31. März 1887.

Activa.	M	₰	M	₰
An Gruben-Conto	1 336 108	65		
Abschreibungen auf geförderte Kohle	24 378	62	1 311 730	03
„ Grundstücks-Conto			52 101	68
„ Gebäude-Conto	231 804	16		
Abschreibungen	11 590	20	220 213	96
„ Mobilien-Conto	1 149	55		
Abschreibungen	114	95	1 034	60
„ Maschinen- u. Utensilien-Conto	220 627	20		
Abschreibungen	6 485	45	214 141	75
„ Geschirr-Conto	6 882	09		
Abschreibungen	1 376	41	5 505	68
„ General-Conto alte Schweelereien, Teutschenthal			19 574	65
„ Schweelereianlage-Conto E. u. S. Teutschenthal	54 860	40		
Abschreibungen	5 486	04	49 374	36
„ Schweelereianlage-Conto F. Teutschenthal	114 172	83		
Abschreibungen	11 417	28	102 755	55
„ Schweelereianlage-Conto G. Teutschenthal	27 000	00		
Abschreibungen	5 000	00	22 000	—
„ Ziegeleianlage-Conto Teutschenthal	48 628	15		
Abschreibungen	4 862	81	43 765	34
„ Eisenbahnanlage-Conto E. u. S. Teutschenthal	3 560	55		
Abschreibungen	712	11	2 848	44
„ Schweelereianlage-Conto Reussen	57 684	34		
Abschreibungen	6 784	77	50 899	57
„ Waarenlager-Conto			310 809	32
„ Conto-Corrent-Conto				
Debitores in laufender Rechnung	69 342	27		
Banquier-Guthaben	93 343	44	162 685	71
„ Wechsel-Conto				
Wechsel im Portefeuille abz. Bankdiscont			8 262	71
Casse-Conto Baarbestand			1 717	97
„ Cautions-Effekten-Conto				
Bei Behörden bestellte Cautionen zum Anschaffungswerthe			37 984	—
„ Depositen-Conto				
Hinterlegte Cautionen von Beamten aus Verträgen			600	—
„ Zinsen-Conto				
Vorausbezahlte Hypothekenzinsen (vom 1. April bis 30. Juni 1887)			9 000	—
M			2 627 005	32

Passiva.	M	₰	M	₰
Per Aktien-Capital-Conto				
abgestempelte Stammaktien 711 Stck. à M 450	319 950	—		
Stammprioritätsaktien 3250 „ à M 450	1 462 500	—	1 782 450	—
„ Conto-Corrent-Conto				
Creditores in laufender Rechnung			62 813	79
„ Creditores für Kohlenkaufgelder successive zu zahlen			152 203	52
„ Passiv-Hypotheken-Conto				
Hypothekarische Forderung an uns			600 000	—
„ Accept-Conto				
als Caution hinterlegte Sola-Wechsel			9 000	—
„ Depositen-Creditoren-Conto				
bestellte Cautionen			600	—
„ Conto für statutarischen Reservefonds			3 770	77
„ Conto für gesetzlichen Reservefonds			16 167	24
M			2 627 005	32

Abschluss für das Werk „Naethern“, welches wir mit der „Zeitzer Paraffin- und Solaröl-Fabrik“ gemeinschaftlich besitzen:

Activa.	M	₰	M	₰
An Gruben-Schweelerei-Nasspressanlage-Grundstücks-Drahtseilbahn-Eisenbahn- u. Geschirr-Conto	793 826	26		
An Waarenlager, Debitores incl. Bankirguthaben, Wechsel- u. Casse-Conto	199 495	80	993 322	06
Passiva.				
Per Schuldverschreibungen-Conto	800 000	—		
Per Hypotheken-Conto	130 068	—		
Per Creditores-Schuldverschreibungszinsen	25 508	34	955 876	34
Brutto-Gewinn welcher zu Abschreibungen verwendet worden ist			37 445	72

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	M	₰
An General-Unkosten-Conto	33 884	05
„ Zinsen-Conto	39 126	89
„ Amortisations-Conto Abschreibungen	78 208	64
M	151 219	58

Credit.

	M	₰
Per Uebertrag aus 1885/86	910	08
„ Gewinn an sämmtlichen Gruben, Werken etc.	109 491	73
„ Conto für statutarischen Reservefonds		
„ Uebertrag zur Erfüllung der Abschreibungen	40 817	77
M	151 219	58

Der Aufsichtsrath:
B. Leopold, Vorsitzender.

Der Vorstand:
Osc. Krug.

Vorstehender Rechnungsabschluss nebst Gewinn- und Verlust-Conto stimmt mit den von mir geprüften, ordnungsmässig geführten Büchern der Gesellschaft überein.

Th. Walter, gerichtlicher Bücherrevisor. [9489

Bekanntmachung.

Der auf den 19. und 20. September cr. angesetzte **Michaelismarkt** (Vieh- und Krammarkt) wird mit Genehmigung Herzoglicher Regierung auf

den 12. und 13. September cr.

verlegt. [8922

Cöthen, den 27 Mai 1887.

Der Magistrat.
A. Joachimi.

Kammergutsverpachtung.

Das im Werrathale gelegene Großherzogliche Kammergut **Creuzburg**, etwa 2½ Stunden von Eisenach entfernt, soll vom 1. Juli d. Js. an auf 12 Jahre verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

Montag, den 4. Juli d. Js.

Termin anberaumt worden, zu welchem sich Pachtlustige **Vormittags 11 Uhr** auf unserer Canzlei einfinden und nach erfolgter Beibringung eines Nachweises über ihre Vermögensverhältnisse und über ihre landwirthschaftliche Befähigung das Weitere gewärtigen wollen. Auch werden schon vor dem bezeichneten Termine freihändige Pachtgebote von uns entgegengenommen.

Außer den Gebäuden umfaßt das genannte Kammergut einen Flächengehalt von 131,7556 ha und **zwar** 94,9318 ha Artland, 13,99 ha Wiesen 2,2584 ha Gärten und 20,5754 ha Leeden Außerdem wird ein Inventarbeilaß mit einem eisernen Taxbetrage von 2140 M 63 ₰ mit verpachtet.

Die Pachtbedingungen können vom 18. dieses Monats an auf unserer Canzlei eingesehen oder von da gegen Erstattung der Schreibgebühren in Abschrift bezogen werden.

Weimar, den 8. Juni 1887.

Großherzoglich Sächs Staatsministerium,
Departement der Finanzen.
Vollert. [9310

Guts- u. Mühlen-Versteigerung.

Das Herrn **Friedrich Meissner** zu **Altmörbitz** gehörige, dasige Gut mit Mahl- und Schneidemühle nebst Bäckerei, 14 Hect. 68,6 Ar (26 Ack. 161 □R.) bei 652,19 St. Einh. umfassend, soll, und zwar zuerst das Gut und die Mühle gesondert, dann Beides zusammen,

Dienstag, 28. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr

an Ort und Stelle unter den mündlich bekannt zu gebenden, auch vorher in meiner Expedition zu erfahrenden Bedingungen freiwillig versteigert werden.

Kaufliebhaber für das eine oder andere Grundstück oder auch für das Ganze werden ersucht, zur gedachten Zeit in der Gutswohnung sich einzufinden.

Inventar, Pferde, Kühe 2c. können mit übernommen werden.

Penig, den 2. Juni 1887. [8893

Rechtsanwalt Dr. Meischner.

Jagdverpachtung.

Die hiesige Jagdnutzung von circa 730 Morgen soll Freitag, den 17. Juni, Nachmittags 2 Uhr im **Steinkopf'schen** Gasthofe verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber hiermit eingeladen werden. [9337

Zscherben b/H., den 9. Juni 1887.

Der Ortsvorstand.

Wiesenverpachtung.

Mittwoch, den 15. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden ca. 300 Morgen zu den Rittergütern **Skopau** und **Collenbey** gehörende Wiesen an Ort und Stelle meistbietend zur Grasnutzung verpachtet werden. Versammlung im Gasthof zu Collenbey. [9169

Kirschen-Verpachtung.

Mittwoch den 15. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr sollen im **Gasthofe zu Quetz** die dem Rittergute und den Gemeinden gehörigen Süßkirschen öffentlich gegen Baarzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine.

Die Rittergutsverwaltung.
9316] **Die Gemeindevertreter.**

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige **Kirschen-Nutzung** von den zum Amte **Walbeck** gehörenden Plantagen soll

Donnerstag den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr

im hiesigen „herrschaftlichen Gasthofe“ öffentlich an die Meistbietenden verpachtet werden.

Die Hälfte der Pachtsumme ist im Termine baar anzuzahlen. [9312

Walbeck b. Hettstedt, den 7. Juni 1887.

Der Förster Reinhardt.

Obst-Verpachtung.

Donnerstag den 16. Juni, Vorm. 11 Uhr sollen in der **Walther**'schen Restauration die der Gemeinde **Domnitz** gehörigen Obstnutzungen verpachtet werden. [9306

Die Ortsbehörde.

Zu verkaufen. Ein Gut

von 75 Hectar, sehr guter Boden u. Gebäude, 1 Stunde von **Cassel**, soll mit sehr guter Ernte u. Inventar **unter günstigen Bedingungen verkauft werden**. Näh. Auskunft erth. **C. Teichmann, Cassel Kölnischestr. 74.** [8778

Eine Domaine

ca. 1000 bis 1500 Morgen beabsichtige ich cessionsweise zu übernehmen und erbitte gef. Off. unt. **R. f. 58058** bef. **R. Mosse, Brüderstr. 6.** [9276

Gasthofs-Verkauf.

Nähe von Halle, in sehr hübscher Lage, Gebäude neu u. in bester Verfassung, will ich meinen kleinen, gutfrequentirten Gasthof mit Kegelbahn, Tanzsaal 2c. sofort preiswürdig (6500 Thlr.) mit sehr geringer Anzahlung verkaufen. Gutes Bier- und Branntweingeschäft und sichere Brotstelle. Anfragen unter Beifügung von Porto sind postlagernd **Halle a/S.** unter Chiffre „**Gasthof**“ zu richten. [9261

Eine **Windmühle** mit Wohnhaus u. Zubehör (alles neu) sowie 1½ Morgen Feld dazu gehörig (reiche Kundschaft) ist wegen Tod des Besitzers preiswürdig zu verkaufen. Käufer wollen sich melden postlagernd **Merseburg** unter **R. 75.** [9240

Ein Haus mit Materialwaaren-Geschäft oder dazu geeignet, mittlerer Preis, von zahlungsfähigem Manne zu kaufen ev. auch zu pachten. Nähere Angabe u. **A. B. C.** in der Exped. niederzulegen. [9332

Guter Lehm

kann unentgeltlich abgefahren werden **Lindenstraße Nr. 18** am Neubau.

Landgut-Verkauf.

Meine in der Nähe der Kreisstadt **Liebenwerda** (Station der Oberlausitzer Bahn) belegene, mir **seit 46 Jahren gehörige, ca. 70 Morgen** (in einem Plan) große Wirthschaft, zu welcher ca **30 Morgen vorzügliche Rieselwiesen (wovon ca 22 Morgen alljährlich für ca. 1400 Mark verpachtet werden), ca. 33 Morgen besäeter Acker und 5 Morgen dichter Wald gehören, mit neuerbautem herrschaftlichen Wohnhaus und neuen praktisch eingerichteten Wirthschafts-Gebäuden (mit 13300 Mark in der 1. Klasse der Land-Feuer-Societät versichert), nebst vollständigem todtem und lebendem Inventar, bestehend aus 5 Kühen, 2 Ochsen, 3 Zuchtschweinen u. s. w.**, und gut bestandener voller Ernte, bin ich Willens meines hohen Alters (73 Jahre) wegen, mit **7500 Thlr.** bei **Anzahlung von 2500 Thlr.** zu verkaufen. [9509

Louis Lemser,
Liebenwerda.

Ein Gut,

ca. 70 sächs. Acker in einem Plane haltend, mit leb. u. todt. Inventar, beste Bodenlage, Nähe größerer Mittelstadt Sachsens, m. höheren Schulen u. Garnison, a. d. Lpz.-Dr. Bahn gelegen, ist veränderungshalber für den sehr mäßigen aber festen **Preis von 26,500 Thlr.** bei **6—7 Mille Anzahlung** sofort verkäuflich u. 1. Juli zu übernehmen. Hypotheken geregelt und fest. Näheres durch Herrn **Carl Zeuner sen., Wurzen.** [9313

Wegen Ablebens des Herrn **Gutspächters Carl Bath** zu **Clotzow** beabsichtigt Herr **Rittmeister a. D. von Buggenhagen-Clotzow** zu **Merseburg** die seit 31 Jahren von Herrn **Bath** gepachteten Fideicommißgüter **Clotzow** und **Wangelkow** zu Johannis 1888 anderweitig auf 20 Jahre bezw. einen anderen Zeitraum zu **verpachten**.

Die Güter haben etwa 2100 Morgen Acker, 800 Morgen Wiesen, 300 Morgen Hütung, sind in sehr gutem Zustande und liegen in schöner Lage.

Ein sehr gutes Inventar kann von der Wittwe des Herrn Bath erworben werden.

Erforderliches Vermögen etwa 105000 Mk. [9459

Im Auftrage des Herrn Rittmeisters a. D. **von Buggenhagen** bitte ich Pachtliebhaber mit mir in Verbindung zu treten. Besichtigung der Güter steht nach vorheriger Meldung bei mir frei.

Greifswald, den 10. Juni 1887.

Dr. Rewoldt,
Rechtsanwalt u. Notar.

Verkauf einer Villa

in Stecklenberg bei Reinstedt a. H. Mittwoch den 22. d. M., Nachm. 4 Uhr werde ich im **Gasthause des Herrn Grosse „zum grünen Walde“** in **Stecklenberg** (Station Reinstedt) die zu **Stecklenberg** im **Wurmthale** unter Nr. 36 reizend und inmitten eines ca. 2 Morgen großen, mit guten Obst- und Waldbäumen bestandenen Obst- und Ziergartens belegene **Bertram'sche Villa**, welche sich im guten baulichen Zustande befindet und 8 Wohn- und 5 Schlafzimmer, Küche und Speisekammer, geräumige Keller, großen Hofraum mit Wirthschaftsgebäude, Badehaus und Stallungen enthält, selbstverständlich mit dem Garten, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen nach Meistgebot verkaufen und lade Kauflustige dazu ergebenst ein. [9517

Quedlinburg, den 9. Juni 1887.

R. Knoche, Auctions-Commissar.

Weimar.

Große **Parterre-Wohnung**, ev. auch das ganze Haus, vis-à-vis den Bahnhöfen, am Jubiläumsplatze Nr. 5, m. Garten, Stallungen, Remisen, Souterrains, anderen Lagerräumen für Spedition, Eisen- und Holz-Handlung, kleinerer Fabrik-Anlage geeignet sofort oder später zu vermiethen oder zu verkaufen. Offerten erb. von Besitzer **Frz. Derpsch, in Cöln.** [9030

Mein Haus mit gr. Hintergebäuden Hof u. Garten will ich verkaufen.

Wwe. M. Keil, Halle a/S., alter Markt 6.

Das alte, günstig gelegene, unter der Firma

W. R. Lehmann

in **Querfurt** [9254

bestehende **Materialwaaren-Geschäft** ist nebst Hausgrundstück unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Maculatur

in größeren und kleineren Posten abzugeben in der Expedition d. Blattes. [9518

---

der Damen eine zweite Reihe Cavallos oder Buben. — Unter Karl II. von England suchte man das Angenehme des Kartenspiels mit dem Nützlichen zu verbinden, indem man die einzelnen Blätter mit den Bildnissen von Herrschern oder Tagesberühmtheiten jener Zeit — ja sogar mit Regeln aus der Grammatik sowie geographischen Ansichten und Beschreibungen versah! Am originellsten aber ist ein Spiel, welches in Wort und Bild die Kunst des „Vorschneidens“ lehren will. Bei demselben werden die einzelnen Karten nicht nach den vier Farben, sondern nach den Tafelbestandtheilen Fleisch, Fisch, Geflügel und Gebäck unterschieden, und jedes Blättchen zeigt eine Person, welche das kunstgerechte Tranchiren an einer dem betreffenden Gerichte entnommenen Schüssel demonstrirt; zum Ueberfluß ist am Fuße jedes Bildes auch die jedesmalige Regel, nach welcher das Zerlegen geschehen soll, angegeben. Das Coeur-Aß trägt die Worte: „Durch diese Karten kann jeder Mensch die Kunst erlernen, nach welcher die gebräuchlichsten Gerichte, Braten, Fisch, Geflügel und gebackene Speisen, gebührendermaßen zerlegt werden, und in Erfahrung bringen, mit welcherlei Saucen und Garnituren sie auf den Tisch zu bringen sind.“

— Eine „**Pferdeprobe**“ fand nach dem „B. T.“ neulich im Dresdener Hoftheater statt. Grane, das edle Roß der Walküre Brünhilde ist todt; es wird nicht mehr mit der Schildjungfrau durch die Wolken brausen. Ein Ersatz war schwer zu schaffen, denn ein Walküre-Roß auf der Bühne verlangt die Vereinigung höchst seltener Eigenschaften: es muß einen stattlichen Anblick gewähren und dabei mehr als militärfromm sein. An Mähren mangelt's ja nicht, aber ein Roß, auf das sich Fräulein Malten schwingt, soll bei aller Geduldigkeit doch der Illusion der Zuschauer nicht zu viel zumuthen. Endlich entdeckte man in den königl. Ställen eine Stute, die geeignet erscheint. Sie wurde nun probirt, und die künftige Graue benahm sich leidlich verständig. Um sie auf die Probe zu stellen, wurde sie beim ersten Erscheinen auf der Bühne von der Capelle mit einem starken Tusch empfangen, bei welchem die Blechinstrumente sich sehr vernehmlich machten. Solch einen Tusch erhalten sonst in anderen Theatern kaum die Schauspielerinnen, wenn sie bei ihrem Benefiz zum ersten Male auftreten. Die Zukunfts-Grane stutzte einen Augenblick, verstand aber sofort die Situation und bewies überhaupt einen stark entwickelten Pferdeverstand für ihre künftige Künstlerlaufbahn, so daß diese Frage wohl gelöst ist. Seltsam war es nur, daß Grane alle Liebkosungen der Walküre Malten verschmähte und bei jeder Zärtlichkeit fast unwillig den Kopf wendete. So was bringt nur ein Pferd fertig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188706142-17/fragment/page=0007

Verlag von **Friedrich Vieweg & Sohn** in **Braunschweig.**
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)
Soeben erschien vollständig:

Naturkundliche Volksbücher.

Allen Freunden der Natur gewidmet von
L. Busemann,
Lehrer an der städtischen Volksschule zu Emden.
Zwei Bände. Mit zahlreichen Holzstichen. gr. 8. geh.
Preis 15 Mark.

Verlag von **Friedrich Vieweg & Sohn** in **Braunschweig.**
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)
Soeben erschien:

Das Ammoniakwasser

und seine Verarbeitung.
Auf Grund selbstständiger Erfahrungen und mit Berücksichtigung der neuesten Verbesserungen bearbeitet von
Albert Fehrmann,
technischem Chemiker.
Mit 36 Holzstichen. gr. 8. geh. **Preis 6 Mark.**

Verlag von **Friedrich Vieweg & Sohn** in **Braunschweig.**
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)
Soeben erschien:
Dr. Gustav Tischers

Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische.

Für die Einübung der gesammten Syntax
bearbeitet und erweitert von
Prof. Dr. Otto Müller,
Oberlehrer am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin.
Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. geh.
Preis 2 Mark.

Verlag von **Friedrich Vieweg & Sohn** in **Braunschweig.**
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)
Soeben erschien:
Lehr- und Lesebuch
für allgemeine und gewerbliche

Fortbildungsschulen

in Stadt und Land.
Herausgegeben von
Dr. W. Jütting, Seminar-Direktor a. D. und **Dr. F. Vorbrodt,** Stadt-Schulrath.
Erster Kursus.
Vierte umgearbeitete Auflage. Mit Holzstichen. gr. 8. geh.
Preis 1 Mark.

Verlag von **Friedrich Vieweg & Sohn** in **Braunschweig.**
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)
Soeben erschien:
Zweiter Ergänzungsband
zu dem ausführlichen

Handbuch der Eisenhüttenkunde

von **John Percy, M. D., F. R. S.**
Bearbeitet von
Dr. Hermann Wedding,
Königl. Preussischem Geheimen Bergrath.
Erste Lieferung. Mit zahlreichen Tabellen, Holzstichen und Tafeln.
gr. 8. geh. **Preis 12 Mark.** [9455

Kohlensäure-Apparat,

Selbstentwickler mit Säure-Circulation.
Eigene Construction, größte Leistungsfähigkeit, ohne Pump- und Rührwerke, für beliebigen Atmosphären-Druck. Leichteste Handhabung. Garantie solidester Ausführung!
Für Bäder sowohl, auch als **Mineralwasser-** und **Bierdruck-Apparat** mit größtem Erfolg in Gebrauch. Billigste Betriebskosten. [9365

Schöllner & Koch,

Halle a/S.,
Kleine Ulrichstraße 22.
Werkstatt f. Schlosserei, Gas- u. Wasseranlagen.

G. Pauly, Halle a/S.,

Hauptvertrieb von Grude-Coaks und Briquettes für Händler ab: Weissenfels, Teuchern, Theyssen, Deuben, Luckenau, Zeitz, Oberröblingen und Teutschenthal. [8821
Versandt von Steinkohlen, Steinkohlen-Coaks und Steinkohlen-Briquettes.

Spitzen-Umhänge

in reicher Auswahl
empfehlen zu sehr billigen Preisen [9508

A. Huth & Co.

Schmiedeeiserne Gartenmöbel

in bewährter Ausführung empfiehlt zu herabgesetzten, sehr billigen Preisen [9228
Otto Neitsch.

Möbel-, Spiegel- u. Polster-Waaren-Magazin

der vereinigten Tischlermeister (E.G.)
Kl. Steinstrasse 6. Gegründet 1832.
zwischen Amtsgericht und Bankverein.
Größtes Lager selbstgefertigter Möbel **in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den feinsten.**
Complette Zimmer-Einrichtungen. Solide Preise. Transport gratis. Ganze Ausstattungen.

Eisernes Baumaterial

als **Träger** aller Höhen und Längen, **Bauschienen,** 4. 5 und 9" hoch, **gusseis. Säulen, Fenster, Rosetten etc. — Eisenbahnschienen** und **Grubenschienen** zu Geleisen. — **Complette Geleisanlagen.** Berechnung und Ausführung von Baueisen-Constructionen. **Großes Lager. — Schnellste Lieferung. —**
Langjährige Specialität. — Zahlreiche Referenzen. Kataloge, Statische Berechnungen und Kostenanschläge gratis. **Billigste Preisnotirungen.**

Hingst & Scheller, Halle a. S.,

8597] **Wuchererstrasse 64.**

P. P.

Meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum von **Halle** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich nach Auflösung unserer Firma die 2ten vereinigten Tischlermeister in meinem Grundstück, **Liliengasse 2,** ein Lager **selbstgefertigter**

Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren

errichtet habe.
Mein Bestreben wird sein, die mich Beehrenden in jeder Weise zufrieden zu stellen und bitte um gütige Berücksichtigung.
NB. Anfertigung von **Möbeln nach Zeichnung und Angabe prompt und billig.**
Halle a/S., den 11. Juni 1887. [9403
Hochachtend
Th. Spanier, Tischlermeister,
Liliengasse Nr. 2.

Reparaturen an **Nähmaschinen** aller Systeme werden sorgfältig und billig ausgeführt
9505] **G. Resch, gr. Ulrichstraße 47, alter Dessauer.**

Die Eröffnung seiner

Wellen-Bade-Anstalt,

verbunden mit kräftiger Douche und Brause, zeigt hiermit ergebenst an [9260
L. Herm. Weineck,
Mansfelderstrasse 17–18,
(Klausthor-Vorstadt.)

Ich habe mich als

Specialarzt für Chirurgie

hier niedergelassen und bin für chirurgische und orthopädische Kranke täglich von 8–10 Uhr Vormittags zu sprechen. [9137
Dr. Karl Schuchardt,
Privatdocent an der Universität,
Forsterstrasse 45, part.

Das neue **Reichsgesetz** betreffend die **Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen.** Ergänzt durch die **amtlichen Materialien** etc. von **R. Höinghaus.** 1,20 Mark (auch in Briefmarken) erschien soeben in Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung in Berlin SW. 12. Zimmerstr. 94. [9463

Gustav Ferber,

Gr. Ulrichstraße 61,
empfiehlt **Crystall-Tafelaufsätze, Bowlen, Frucht-, Crême- und Confect-Schaalen, Compottièren, Dessertteller, Butter- und Käseglocken, die neuesten Facons in Weingläsern** 2c. **zu billigsten Preisen.** [9483

Neue **Kleidersekretaire,** 21 ℳ, nußbaum-imit. **Bettstellen,** 10 ℳ 50 ₰ wegen Aufgabe Merseburgerstr. 19 zu verkaufen. [9475

Die chemische Wäscherei von Otto Giesert, Kaulenberg 3 empfiehlt **sich zur Reinigung von Damen- und Herren-Garderoben jeder Art, auch unzertrennt, sowie von Zimmer- und Dekorations-Stoffen. Werthe Aufträge effektuire ich binnen 2 bis 3 Tagen unter Zusicherung reeller Bedienung und billigster Preisstellung.** [9473

Man verlange unermüdlich m. Weine in jeder Bahnhofs-Restauration von 1/4 Lit.-Fl. an (Carafons-Pat.-Vers.).
„Wein muss das Nationalgetränk der deutschen Nation werden." (Fürst Bismarck's Worte.)
Reine ungegypste französ. Naturweine [No 91.
von **Oswald Nier,**
Hauptgesch.: Berlin.
Int. ausführl. Preis-Courant gratis und franco.
Centralgeschäft in Halle a/S.,
8782] **Brüderstrasse No. 7.**

Eier Eier
schöne frische Waare, empfiehlt billig in Schocken und einzeln [9502
Franz Bauermann,
Rathskeller links,
Eingang im Hausflur.

Salpeterpatronen zur Vertilgung der **Hamster, Maulwürfe,** auch gegen **Ratten, Marder u. dergl.** empfehlen **Helmbold & Co.,** Leipzigerstraße, **J. R. Strässner,** Bernburgerstr. 13. [9519

Kopfwasser

(Eau de Quinine)
kräftiger Auszug von Chinarinde u. Perubalsam, beseitigt Schinnen, verhindert das Ausfallen und befördert das Wachsthum der Haare. [6898
Adele v. Gualtieri,
Spezialgeschäft für Damen-Frisuren u. Haararbeiten.
Hotel Stadt Berlin, Leipzigerstr. 47.

Portland-Cement u. Kalk, frische Send. à T. 8 ℳ empf. **Herm. Graeb, Waisenhaus** (Thorweg). [9223

Grosse Auction.

Jeden Dienstag und Donnerstag werden Rathhausgasse Nr. 16 im Laden von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr ab Kleiderstoffe, Leinen, Dowlas, Shirting und verschiedene andere Stoffe gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert. [9481

Auction.

Mittwoch, den 15. d. Mts., früh **10 Uhr** versteigere ich **Jägerplatz Nr. 30** zwangsweise gegen Baarzahlung **1 Ladentisch, 2 Ladenregale, 1 Schreibpult, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hängelampe, 1 Partie Cigarretten und leere Cigarrenkisten.**
Müller,
Gerichts-Vollzieher. [9468

— Im Budapester National-Theater wurde der „Bühnenregen" erprobt. In Folge des Oeffnens eines Ventils ergossen sich, in Form eines zehn Minuten andauerden heftigen Platzregens, 36,000 Eimer Wasser über die Bühne. Trotz der vorbereiteten Abflüsse war die Bühne überschwemmt. Auch im Pariser Gymnase Theater wurde am Sonnabend mit demselben Erfolge eine ähnliche Vorkehrung erprobt. Hier wird das Ventil des Wasser-Reservoirs außerhalb der Bühne, in der Portiersloge, geöffnet. Diese „Wasseranlage" wurde bereits vor vier Jahren mit einem Kostenaufwande von 40,000 Francs errichtet. Man hat bereits den zweideutigen Scherz hierauf gemacht, daß bei einer etwaigen Panik nur diejenigen gerettet werden würden, die — schwimmen können.

— Selbstmord unter dem Meere. Aus Neapel wird geschrieben: „Ein Taucher wurde in unserem Arsenale in einer Taucherglocke auf den Grund des Meeres hinabgelassen, um die Grundmauern der Dämme zu untersuchen. Nachdem stundenlang das Signal zum Aufziehen nicht gegeben worden war, wurde der Apparat gehoben und man fand den Taucher mit zerschmettertem Kopfe und gebrochenen Gliedern als schrecklich verstümmelte Leiche. Wie der Unglückliche sich den Tod gegeben, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt, man vermuthet jedoch durch eine in den Mund gesteckte Dynamitpatrone."

— Lebensweisheit. „Papa, was ist denn das, eine gutgesinnte Zeitung?" — Vater: „Eine gutgesinnte Zeitung, mein Kind, ist diejenige, welche genau so denkt, wie Derjenige, der sie liest!"

— Neuer Bekleidungsstoff. Die Pet. Wed. wissen von der Erfindung eines neuen aus einem Gemisch von Gänsefuß- und Nesselfasern hergestellten Stoffes zu berichten. Derselbe soll seidenähnlich und sehr dicht sein. Bei der Billigkeit des Rohmaterials kann der neue Stoff zu sehr niedrigen Preisen auf den Markt gebracht werden.

— Ein energischer Geschäftsmann. Der Chef eines großen Mode- und Schnittwarengeschäftes läßt sich einen neuen Schrank in sein Komptoir bringen. Als er ihn öffnet, stürzt ein eleganter Herr heraus und sagt: „Verzeihen Sie, Herr Silberberg, es war mir nicht möglich, auf andere Weise zu Ihnen vorzudringen, um Ihnen meine Proben vorzulegen!"

Redacteur: L. Bedmann in Halle. Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung." Halle. Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188706142-17/fragment/page=0008

Zweite Beilage zu № 135 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Dienstag, 14 Juni 1887.

Elsaß-Lothringische Mitglieder der französischen „Patrioten-Liga" wegen vorbereiten-der Handlungen zum Hochverrath vor dem Reichs-Gericht.

Nachdruck verboten.

(Originalbericht der Hallischen Zeitung.)

Die heute Vormittag verlesene Anklageschrift gegen:

1) Emil Köchlin-Claudon, Fabrikant, geb. 1852 zu Mülhausen, wohnhaft daselbst, französischer Unterthan, Offizier in der Territorialarmee; 2) Karl Blech, Fabrikant, geb. 1826 in Markirch, deutscher Unterthan; 3) Karl Schiffmacher, Buchhalter, geb. 1857 zu Mülhausen, wohnhaft daselbst, deutscher Unterthan und Landwehrmann; 4) Ernst Franz Trapp, Angestellter in der Schäffer-Lalanceschen Fabrik, geb. 1858 zu Pfastatt, wohnhaft daselbst, deutscher Unterthan; 5) Eugen Jordan, Fabrikdirektor, geb. 1857 zu Isenheim im Elsaß, wohnhaft zu Maasmünster, schweizerischer Unterthan; 6) Eugen Reybel, Buchhalter, geb. 1850 zu Straßburg, wohnhaft daselbst, deutscher Unterthan, Reservist; 7) Joseph Freund, Speditionsunternehmer, geb. 1837 zu Sulz u. W., wohnhaft zu Hagenau, deutscher Unterthan; 8) Georg Adolf Humbert, Rentner, geb. 1815 zu Metz, wohnhaft daselbst, deutscher Unterthan, wegen Vorbereitungshandlungen zum Hochverrath, Landesverrath, insbesondere Verrath von Militärgeheimnissen, Anstiftung zur Fahnenflucht deutscher Reichsangehörigen, Theilnahme an ungesetzlichen Verbindungen ꝛc. hat folgenden Wortlaut:

Nach dem französisch-deutschen Kriege von 1870/71 bildeten sich in Frankreich unter dem Namen: „Sociétés de gymnastique" und „Société de tir" zahlreiche Vereine zu dem statutenmäßig ausgesprochenen Zweck, die männliche Jugend durch Turn-, Marsch- und Schießübungen militärisch heranzubilden. An diesen Vereinsbildungen nahmen auch die nach Frankreich ausgewanderten Elsaß-Lothringer regen Antheil, indem sie theils sich diesen Vereinen anschlossen, theils selbst besondere Vereine in größerer Anzahl gründeten. Von den letzteren verdient die Sociétés de gymnastique Alsacienne-Lorraine zu Paris besonders hervorgehoben zu werden, welche mit einer großen Anzahl anderer Turnvereine zu der „Asociation des Sociétés de gymnastique de la Seine" gehört, deren Präsident J. Sansboeuf zu Paris ist.

Allen diesen Vereinen dient seit Ende 1881 die in Paris allwöchentlich einmal erscheinende illustrirte Zeitung „Le Drapeau" als Organ, während die elsaß-lothringischen Vereine ein solches auch noch in der seit 1880 in Paris unter der Redaktion von Paul Leser, einem geborenen Straßburger, allwöchentlich einmal erscheinenden Zeitung „L'Alsacien-Lorrain" besitzen. Beide Zeitungen sind in den Reichslanden durch Erlasse des Ministeriums für Elsaß-Lothringen vom 20. October 1882 beziehungsweise 4 Januar 1882 verboten, finden jedoch des Verbots ungeachtet dort Eingang.

So ist z. B. ein vollständiges Exemplar des „Drapeau" bei dem Angeschuldigten Köchlin in Beschlag genommen worden und von den übrigen Angeschuldigten haben mehrere geständlich den „Alsacien-Lorrain" bis zuletzt gehalten, beziehungsweise zeitweise ohne Bestellung zugesendet erhalten.

Das letztere Blatt wird nach Art der verbotenen anarchistischen Druckschriften verbreitet: Auf jeder Nummer findet sich die Notiz:

„Verboten in den annektirten Provinzen durch Ministerialverfügung vom 4. Januar 1882"

und darunter:

„Die Sendungen nach dem annektirten Gebiet erfolgen unter verschlossenem Couvert."

Am Jahresschluß 1882 erkannte das Blatt dankend an, daß es des Verbots ungeachtet Abonnenten und Verbreitung nach Wunsch gefunden habe. Während das Blatt seit seinem ersten Erscheinen die Devise trägt:

„Die Zurückforderung unserer Rechte bleibt allen und jedem offen (Erklärung von Bordeaux)

bezeichnet es sich seit Mitte des Jahres 1883 ausdrücklich als:

„Organe de la revendication nationale"

und bekennt sich in der Nr. 52 vom 30. Juli 1882 zu folgendem Programm:

„Und jetzt ans Werk! Arbeiter, kämpfen wir, sprechen wir ohne Unterlaß zu Elsaß von seinen Brüdern, die um dasselbe ringen, und zu Frankreich, von seinen Söhnen, die es verloren hat, Seien wir die unversöhnlichen Feinde dieser deutschen Race, die auf uns während mehr als eines halben Jahrhunderts gelauert und uns während unseres Schlafes erwürgt hat.

Das Vaterland lieben! den Fremden hassen, sei die Devise des Alsacien-Lorrain, diesen Wahlspruch werden wir solange mit der Feder schreiben bis uns die größte Freude zu Theil werden wird, denselben mit der Degenspitze über die Thore unserer alten wiedergenommenen Städte zu verzeichnen.

Paul Leser."

„Daneben befaßt sich das Blatt auch mit den Militärangelegenheiten in den Reichslanden, wie sich aus folgender, oft wiederholter Ankündigung ergiebt:

„Der Alsacien-Lorrain ertheilt unentgeltlichen Rath allen denjenigen, die den Wunsch hegen, sich gesetzlich der deutschen Militärpflicht zu entziehen."

Am 18. März 1882 wurden zu Paris auf einem von der Association des Sociétés de gymnastique de la Seine veranstalteten Fest, an welchem unter Anderen deren Präsident Sansboeuf, der obengenannte Paul Leser und der Schriftsteller Paul Déroulède der Verfasser von

„Marchants et Sonnerios Chants du Soldat"

und von

„Chants du Soldat"

von denen das erstere Liederbuch Elsaß-Lothringen gewidmet ist, Theil nahmen, sog. Patriotenliga, „la Ligue des Patriotes" gegründet. Mit Bezug hierauf äußerte Dèroulède als Redner unter Anderem Folgendes:

Die Hauptsache ist, daß alle Franzosen in unserem Frankreich erwachen, sich vereinigen und im vollständigen Einverständnisse leben. So schrieb ein Patriot des XVI. Jahrhunderts, welcher ebenfalls wünschte, das Joch des Auslandes abzuschütteln. Nehmen wir diesen als Wegweiser, meine Herren, und Ihr, deren zahlreiche Gesellschaften unter sich schon so gut verbunden sind, seit das erste Band dieser neuen französischen Liga, dieser Patriotenliga — ich kann der Sache eine bessere Bezeichnung nicht geben . . . .

Leute von diesem guten Willen sind da, aber vereinzelt, getrennt, der Eine dem Anderen unbekannt. Diese Tausend kleine Bächlein suchen nur ein Gefälle, um einen Fluß zu bilden. Weisen wir ihnen dies Gefälle, ziehen wir sie an und leiten wir sie, und wenn die Wasser des Flusses hoch und stark genug sind, werden sie von sich selbst das Schiff des Vaterlandes bis über die Grenzen der Vogesen tragen. Wir wollen uns vereinigen, versammeln, uns gegenseitig lieben und helfen. Seien wir Franzosen, gute Franzosen und nur Franzosen. Was die Verbrüderung der Völker betrifft, davon werden wir an dem Tage sprechen, an welchem Kain uns das zurückgegeben haben wird, was er uns genommmen hat.

Am Schluß seiner Rede bat er den Präsidenten des elsaß-lothringischen Turnvereins zu Paris, ihn zu dessen Mitgliedern zu zählen, indem er hinzufügte:

„Er wird mir diese Gunst nicht versagen davon bin ich überzeugt, denn wenn sein Land auch nicht mein Geburtsort oder Geburtsland ist, weiß er doch und Ihr wißt mit ihm, nicht wahr? daß es das Land meiner Adoption, meiner Trauer und meiner immerwährenden Hoffnung ist.

Nachdem dann ein anderer Redner noch hervorgehoben hatte:

„Die Liga ist bestimmt, durch ein ausschließlich patriotisches Band alle Turn-, Schützen-, Telegraphen-, Gesang- und Musikvereine unter sich zu verbinden, ohne jedoch an deren inneren Einrichtungen und Verwaltungen etwas zu ändern."

wurde auf seinen Vorschlag die Gründung der Liga beschlossen und Henri Martin, Mitglied des Senats, zum Präsidenten gewählt.

In das provisorische Comité, traten unter Anderen als Mitglieder ein die oben genannten Déroulède, Sansboeuf und Paul Leser.

Gleichzeitig wurde im „Drapeau", welches Blatt sich von nun an als „Moniteur de la Ligue des Patriotes" bezeichnete und im Dezember 1882 von der Liga käuflich erworben wurde, und zwar auf der Rückseite der von der Liga herausgegebenen bekannten Karte von Deutschland, ein Aufruf zum Beitritt zur Liga erlassen, in welchem es heißt:

„Die Patriotenliga bezweckt die Propaganda und die Entwickelung der patriotischen und militärischen Erziehung. Letztere soll durch Bücher, Gesang, Schießen und Turnen erreicht werden."

und in welchem aufgefordert wird:

„an diesem Werke der nationalen Wiederaufrichtung und Vereinigung mitzuhelfen.

Der „Alsacien-Lorrain" ging mit den „Drapeau" in den die Liga betreffenden Veröffentlichungen Hand in Hand, nur daß er sich von Anfang an über die Endziele der Liga mit größerer Offenheit aussprach. So heißt es in der Nr. 43 vom 28. Mai 1882 im Anschlusse an die Mittheilung über die Vorgänge bei der Gründung der Liga:

„Mit der Patriotenliga begrüßen wir im Namen Elsaß-Lothringens, und im Namen der Annektirten und Verbannten das große Erwachen Frankreichs.

Heute sind wir Tausend, morgen sind wir Hunderttausend und eines Tages, sich verschmelzend unter der einzigen Fahne, die uns in den Kampf führen kann, werden wir, ein ganzes Volk, sich erheben und bereit stehen, den letzten Kampf aufzunehmen. Und wenn wir wieder die Vogesen überschreiten, werdet Ihr dort sein, nicht wahr liebe Brüder? Wer da? werdet Ihr rufen beim Vernehmen des Trompetenschalls der früheren Zeit. Und freudig, dem Echo unserer Berge die Devise der Patriotenliga zusendend werden wir erwidern: Frankreich!"

Indem das Blatt sich zur Entgegennahme von Beitrittserklärungen zur Liga erbietet und die letztere gelegentlich mit dem deutschen „Tugendbund" nach 1806 in Vergleichung bringt, enthält es in der Nr. 84 vom 11. März 1883 unter der Ueberschrift „La revision" einen Artikel, in dessen Schlußsatz es heißt:

„Unsere Wahl ist getroffen, der Tag ist nahe, wo wir, die Waffen in der Hand, die Aufhebung des Frankfurter Vertrages verlangen werden."

Im Anschluß an diesen Artikel findet sich die Aufforderung an alle elsaß-lothringischen Vereine, sich an die Patriotenliga anzuschließen, um dort eine starke Stütze und einen gemeinsamen Mittelpunkt zu finden. Das Blatt bietet hierzu seine Vermittelung mit dem Bemerken an, daß Paul Déroulède, als Delegirter der Liga und als Freund des Blattes, dessen Chefredakteur zu seinen Sekretären zähle.

Die in der Nr. 84 dieses Blattes vom 11. März 1883 angekündigte Revision des Frankfurter Friedensvertrages mittels Waffengewalt hat denn auch in die Statuten der Liga Aufnahme gefunden. Es liegen zwei von einander abweichende Ausgaben der Statuten von ein und demselben Tage, dem 25. März 1883 vor. In der einen Ausgabe, die diesseits als die erste und allein maßgebende angesehen wird, heißt es, nachdem im Artikel 1 bestimmt ist, daß die Liga ausschließlich aus Franzosen und Französinnen gebildet wird, in Artikel 2:

„Die Liga hat zum Zweck die Wiederaufhebung des Frankfurter Vertrages und die Zurückgabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich, sie hat zur Aufgabe die Propaganda und die Entwickelung der patriotischen und militärischen Erziehung, die durch die Bücher, den Gesang, das Schießen und Turnen erreicht werden soll.

Sie hat als Hülfsmittel die Gaben und Beiträge ihre Mitglieder."

Der Artikel 3 bestimmt über die Verwendung der Fonds:

„Die erhobenen Gelder werden verwendet:

1. Die Ideen der Liga zu verbreiten,
2. die Gründung, Entwickelung oder die Existenz der Turn-, Schieß-, Fecht-, Schwimm- und Topographen-Gesellschaften zu unterstützen, sowie aller derjenigen Gesellschaften, die militärische Bildung bezwecken und der Liga beitreten,
3. die Gründung, Entwickelung und die Existenz der Gesangvereine, Lese-, Vortrags-, Litteratur-, Gelehrten- und Künstler-Gesellschaften zu unterstützen, insoweit diese Gesellschaften selbst eine patriotische Erziehung bezwecken und ebenfalls der Liga beitreten,
4. die Gründung, Entwickelung und Existenz der Rettungsgesellschaften und der Gesellschaften zur Hülfeleistung der Verwundeten im Kriege, der alten Krieger, der Musikfreunde, zu unterstützen, sowie den gegenseitigen Hülfsvereinen beizustehen,
5. diese verschiedenen Gesellschaften unter sich zu verbinden, ohne ihre innere Einrichtung zu ändern,
6. Bücher, Werke, Lieder und patriotische Bilder anzukaufen, bekannt zu machen und zu vertheilen;
7. Konferenzen zu veranstalten, sowie unentgeltliche Vorträge und öffentliche Vorlesungen abzuhalten;
8. zu Preisvertheilungen, Denkmünzen und Belohnungen.

Im Artikel 4 wird der jährliche Beitrag auf mindestens 1 Frc. festgesetzt. Nach Artikel 5 werden in die Listen der Liga eingetragen als:

1. Direktionsmitglieder:

Diejenigen, welche einmal 200 Frcs. oder einen jährlichen Beitrag von 40 Frcs. zahlen.

2. Gründer.

Diejenigen, welche als Geschenkgeber oder als Chefs de liste einmal mindestens 100 Frc. oder jährlich einen Beitrag von 20 Frc. zahlen. Die als Listenchefs eingeschriebenen Mitglieder haben außerdem einen jährlichen Beitrag von 10 Frc. zu zahlen.

3. Beigesellte Mitglieder.

Diejenigen, welche als Geschenkgeber oder als Listenchefs einmal mindestens 50 Frc., oder jährlich 10 Frc. Beitrag zahlen. Die Listenchefs haben außerdem jährlich 5 Frc. Beitrag zu zahlen.

4. Beigetretene Mitglieder.

Diejenigen, welche einen jährlichen Beitrag von 1 bis 10 Frc. zahlen.

Nach Artikel 6 haben die Membres adhérents zwar kein Stimmrecht, jedoch das Recht, der Generalversammlung und den patriotischen Festen, an denen die Liga Theil nimmt, beizuwohnen.

Nach Artikel 7 haben alle Mitglieder Anspruch auf eine Mitgliedskarte und auf die Vereinsmedaille.

Nach Artikel 8—10 können sich andere Vereine, vorbehaltlich der Selbständigkeit ihrer Organisation und Verwaltung, der Liga in der Eigenschaft als meubre directeur, fondateur und associé mit deren Rechten affiliiren.

Nachdem in den Artikeln 11—25 über die Organisation und Verwaltung insbesondere über das Comité directeur, die Comites règionaux und über die Bildung eines Vereinsfonds Bestimmung getroffen, heiß es im Artikel 26:

Im Falle der zwangsweisen Auflösung werden die in der Kasse befindlichen Summen und Werthe an diejenigen Turn- und Schießgesellschaften abgegeben, die sich der Liga angeschlossen haben und die von der jährlichen Versammlung hierzu bezeichnet sind. Im Falle einer freiwilligen Auflösung, die nur nach Vollendung ihres Werkes stattfinden kann, werden die Gesellschaftsgelder an die Familien derjenigen ihrer Mitglieder vertheilt, die im Felde umgekommen sind.

Nach Artikel 28 wird die Liga nach außen vertreten durch den Präsidenten, oder einen der Vice-Präsidenten, oder auch den Delegirten.

Nach Artikel 30 können Mitglieder, welche ihren Jahresbeitrag nicht zahlen, in der Mitgliederliste gelöscht werden.

Der Schluß-Artikel 32 lautet:

Die Patriotenliga beschäftigt sich nicht mit innerer Politik und nicht mit Religion. Ihre sämmtlichen Mitglieder verpflichten, sich durch alle in ihrer Macht befindlichen Mittel die vollständige Wiederaufrichtung des Vaterlandes zu verfolgen und die Ideen der Liga zu verbreiten und zu vertheidigen.

Die andere Ausgabe der Statuten der Liga, welche sich in der Nr. 13 des „Drapeau" vom 31. März 1883 abgedruckt findet und bei einzelnen Angeschuldigten in mehreren Exemplaren in Beschlag genommen worden ist, weicht insofern von jener ersteren ab, als im Artikel 2 die auf den Frankfurter Frieden und die Wiedervereinigung von Elsaß-Lothringen bezügliche Stelle fehlt und als in den Artikeln 4 und 5 der mindeste Jahresbeitrag statt auf 1 Fr. auf 25 Centimes angegeben ist.

Nach einem in der Nr. 19 des „Drapeau" vom 9. Mai 1885 enthaltenen Bericht ist diese Statutenänderung zwar erst in der General-Versammlung vom 30. April 1885 beschlossen worden, allein dieser Beschluß steht, wenn anders man ihn nicht als eine nachträgliche Genehmigung der bereits früher in dieser Fassung ausgegebenen Statuten auffaßt, mit dem Datum der Statuten vom 25. März 1883 und mit dem Umstand im Widerspruch, daß das Vereinsorgan auch schon in früheren Nummern z. B. in der Nr. 5 vom 31. Januar 1885, den Artikel 2 in dieser Fassung brachten. Allem Anscheine nach ist die zweite Ausgabe für die elsaß-lothringischen Mitglieder bestimmt, um von ihnen im Nothfalle als Entlastungsmoment benutzt zu werden.

Wie wenig genau es übrigens die Liga mit der Wortfassung nimmt, beweisen die Artikel 1 und 4 der Statuten.

Denn während hiernach nur Franzosen, welche ihre Eigenschaft als solche nachweisen, Mitglieder der Liga werden können, nimmt die letztere keinen Anstand, deutsche Reichsangehörige als Mitglieder aufzunehmen, und wie weiter unten nachgewiesen wird, in die Reichslande Werber zu entsenden. Von der Liga und ihren Organen werden freilich die Angehörigen der Reichslande in der Regel nicht anders als: „nos frères", „nos frères séparés" und „francais" genannt.

Lassen schon diese Vorgänge darauf schließen, daß das Endziel der Liga von Anfang an gewesen ist: unter Bruch des Frankfurter Friedensvertrages Elsaß-Lothringen mittels Waffengewalt wieder zu gewinnen, so tritt dieses Endziel in dem beiden Ausgaben gemeinsamen Artikel 26 der Statuten besonders klar hervor und wird in der Vereinsmedaille versinnbildlicht. Nach diesem Artikel werden, sobald die Liga ihre Mission erfüllt hat, ihre Fonds zum Besten der in Erfüllung dieser Mission vor dem Feinde gefallenen Mitglieder verwendet.

Die Medaille, welche für die membres associés und adhérents von Kupfer (Bronze), für die übrigen Mitglieder von Silber ist, zeigt auf der einen Seite zwischen Metz und Straßburg die französische Fahne in strahlenförmiger Umgebung mit der Umschrift: „Qui vive? France!" und auf der anderen Seite eine Elsässerin, wie sie, einen sterbenden Soldaten im Arm, dessen Gewehr ergreift und es Frankreich darreicht, daneben die Jahreszahlen 1870 und die Worte: „Quand même". Mit Bezug auf diese Medaille heißt es im „Drapeau" von 1883

welche über den Zweck der Liga mehr besagt als viele öffentliche Erklärungen.

Der Medaille entspricht die kriegerische Ausstattung der Umschläge der einzelnen Nummern des Vereinsorgans.

Wie bereits bei der Gründung der Liga ausgesprochen wurde und durch die Statuten bestätigt wird, läßt sich die Liga die Unterstützung und Gründung anderer patriotischer Vereine, insbesondere der Turn- und Schützenvereine angelegen sein und nimmt diese Vereine auch als solche unter denselben Bedingungen, wie einzelne Personen, in die Mitgliederlisten auf. Den Bezirks-Comités und Unter-Comités der Liga ist in dem Reglement die Fürsorge für diese Vereine zur ersten Pflicht gemacht.

Nach einem Bericht des Generalsekretärs der Liga, Sansboeuf, vom 12. Juli 1884, befanden sich am 31. Mai desselben Jahres unter den 50805 Mitgliedern der Liga bereits 425 affiliirte Sociétés.

Nach einem Bericht des Sekretärs der Liga, Sermusiaux, vom März 1886 belief sich Ende 1885 die Gesammtzahl der Societés de tir auf 900 und die der Societés de gymnastique auf 600. Im Artikel 2 der Statuten der Union nationale des Sociétés de tir heißt es, daß die Union

„sous le patronage de la Ligne des Patriotes"

gegründet worden ist.

Anlangend die Liga selbst, so heißt es in einem Rechenschaftsbericht ihres damaligen Delegirten Déroulède vom April 1885, daß die Zahl der Mitglieder 82000 betrage, und spricht derselbe sich über die bisherige Wirksamkeit der Liga dahin aus:

Seit ihrer Gründung hat die Liga mehr wie 300 Conferenzen in mehr wie in 60 Städten Frankreichs abgehalten. Sie hat in den Departements 52 Bezirksausschüsse gegründet und mehr wie 250000 Franken als Gaben, Unterstützungen und Belohnungen vertheilt, an Turn- und Schießgesellschaften, deren Zahl sich seit dieser Zeit vervierfacht hat, und deren Mitglieder im Verhältniß von 1 zu 10 zugenommen haben.

Sie hat mehr wie 300000 patriotische Broschüren, mehr wie 100000 Auszüge aus der Landkartensammlung von Habenicht, mehr wie 10000 Kupferstiche und 150000 Medaillen, Elsaß-Lothringen vorstellend, drucken, stechen, schlagen und vertheilen lassen.

Die Liga publicirt endlich jede Woche die illustrirte Zeitung le Drapeau, welche das officielle Blatt ihrer Sache, das Register ihrer Fortschritte und der Verbreiter ihrer Ideen ist.

In einem Berichte des Generalsekretärs der Liga vom Januar 1886 werden für die Zeit vom 1. Juni 1884 bis 31. Dezember 1885 die Einnahmen der Liga, einschließlich eines von einem ungenannten Elsasser gemachten Geschenkes von 20000 Fr., auf 317 227 Fr die Ausgaben auf 284 990 Fr. angegeben.

In einer auf das Reglement für die Comites der Liga bezüglichen Veröffentlichung des „Drapeau" vom 3. Juli 1886 wird die Armee der Liga „l'armee de la Ligne" auf 130 008 geschätzt.

Sind die wahren Ziele der Liga bereits oben näher dargelegt worden, so hat sich auch der derzeitige Präsident der Liga, der oben bereits mehrfach genannte Schriftsteller Dèroulède, über dieselben in eben so offener, wie maßgebender Weise ausgesprochen.

Nachdem der erste Präsident des Vereins, das Senatsmitglied Henri Martin, im Dezember 1883 gestorben war, wurde Anatole de la Forge, Mitglied der Deputirtenkammer, zu dessen Nachfolger gewählt.

Nach dessen Rücktritt wurde der bisherige Deputirte Paul Déroulède, welcher von nunJan die Seele des ganzen Unternehmens war und es noch ist, Präsident. Der frühere langjährige Generalsekretär Sansboeuf gehört jetzt zu den Vice-Präsidenten der Liga.

Wenn Dèroulède sich über die Endziele der Liga auch gelegentlich aus Zweckmäßigkeitsrücksichten z. B. mit Rücksicht auf die Anwesenheit hoher Staatsbeamter oder Militärs auf den von der Liga zum Theil geleiteten oder patronisirten großen Jahresfesten der Turn- und Schützenvereine, oder mit Rücksicht auf seine Wahlkandidatur für die Abgeordnetenkammer, — er kandidirte Ende 1885 in Paris, — mit einer gewissen Zurückhaltung äußerte, so trat doch auch in diesen Fällen seine wahre Absicht nicht selten erkennbar hervor.

So äußerte er in einer im August 1885 auf dem National-Schützenfeste zu Paris gehaltenen Rede über die Liga folgendes:

„Die Patriotenliga ist in Wirklichkeit nichts anderes als eine Vereinigung aller moralischen Kräfte des Landes, eine Art Mobilisirung der Herzen. Sie ist vor Allem eine wahre gegenseitige Versicherungsgesellschaft gegen die Invasion. Wir haben wohl im ersten Artikel unserer Statuten stehen, und die Generalversammlung der Liga hat wohl einstimmig angenommen, daß die Liga die Revision des Frankfurter Vertrages bezwecke und die Zurückgabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich, aber wer sagt „Revision" sagt nicht nothwendigerweise „brechen", wer sagte „Zurückgabe", sagt nicht immer „Wiedereroberung". Der Moment wäre schlecht gewählt zu langen Ausführungen über all diese Sachen, nicht, ich wiederhole es, daß ich mich viel darum bekümmere, ob die Mauern in Frankreich Ohren haben, und welche Ohren sie haben, nein, ich vergesse nicht, daß unser Fest ein wenig international ist . . . . und es schiene mir unschicklich und nicht am Platze, unsere fremden Gäste mit unseren französischen Klagen zu belästigen.

Von den zahlreichen unzweideutigen Aussprüchen Déroulèdes über die Endziele der Liga mögen hier nur folgende eine Stelle finden:

In einer am 15. April 1884 in Cahors bei Einweihung eines Kriegerdenkmals gehaltenen Rede äußerte er mit Bezug auf Elsaß-Lothringen:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188706142-17/fragment/page=0009
DFG

„Was die Majestät des Rechtes betrifft: Gambetta wußte wohl, daß das Recht ohne Gewalt nur eine Majestät ohne Macht ist, und daß das, was durch die Waffen verloren wurde, stets nur durch die Waffen wieder erobert worden ist.

Ganz derselbe Ausspruch findet sich in einem von ihm verfaßten Artikel „les captives“ in der Nr. 8 des Drapeau vom 19. Februar d. J., in welchem es außerdem in Bezug auf Elsaß-Lothringen heißt:

„Jede Hoffnung auf eine freiwillige Zurückgabe ist ein Trugbild, das gefährlich und sträflich ist. Früher war es vielleicht weise, mit diesen Kindermärchen uns zu vertrösten. Erwachen wir heute und richten wir unsere Augen nach dem verhängnißvollen Ziel.

In einer von ihm zu der 1886 in Paris erschienenen bekannten Schrift „Avant la betaille“ verfaßten Vorrede finden sich folgende Stellen:

Ja gewiß, eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland ist nothwendig, aber durch die Waffen, ja gewiß wird dieselbe nützlich und fruchtbringend sein, aber durch den Sieg.

Wenn also der Revanchekrieg nur ein Krieg der Ehre und des Interesses wäre, so müßte man ihn dennoch wagen, der Ehre und des Interesses wegen. Es ist aber auch ein Krieg der Gerechtigkeit.

Und daß man sich nicht mit Hirngespinnsten vertröstet: der Zukunft muß wohl in's Antlitz gesehen werden, man erobert nur durch die Waffen, was man durch die Waffen verloren hat. Damit Frankreich lebe, müssen Franzosen sterben.

Nach seiner Rückkehr von der bekannten europäischen Rundreise im Jahre 1886 ließ er sich bei Gelegenheit einer in der General-Versammlung der Liga vom 22. November 1886 gehaltenen Rede dahin aus:

„Ich weiß nicht meine Herren, ob meine Nation mich je berufen wird, ihr in einer anderen Stellung zu dienen, als in derjenigen, die ich bei Euch einnehme, mir einen anderen Posten bestimmen wird, als bei der Avantgarde der Vogesenarmee; aber ich weiß, daß dieser Posten und diese Stellung meinem Ehrgeiz genügen.

Ueber die Aufgaben der Turn- und Schützenvereine hat er unter Anderem auf einem am 4. Dezember 1884 in Paris stattgehabten Jahresfest eines Turnvereins eine Rede gehalten, über deren Inhalt ein Bericht meldet:

„Er hat den wahren Zweck der Turngesellschaften angegeben, all' dieser patriotischen Gesellschaften, die sich in allen Theilen des Landes mehr und mehr entwickeln, wie wenn jede von ihnen jetzt schon ihren Posten einnehmen wollte im Kampfe, der früh oder spät zur Wiedereroberung der verlorenen Provinzen nothwendig werden wird. Elsaß-Lothringen ist es, wofür wir Alle arbeiten, die Einen wie die Anderen; für die Zurückforderung unserer Rechte bereiten wir diese Menge von jungen Leuten vor, die morgen die Armee bilden werden.

In ähnlicher Weise äußerte sich auf einem am 11. Februar 1883 zu Paris zum Besten der Ueberschwemmten in Elsaß-Lothringen veranstalteten Feste im Anschluß an eine von dem Vice-Präsidenten der Liga und Präsidenten der Union des Sociétés de gymnastique de France faure gehaltenen Rede der spätere Präsident der Liga Anotole de la Forge, indem er sagte:

Mit ihm wiederhole ich: Nehmet unsere Kinder, macht Turner aus ihnen. Faure wird Euch sagen, was ihre Gesellschaften sind, macht Männer aus ihnen, die eines Tages im Turnerschritt marschiren werden, um sich Metz und Straßburg zu nähern.

Auf einem Turnvereinsfeste zu Amiens im Juni 1884 wurde ein Toast ausgebracht:

„Zu Ehren der Turner Frankreichs, die mit der Armee die Revanche von morgen vorbereiten“.

In dem Festbericht des bereits mehrfach genannten Sansboeauf heißt es:

Mit einer großen Freude, mit einem patriotischen Gefühl von Hoffnung sehen wir immer wieder diese jungen Bataillone von zukünftigen Soldaten, die sich auf dem Boden Frankreichs mehr und mehr vermehren und die morgen, mit den älteren diese unbesiegbare Armee bilden werden, welche diese tapfere Bevölkerung Elsaß=Lothringens, die leider aber immer auf bessere Tage hofft, in den Schooß der großen französischen Familie zurückbringen wird.

Bei Gelegenheit der im Januar 1886 zu St. Quentin stattgehabten Einweihung eines Krieger=Denkmals äußerte ein Comitee=Präsident der Liga als Redner über die Aufgaben ener Vereine Folgendes:

„Aber wir, Mitglieder der Liga, mußten durch unsere Anwesenheit unseren französischen Glauben bestätigen und die begrüßen, die als Opfer der Pflicht gefallen sind. Wir werden sie eines Tages rächen. Um sie zu rächen, haben wir überall Schieß= und Turngesellschaften gegründet. Um sie zu rächen, geben wir der Jugend militairische Erziehung, damit unsere Söhne beim Eintritt ins Regiment schon im Kriegshandwerk bewandert sind. Um sie zu rächen, klären unsere Schriftsteller und Redner der Liga die jungen Generationen auf, sprechen ihnen von der Schwierigkeit, der Trauer und dem Zorne des Vaterlandes und begeistern ihre Seelen für den künftigen unvermeidlichen Kampf.

Das Revanchegeschrei der Liga, wie es mit dem Aufruf zur Zurückeroberung von Elsaß Lothringen fast in jeder Nummer des Vereinsorgans zum Ausdruck gelangt, findet in dem bereits oben erwähnten Blatte „L'Alsacien Lorrain“ stets seinen Wiederhall.

So heißt es zum Beispiel in der Nr. 224 vom 15. November 1885:

„Am Tage, an welchem die Deutschen ruhig schlafen können, wären wir zum unverbesserlichen Verluste verurtheilt wir hätten die Vernichtung, die Schande verdient, wenn; es je geschehen sollte, daß man auf die Pfosten der Vogesen schreiben könnte: endgültige französisch=deutsche Grenze.

Wir haben Säbel an der Seite, trachten wir, uns derselben bald zu bedienen,

in der Nr. 253 vom 13. Juni 1886 unter der Ueberschrift: „La revanche“:

Die nationale Ehre verlangt, daß wir uns zum Kriege vorbereiten, zur „Revanche“, wenn dies Wort uns nicht zu chauvinistisch dünkt. Es verlangt dies auch unser Interesse,

in der Nr. 255 vom 27. Juni 1886 unter der Ueberschrift: „Les frontieres naturelles“:

Und wir, wir werden unvermeidlich die Rheingrenze wieder nehmen. Deutschland ist aus seinen natürlichen Grenzen herausgetreten auf dieser Seite und muß auf seinen Boden zurückgedrängt werden. Hoffen wir, daß dieser Akt der Nothwendigkeit und geographischen Gerechtigkeit sich vollziehe (und er vollzieht sich nur durch die Gewalt der Waffen.) Die Völker werden ruhig daheim bleiben, müde von solchen Abenteuern, die so einen furchterlichen Morgen bereiten.

Jene Endziele der Liga sind in dem Vereinsorgan gelegentlich auch in poetischer Form zum Ausdruck gelangt, z. B. unter der Ueberschrift:

„Amhra“.

Amrha! ist der Schrei des Hasses! Vorwärts Soldaten!
Vorwärts! Vorwärts, um die Kette zu zerbrechen dort,
wo Elsaß und Lothingen träumend ganz leise seufzen.
Träume der Revanche und des Hasses.
Amhra! tapferer Soldat, vorwärts.

Ferner unter der Ueberschrift:

Schlagt an! Feuer!
Den Schützengesellschaften Frankreichs. Am Himmel ganz von rothem Scheine Schwebt der schwarze Adler Deutschlands, der Trompeter ruft. In's Feld, Feuer! Die Schützen u. s. w.

endlich unter der Ueberschrift:

„Vae victoribus“,
von Paul Dèroulède:

Preußen und die Preußen haben gesiegt. Deutschland. Die List ist ihr Spiel, die Plünderungen sind ihre Güter. Sie haben Frankreich besiegt und haben sein Feld behauptet. Preußen und die Preußen.

— — — — — —

Daß sich Alles gegen sie bewaffnen, daß sich Alles gegen sie verschwöre. Welches der Führer, der Weg oder die Mittel auch seien, Frankreich und die Franzosen mögen nur ein Ziel haben:

Preußen und die Preußen vernichten.

Bei diese Gelegenheit mag auch auf das bei dem Angeschuldigten Bollecker in Beschlag genommene Dèroulèdische Gedicht:

„Monsieur le Hulan“

hingewiesen werden.

Im Anschluß hieran verdient noch ein in der Nr. 62 des Alsacien=Lorrain vom 8. Oktober 1882 in deutscher Sprache abgedrucktes Gedicht mit der Ueberschrift:

„Des Deutschen Vaterland.
Lied
der deutschen Nation,
gewidmet mit tiefster Verachtung.
Ein Elsässer.“

hervorgehoben zu werden, zu dessen Kennzeichnung die Mittheilung der letzten Verse genügt.

„Wo ist des Deutschen Vaterland??
Wo sich der Bürger Angesicht,
Wenn man von Raub der Länder spricht,
Nicht färbet mit dem Roth der Schand,
Da ist des Deutschen Vaterland.
Wo ist des Deutschen Vaterland??
Wo Raubmord noch im Krieg geübt,
Und himmelhoch der Mordbrand glüht,
Wo aufgelöst der Menschheit Band,
Da ist des Deutschen Vaterland.

Drum Fluch! dem deutschen falschen Band!
Wo jedes freie Wort erstickt,
Wo alles Schöne früh geknickt,
Wo nur gedeihen Schmach und Schand
Ja, Fluch! dem deutschen falschen Land!“

Endlich hat sich die Liga auch in den von ihr herausgegebenen oder verbreiteten Schriften über die wahren Endziele mit vollster Offenheit ausgesprochen. Besondere Erwähnung verdient die von einem ihrer Mitglieder, dem Dr. Anboeuf zu Paris verfaßte, im Februar 1886 erschienenen Schrift:

„Die Ostgrenzen, zwei Wochen nach der Kriegserklärung.“

In dieser Schrift, welcher ein Dank= und Anerkennungsschreiben des Liga=Präsidenten Dèroulède vorgeheftet ist, heißt es unter Anderem:

Keiner von uns, Mitglieder der Liga, hat das Recht, zu vergessen, daß der Endzweck der Patriotenliga die Wiedervereinigung Elsaß=Lothringens mit Frankreich ist, und Jeder von uns hat die Pflicht zu denken, und sei es fälschlich, daß nur ein Krieg uns diesen Zweck erreichen läßt. Es hieße in der That sich schmeicheln und sich sonderbare Vorstellungen machen, wenn man sich einbilde, daß man das Gestohlene anders als durch Gewalt wiedererlangen könne von den Dieben, deren Bandenführer gesagt hat, wir müssen während fünfzig Jahre Wache halten, um im Besitze zu bleiben von dem, was wir in sechs Monaten erobert haben.

In dieser Schreibart geht es weiter und werden dann am Schluß die Verdienste der Patriotenliga überhaupt und um die Heranbildung der Revanche=Armee insbesondere unter Vertheidigung der Liga gegen angebliche Anfeindungen und Verläumdungen, nachdrücklich hervorgehoben.

Daß das Thun und Treiben der Liga auch in Frankreich nicht überall gebilligt wird, es vielmehr auch dort nicht an Stimmen fehlt, die darin eine Gefahr erblicken, ist bekannt und von Dèroulède, selbst gelegentlich anerkannt worden.

Bezeichnend in dieser Beziehung ist folgender von dem Alsacien=Lorrain aus dem November 1885 berichteter Vorfall. Die „Fèderation des Sociétés de tir de l'Est“ beabsichtigte in Nancy unter dem Präsidium von Dèroulède ein Einweihungsbanquet zu veranstalten und ersuchte den Gemeinderath um Ueberlassung eines Festsaales. Sie erhielt einen Bescheid, welchen der Maire auf die persönliche Vorstellung der Comiteemitglieder nach dem Blatt dahin begründete;

„Die Nothwendigkeit eines Festessens, sagt er, sei nicht vorhanden (wenn Herr Volland gegessen hat, soll Niemand Hunger haben). Was die Gegenwart des Herrn Paul Dèroulède in Nancy betrifft, so könnte dieselbe vielleicht eine Gefahr bilden und der Ausschuß thäte wohl, darauf zu bestehen, daß er nicht komme.“

Die Redaktion begleitet diesen Bescheid mit dem Ausruf:

Dieser Bescheid wird sicherlich großen Lärm verursachen, nicht nur im Osten, sondern in ganz Frankreich!

Es kann hier dahingestellt bleiben, ob die Patriotenliga die in der geschehenen Art betriebene Wiedereroberung von Elsaß=Lothringen demnächst nur mit Hülfe der französischen Regierung und Armee in's Werk setzen will, oder ob sie glaubt, dieses Unternehmen schon mit Hülfe der ihr affiliirten Vereine und in der Erwartung einer gleichzeitigen Erhebung in den Reichslanden, wenn auch nicht siegreich durchführen, so doch in Angriff nehmen zu können, jedenfalls ist sie durch die Autorität der französischen Regierung nicht gedeckt. Daß sie eine thätige Mitwirkung, eine Erhebung in diesen Landen, erstrebt und in Rechnung zieht, scheint kaum zweifelhaft, denn es ist nicht abzusehen, zu welchem anderen Zweck sie ihre Thätigkeit auch dorthin erstreckt, dortige Bewohner als Mitglieder aufnimmt und dorthin geheime Emissäre zur Werbung von Mitgliedern entsendet.

Indem sie, wie oben näher dargelegt ist, in Wort und Schrift die Losreißung Elsaß=Lothringens vom Deutschen Reich und die Wiedervereinigung mit Frankreich predigt, nimmt sie zugleich in erkennbarer Weise die thätige Mitwirkung der „frères annexes“ in Anspruch.

Im Artikel 32 der Statuten heißt es:

Ihre sämmtlichen Mitglieder verpflichten sich durch alle in ihrer Macht stehenden Mittel die vollständige Wiederaufrichtung des Vaterlands zu verfolgen,

welche Bestimmung auch für die elsaß=lothringischen Mitglieder gilt. Die Angeschuldigten haben sich an der Patriotenliga als zahlende Mitglieder, beziehungsweise als Sammler von Beiträgen betheiligt. Sie sind in zwei dem Polizeiinspector Zahn zugänglich gewordenen Listen der elsaß=lothringischen Mitglieder der Liga verzeichnet. Von den in beiden Listen verzeichneten Angeschuldigten ist nach Aussage des Zahn anzunehmen, daß sie auch noch im Jahre 1886 Beiträge gezahlt haben. Außerdem werden die Angeschuldigten, wie weiter unten näher dargelegt werden wird, theils durch ihre eigenen Geständnisse, theils durch die in ihrem Besitze gefundenen Mitgliedskarten, Medaillen und Beitragsquittungen überführt, was freilich den Vicepräsidenten und früheren Generalsecretär der Liga, den oben bereits mehrfach genannten Sansboeuf nicht abgehalten hat, in einer von ihm im Journal „Paris“ veröffentlichten Erklärung die Annahme von Beitrittserklärungen aus Elsaß=Lothringen zu leugnen. Er giebt nur zu, daß einige in Frankreich selbst abgegebene Beitrittserklärungen von Elsaß=Lothringen unter Geheimhaltung derselben angenommen worden seien.

Jene Endziele der Liga sind nicht bloß in den genannten beiden Blättern fortgesetzt verkündigt, sondern auch in anderen Zeitungen, französischen sowohl wie deutschen, wiederholt erwähnt und besprochen worden. Ist schon hiernach anzunehmen, daß auch die Angeschuldigten sie gekannt haben, so wird diese Annahme doch weiterhin noch ihre besondere Begründung finden. Hier mag nur noch hervorgehoben werden, daß dem Angeschuldigten Bollecker einem Verwandten und Freunde des mehrgenannten Sansboeuf, auf den richterlichen Vorhalt, daß er 10 Fr. Beitrag zur Liga gezahlt haben solle, die Aeußerung entfuhr:

„er habe nicht 10 Fr. für den Krieg gezahlt.

Sind aber die Angeschuldigten in Kenntniß jener Endziele der Patriotenliga zahlende Mitglieder der letzteren geworden, beziehungsweise haben sie für dieselbe Beiträge gesammelt, so haben sie durch diese Handlungen im Inlande ein hochverrätherisches Unternehmen, nämlich das Unternehmen:

Elsaß=Lothringen Frankreich gewaltsam einzuverleiben,

vorbereitet und sich dadurch nach §§. 81 Nr. 3 und 86 des Strafgesetzbuchs strafbar gemacht.

Zugleich haben sie sich an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Regierung in den Reichslanden geheim gehalten werden sollte, Theil genommen (§. 128 des Strafgesetzbuchs), denn daß die Liga, wenn auch nicht in Frankreich, so doch in den Reichslanden eine geheime Verbindung im Sinne des Gesetzes ist, ergiebt sich aus ihrem Zweck von selbst und ist von einem Angeschuldigten (Trapp) mit der zutreffenden Bemerkung anerkannt worden:

„Natürlich habe er gewußt, daß die Betheilignng an der Liga in Elsaß-Lothringen nicht offenkundig werden durfte.

Endlich hat der Angeschuldigte Bollecker außerdem in Gemeinschaft mit dem vielgenannten Sansboeuf einen deutschen Rekruten zur Fahnenflucht verleitet und dieselbe befördert.

Bezüglich der einzelnen Angeschuldigten ist folgendes hervorzuheben.

1.

Der Angeschuldigte Köchlin-Claudon wurde durch Option seines Vaters, des in Mühlhausen wohnhaft gewesenen Fabrikanten Köchlin, Franzose, nahm im Jahre 1871 seinen Wohnsitz in Paris, kehrte von dort im Jahre 1884 nach Mülhausen zurück und betheiligte sich an der Gründung einer Kommanditgesellschaft.

Im Jahre 1884 wurde Köchlin und zwar seiner Angabe nach noch während seines Aufenthaltes in Paris, Mitglied der Patriotenliga. Er zahlte 10 Fr. Jahresbeitrag und wurde somit membre associé. Nach seiner Rückkehr in den Elsaß blieb er Mitglied, ermäßigte aber den Beitrag auf 5 Fr., sodaß er membre adhérent wurde. Er zahlte für 1885 und 1886. Ob auch für 1887 Zahlung erfolgt ist, hat nicht festgestellt werden können, jedenfalls hat Köchlin einen Auftrag, nicht zu zahlen, seinem in Paris lebenden Bruder, sonst die Zahlung besorgte, nicht ertheilt. Hiermit stimmt überein, daß er in beiden Zahn'schen Listen und zwar in der zweiten mit 5 Fr. eingetragen ist.

Die Mitgliedskarten für 1884, 1885 und 1886 liegen vor, ebenso die kupferne Medaille, die bei der Aufnahme verabfolgt wird. Das Statutenexemplar, welches Köchlin erhielt, ist nicht mehr vorgefunden.

Der Angeschuldigte ist im Wesentlichen geständig. Er giebt zu, — und das konnte ihm auch schon als Abonnent und Leser des „Drapeau“ nicht entgehen — daß er nicht zweifelhaft darüber gewesen sei, daß die Patriotenliga darauf ausgehe, die Wiedereroberung von Elsaß-Lothringen durch die Waffen zu fördern. Seine Angabe, er habe geglaubt, weil er die Zwecke der Liga nicht in vollem Umfange billige, sich durch die bloße Zahlung von Beiträgen nicht strafbar zu machen ist, rechtlich ohne Bedeutung.

3.

Der Angeschuldigte Schiffmacher ist Agent der Patriotenliga und beauftragt mit der Sammlung von Beiträgen. Er erhielt unmittelbar aus Paris eine Sammelliste geschickt, dasselbe Formular, wie es der Mitangeschuldigte Jordan erhalten hat, also mit einem Vordruck, enthaltend die Adressen, unter welchen mit der Liga zu korrespondiren ist, ein Schema zu Eintragung der Namen der zahlenden, sowie der gezahlten Summen und ein Exemplar des „Appell“. Eine solche Liste legte Schiffmacher im Jahre 1883 dem Mitangeschuldigten Trapp, der damals mit ihm bei Schaeffer=Salance war, mit der Aufforderung zur Unterschrift vor. Da Trapp erklärte, selbst eine Liste übernehmen zu wollen, so trat sie Schiffmacher ihm ab. Er hat dann auch die von Trapp gesammelten 100 Fr. an die Liga eingeschickt und die dafür eingehenden Statuten, Medaillen und das für Trapp bestimmte Diplom diesem ausgehändigt.

Schiffmacher ist auch, obgleich er dies leugnet, selbstständig mit der Sammlung von Beiträgen vorgegangen. Er bestimmte um die gleiche Zeit den damals gleichfalls bei Schaeffer=Salance angestellten Zeugen Meyer 5 Frcs. zu zahlen. Er muß auch das Geld eingeschickt haben, denn er hat, wie nach Meyer's Aussage angenommen werden muß, diesem die Medaille als membre adhérent ausgehändigt und auf diese Medaillen haben nur die Mitglieder, d. i. diejenigen Anspruch, welche den statutenmäßigen Beitrag gezahlt haben (Artikel 7 der Statuten).

Schiffmacher hat auch selbst Beiträge gezahlt und zwar nach seinem eigenen Geständniß mindestens zweimal: einmal 5 Fr. als er die Listen kolportirte, und das andere Mal Ende 1886 denselben Betrag. Es muß aber angenommen werden, daß er auch in der Zwischenzeit Beiträge gezahlt hat, denn er ist in beiden Zahn'schen Listen eingetragen.

Die zweite Zahlung erfolgte, als Schiffmacher 5 Exemplare des Flugblattes der Liga mit der von ihr herausgegebenen Karte von Deutschland, offenbar zur Vertheilung, zugeschickt erhielt. Schiffmacher hat den Beitrag von 5 Fr. an Eugen Pierrat in Paris eingesendet, mittelst eingeschriebenen Briefes, über welchen der Postschein vorliegt. Er will die Adresse des Pierrat aus dem Flugblatt ersehen haben. Das ist unwahr, denn Pierrat's Name kommt auf dem Blatt überhaupt nicht vor. Dies Verhalten des Schiffmacher läßt aber auf eine strafbare Beziehung zu Pierrat, welcher Tresorier der Liga war, mit Sicherheit schließen.

Schiffmacher, anfänglich fast gänzlich leugnend, hat nur sehr allmälig und nur unmittelbaren Beweisen gegenüber sich zum Bekennen der Wahrheit und auch dann nur theilweise entschließen mögen. Dies Verhalten, sowie die sonstige Sachlage in Verbindung mit seiner offenbaren deutschfeindlichen Gesinnung, welche sich u. A. in der trophäenartigen Ausschmückung seines Zimmers mit französischen Waffen und Uniformstücken, in dem Tragen der silbernen Liga=Medaille als Busennadel und in der Lektüre des „Alsacien=Lorrain“ kundgiebt, lassen keinen Zweifel an dem Vorhandensein seines strafbaren Vorsatzes.

4.

Der Angeschuldigte Trapp ist „chef de leste“ im Sinne des Artikels 5 Nr. 2 der Statuten. Er erhielt im Jahre 1883 die formularmäßige Subscriptionsliste der Patriotenliga vom Angeschuldigten Schiffmacher, sammelte 90 Fr., zahlte selbst 10 Fr. und gab Liste und Geld an Schiffmacher zurück. Er wurde durch seine Thätigkeit nach Vorschrift des zitirten Artikels membre fondateur und erhielt als solcher gemäß Artikel 7 l. c. ein Spezialdiplom, außerdem für sich eine silberne, für die übrigen Subscribenten kupferne Medaillen, welche er an dieselben vertheilte. Daneben wurde ihm von Schiffmacher ein Exemplar der zweiten Ausgabe der Statuten der Liga, als Flugblatt über die Eröffnungssitzung und 2 Circulare des früheren Präsidenten der Liga. X. Martin und des damaligen Delegirten P. Dèroulède, letzteres in zwei Exemplaren, ausgehändigt. Diese Schriftstücke, welche nach Erledigung der Liste und Abgabe des Geldes an Trapp ausgeantwortet sind, enthalten Danksagung für die geleisteten Dienste und Bitte um weitere Unterstützung.

Als im Jahre 1884 Trapp den statutenmäßigen Beitrag von 10 Fr. als membre fondateur nicht rechtzeitig gezahlt hatte, erhielt er von dem „Administrateur general de la Ligue et du Drapeau“ eine an M. Trapp, Ernest M. F. adressirte formularmäßige Mahnung, zahlte und erhielt ein mit der Nr. 25292 versehenes, gehörig ausgefülltes und von dem General=Administrator unterzeichnetes gedrucktes Quittungsformular.

Trapp ist in beiden Zahn'schen Listen verzeichnet. Die sämmtlichen Schriftstücke sind beschlagnahmt und befinden sich bei den Akten.

Trapp ist mit vollem Vorbedacht zu Werke gegangen. Schiffmacher hatte ihn ursprünglich zur Unterzeichnung auf der von ihm selbst in Umlauf gesetzten Liste aufgefordert. Trapp erklärte aber, er wolle selbst eine Liste übernehmen. Er wußte, daß er hiermit die Zwecke der Patriotenliga fördere, und daß diese Zwecke die gewaltsame Zurückgewinnung von Elsaß=Lothringen durch und an Frankreich seien. Dem die Haussuchung leitenden Beamten erklärte er auf die Frage, ob er Mitglied der Patriotenliga sei, rundweg „Ja“, und setzte hinzu „Man muß Franzose sein“. Auch dem Untersuchungsrichter gegenüber machte er aus seinen Neigungen für Frankreich kein Hehl. Er sei seinen Gefühlen nach Franzose, wenn auch der Thatsache nach Deutscher, er habe auch gewußt, daß seine Betheiligung an der Patriotenliga in Elsaß=Lothringen nicht offenkundig werden durfte. Seine völlige Kenntniß von der Bedeutung der Liga kann um so weniger zweifelhaft sein, als er seit etwa 5 Jahren Abonnent des Alsacien=Lorrain ist.

(Schluß in der zweiten Ausgabe.)

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung“ zu Halle.
Verantwortliche Redakteure, sämmtlich zu Halle
Dr Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachstehenden; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Handels=, Börsen= und Inseratentheil.

Gebauer=Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188706142-17/fragment/page=0010

Dritte Beilage zu № 135 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Dienstag, 14. Juni 1887.

Halle, den 11. Juni.

Die deutschfreisinnige Partei

hat wieder einen großen steuerpolitischen Coup vor; sie beantragt, das Branntweinsteuergesetz erst gleichzeitig mit Aufhebung des Kaffeezolls in Wirksamkeit treten zu lassen. Daß sie unter dieser Bedingung für das Gesetz stimmen würde, ist freilich, wie die Nationalliberale Correspondenz richtig bemerkt, nicht zu erwarten, aber sie hat doch wieder etwas, was sie bei künftigen Wahlagitationen verwerthen zu können hofft. Eine Steuervermehrung wird aus dem einfachen Grunde vorgenommen, weil das Reich mehr Geld braucht und die Einzelstaaten der Entlastung dringend bedürfen. Mehr als das in nächster Zeit Nothwendige werden auch die in Aussicht stehenden neuen Einnahmen nicht liefern, und es wäre widersinnig, die Wirkung der neuen Einnahmebeschaffung dadurch aufzuheben oder abzuschwächen, daß man bestehende Einnahmen abschafft, zumal wenn sie das Volk so wenig als drückende Last empfindet und die Ermäßigung des Preises der Waare in Folge der Aufhebung des Zolls so zweifelhaft ist, wie beim Kaffeezoll. Ueber die Wirkung von Zöllen auf Lebensmittelpreise konnte man bei den Getreidezöllen Erfahrungen machen, die den ganzen volkswirthschaftlichen Katechismus der deutschfreisinnigen Partei erschüttern mußten.

Aus Berlin wird uns zur Materie noch geschrieben:

Einen ähnlichen Antrag brachte die freisinnige Partei im Mai 1885 ein, als die Annahme des Börsensteuergesetzes gesichert erschien: damals forderten die Freisinnigen im Verein mit den Sozialdemokraten die gleichzeitige Aufhebung des Petroleumzolls und der Salzsteuer. Der Zweck des gegenwärtigen Antrags ist derselbe wie der des damaligen Antrags: sie wollen einmal den arbeitenden Klassen Sand in die Augen streuen und anderseits den schlechten Eindruck verwischen, welchen ihre ablehnende Haltung gegen die höhere Besteuerung des Branntweins (wie damals der Börsengeschäfte) auch in den Kreisen ihrer Anhänger machen könnte. Daß es im dringendsten Interesse des Reichs und der Einzelstaaten und somit aller ihrer Bewohner liegt, die Einnahmen zur Befriedigung wichtiger Bedürfnisse des Landes zu erhöhen, kann von Niemanden bestritten werden. Wenn nun zugleich mit der Vermehrung dieser Einnahmen eine Aufhebung des Kaffeezolls, welcher im Jahre 1886 49½ Millionen Mark einbrachte, gefordert wird, so wird das Loch, welches man eben zuzustopfen im Begriffe steht, auf der anderen Seite wieder aufgerissen und namit die Erreichung des Ziels einer ausreichenden Vermehrung der Einnahmen wieder vereitelt. Wenn dafür das Interesse der armen Leute in's Feld geführt wird, so ist das nichts als ein Versuch, ebenso wie mit dem famosen Reichseinkommensteuerprojekt die Gunst der armen Leute wieder der freisinnigen Partei zuzuwenden. Die armen Leute haben aber viel eher ein Interesse daran, durch stärkere Erhöhung der indirecten Steuern die Bedürfnisse des Landes befriedigt und damit eine auf alle öffentlichen Verhältnisse wohlthätig einwirkende Ordnung der Finanzen hergestellt zu sehen, als sich den Freisinnigen in die Arme zu werfen oder in die Lage zu kommen, durch Erhöhung der directen Steuern in ihrem Lebensunterhalt empfindlich belastet zu werden. Thatsächlich würde die Aufhebung des Kaffeezolles nur dem Reiche schaden, ohne dem armen Manne etwas zu nützen: die Freisinnige Zeitung bringt dafür wider Willen selbst den schlagendsten Beweis. Denn die Kaffeepreise sind gar nicht allein von der Höhe des Zolles abhängig, sondern von dem Ertrag der Kaffeeernte und den Handelsspeculationen. Die Kaffee-Engrospreise sind außerordentlich schwankende: im Jahre 1885 kostete Rio-Kaffee 81,6 ℳ, im April 1887 146 ℳ. Bei so colossalen Differenzen in den Preisen ist dem Zoll keine andere Bedeutung beizumessen wie diejenige, welche die Wirkung des Ernteausfalls oder der Speculationen hat. Können die Freisinnigen die Bürgschaft für allezeit gute Kaffee-Ernten und die Beseitigung der Handelsspeculationen übernehmen, so wäre damit erst die dauernde Verbilligung des Kaffees in Aussicht gestellt, aber nicht durch Aufhebung des Zolles.

Erdkunde, Kolonien, Reisen.

— Der livländische Naturforscher Heinrichsen hat in diesen Tagen in Begleitung zweier Gehilfen und eines Photographen eine wissenschaftliche Expedition nach Nowoja Semlja unternommen.

— Vom Afrika-Reisenden G. A. Krause ist der „Kreuzztg." ein Brief vom 20. April zugegangen, in welchem er mittheilt, daß er am 16. April glücklich wieder in Salaga eingetroffen sei, nachdem er eine Entdeckungs- und Erforschungsreise nordwärts bis in die Nähe von Timbuktu ausgeführt habe, durch bisher nie von Europäern betretene Gebiete.

— Der aus Neu-Guinea zurückgekehrte Vice-Landeshauptmann Artilleriehauptmann Draeger hat, wie das „Dtsch. Tagebl." vernimmt, jetzt die erforderlichen Schritte für seinen Rücktritt in die aktive Armee gethan.

— In die Mündung des Jubaflusses in Ostafrika hat die „Möve" am 19. April eine Rekognoszirungsfahrt gemacht mittelst der Dampfjimasse und des Ruderkutters. Die Schiffe fuhren über die Barre in Fluß etwa ¼ Stunde über Jombo hinaus; dort erfuhr man, daß die Ulerton-Somalis sich auf einem Kriegszuge gegen die Somalis von Braba befänden und etwa eine Stunde von Jombo in Stärke von ungefähr 2000 Mann lagerten. Anfangs glaubte man nicht daran, da aber auch der Akida von Jombo es bestätigte und jede Verantwortung für etwaige Unglücksfälle ablehnte, beschloß man, umzukehren. Die Ufer des Flusses waren mit einem schmalen Mangrovesaum bewachsen; auf dem rechten Ufer erhob sich das Land zu beträchtlichen Hügeln, weiterhin flachte es sich wieder ab. Am rechten Ufer, gegenüber dem Orte Jombo hat der Sultan von Sansibar eine Art Fort errichtet und unterhält daselbst etwa 30 Söldner, das Fort ist von einer Anzahl Somalihütten umgeben. Der Ort Jombo auf dem linken Ufer ist mit einer Mauer umgeben, darin hat Said Bargasch wiederum etwa 50 Söldner. Jombo machte einen recht verfallenen Eindruck. An den Ufern des Flusses sah man viele Rinder- und Ziegenheerden zur Tränke führen; die Somalis beluden Ochsen mit Wassersäcken aus Ziegenfell; schon bei Jombo ist das Flußwasser nicht mehr brackig, ein Beweis dafür, daß der Fluß eine starke Strömung und Gefälle hat.

— Der Orientalist R. Burton, welcher an den Tod Gordons nicht glauben will, steht im Begriff, einen Auffindungszug nach dem Sudan auszurüsten.

— In den soeben erschienenen geographisch-statistischen Tabellen O. Hübner's für 1887, herausgegeben von Universitäts-Professor von Juraschek, sind neben anderen höchst interessanten Vergleichen auch solche in Betreff der Volksdichtigkeit aller bewohnten Theile der Erde gegeben. Danach wohnen auf der ganzen Erde durchschnittlich auf einem Quadrat-Kilometer Land 11 Menschen, in Europa jedoch 35, in Asien 19, in Afrika 7, in Amerika 3, in Australien 0,5. Die Reihenfolge der europäischen Staaten ist unter diesem Gesichtspunkte nach denselben Tabellen und den neuesten Zählungen folgende: Es wohnen auf einem Quadrat-Kilometer in Sachsen 212, Belgien 198, Niederlande 131, Großbritannien mit Irland 118, Italien 104, Deutschland 87, Preußen 81, Oesterreich (diesseits der Leitha) 77, Frankreich 72, Schweiz 72, Bayern 71, Russisch Polen 58, Dänemark 53, Ungarn 51, Portugal 51, Rumänien 41, Serbien 40, Spanien 34, Griechenland 31, Bulgarien 31, Türkei 27, Bosnien 26, Rußland (ohne Polen) 16, Schweden 10, Norwegen 6 Menschen.

Handwerker- und Arbeiterangelegenheiten

— Zunahme der Kleinmotoren. In der gewerbepolitischen Kommission des Reichstags wurde kürzlich auf die umgestaltende Wirkung hingewiesen, welche die Zunahme der Kleinmotoren auf das Handwerk ausübt und dasselbe mehr und mehr befähigt, den Konkurrenzkampf mit der Großindustrie aufzunehmen. Wir finden diese Anschauung bestätigt in einem uns aus Düsseldorf zugehenden Bericht, welcher besagt: Bemerkenswerth ist das stete Vordringen der mechanischen Betriebe. Der Kraftstuhl verdrängt den Handwebstuhl, der sich in der Sammt- und Seidenindustrie noch behauptet hatte. Die Dampf-Schleifereien, die mechanischen Messer- und Scheeren-Schlägereien und Feilenhauereien verdrängen die mit Wasserkraft arbeitenden Schleifer und den alten Handbetrieb der Messer- und Scheeren-Schmiede und Feilenhauer in den bergischen Kreisen. Während Wind und Wasser als Elementkräfte für die Industrie an Bedeutung verloren oder doch nicht gewonnen haben, finden neben der Dampfkraft Gas und Elektrizität als Betriebskräfte wachsende Verwendung. Nach amtlicher Aufzeichnung gab es am 1. Dezember 1886 im Düsseldorfer Regierungsbezirk 507 Gasmotore mit 1135⅓ Pferdekräften, welche das Gas von einer öffentlichen Gasanstalt bezogen. Immer mehr wächst die Zahl der mechanischen Schreinereien und Schlossereien, und viele andere kleine Handwerke beginnen sich eines Gasmotors oder einer kleinen Dampfmaschine zu bedienen. Von den Hausindustriellen sind es namentlich die Bandwirker, welche zu Gasmotoren übergehen. Um dem Kleingewerbe die Verwendung von Gasmotoren zu erleichtern, und gleichzeitig vermehrten Absatz für das durch die Einführung des elektrischen Lichtes gefährdete Gas zu finden, haben viele öffentliche Gasanstalten auf Anregung der dortigen Regierung den Preis des Kraft-, Heiz- und Kochgases heruntergesetzt. Die Stadt Elberfeld hat die Errichtung einer elektrischen Centralanlage beschlossen, welche auch elektrische Kraft für den Kleinbetrieb abgeben soll.

Preußischer Beamten-Verein zu Hannover.

Die 10. ordentliche Generalversammlung des unter dem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers stehenden Preußischen Beamten-Vereins zu Hannover – Lebensversicherungs-Anstalt für Beamte, Geistliche, Lehrer, Aerzte, Rechtsanwälte – fand am 4. Juni, Nachmittags 6 Uhr, im Ständehause der Calenberg-Grubenhagen'schen Landschaft unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichts-Direktors Hagemann, als Stellvertreters des behinderten Herrn Oberpräsidenten von Leipziger, Excellenz, statt. Die Versammlung verzichtete auf die Verlesung des gedruckt vorliegenden Geschäftsberichts, ertheilte auf Antrag des Verwaltungsrathes der Direktion Decharge für das Geschäftsjahr 1886, wählte die nach dem Turnus aus dem Verwaltungsrathe ausscheidenden Mitglieder Ober-Baurath und Geheimer Regierungsrath Durlach, Geheimer Kanzleirath Riechers, Senator Wülbern wieder und berief in die Revisions-Commission als Mitglieder resp. Stellvertreter dieselben Personen, wie für das Jahr 1887.

Aus dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß der Versicherungsbestand des Vereins 1886 der folgende war: ℳ

Lebens-Versicherung	9629	Policen	über	36 223 400	ℳ.
Kapital-	4344	„	„	9 279 010	„
Sterbekasse-	2582	„	„	1 018 200	„
Leibrenten-	154	„	„		„ 54750 jährl. Leibrente.
	16709	Policen		46 530 610	ℳ Kapital und 54750 ℳ jährl. Leibrente.

Die Bilanz pro ult. 1886 schließt in den Activis und Passivis mit 8 265 793 ℳ 45 ₰.

Unter den Activis befinden sich 5 808 215 ℳ 93 ₰ Hypothekforderungen, 954 000 ℳ Effekten (durchweg Preuß. Consols), das Vereinsgrundstück steht 195 081 ℳ 25 ₰ zu Buche, während an Darlehen 758 980 ℳ 14 ₰ ausgeliehen sind.

Der Geschäftsgewinn beläuft sich für 1886 auf 380 023 ℳ 50 ₰.

Von diesem Geschäftsgewinn beschloß die Generalversammlung auf Antrag des Verwaltungsrathes die Zahlung von Dividenden an die Versicherten in Höhe von 172 016 ℳ 77 ₰, die Erhöhung des Sicherheitsfonds um 114 007 ℳ 05 ₰, die Erhöhung der Extrasicherheitsfonds um 93 999 ℳ 68 ₰. Durch diese Gewinnvertheilung erhöht sich der Sicherheitsfonds von 514 549 ℳ 48 ₰ auf 628 556 ℳ 53 ₰, der Extrasicherheitsfonds von 349 931 ℳ 59 ₰ auf 443 931 ℳ 27 ₰.

Das reine Vermögen des Vereins, welches durch die Summe beider Fonds repräsentirt wird, erhöht sich damit auf 1 072 487 ℳ 80 ₰. Außerdem bestehen bei dem Verein an besonderen Fonds: der Kautionsfonds im Betrage von 20 494 ℳ 36 ₰, der Sicherheitsfonds für Policendarlehen mit 4308 ℳ 73 ₰, der Töchterfonds und der Kriegsversicherungsfonds mit resp. 611 ℳ 36 ₰ und 9393 ℳ 66 ₰. Die Prämienreserve der Lebensversicherungs-Abtheilung ist in 1886 gestiegen von 2 750 996 ℳ 95 ₰ auf 3 442 101 ℳ 82 ₰; das Guthaben der Kapitalversicherungs-Abtheilung 2 259 236 ℳ 27 ₰ auf 3 005 442 ℳ 73 ₰, die Prämienreserve der Leibrenten-Versicherungs-Abtheilung von 179 655 ℳ 47 ₰ auf 221 958 ℳ 92 ₰, die Prämienreserve der Sterbekasse von 23 711 ℳ 95 ₰ auf 41 065 ℳ 34 ₰. Die Verwaltungskosten des Vereins betrugen im Geschäftsjahre 1886 58 087 ℳ 48 ₰, das ist gleich 1,25 % des Versicherungsbestandes, welcher 46 530 610 ℳ beträgt. Die Ver-

---

(Nachdruck verboten.)

Die Dritte.

Eine diskrete Geschichte von Valerius Kitzel.

(Schluß.)

Am nächsten Tage, als die Sonne ihre schlaftrunkene Morgenhaube abgelegt hatte, turnte ich, Visitenkarten vergebend, in der Stadt umher, Elisen und Dich, o Fanny, persönlich heimsuchend — zuvor aber dem gnädigen Herrn Bürgermeister, der ein äußerst weltkluger Mann war, meine Reverenz erweisend.

„Nun, junger Arzt," fragte dieser Würdenträger sich behäbig dehnend und seine kleinen Beine streichelnd, „wie hat Ihnen das Menü gestern gefallen? Nicht wahr, vorzüglich! Sie saßen da recht warm, Sie angehender Millionär! — Ihr Toast hat Furore gemacht. Sie reden ja wie ein Cicero. Wir müssen Sie in den Reichstag wählen. Sorgen Sie nur erst, daß Sie die Doktorei an den Nagel hängen können. Das Prakticiren im Kleinen nützt ja nichts, lieber junger Freund. Wenn ich Ihnen rathen darf, so nehmen Sie die Dame mit den Komplexen vor der Stadt. Wir beabsichtigen dort zu bauen — der Lederhändler ist uns überdies zu roth —".

Es handelte sich nämlich um ein Hospital im großen Stile, Asyle, Schulen, die ich als Armendoktor befürworten sollte. Ein Geschäft von einem Millionchen war dabei für den Komplexinhaber zu machen. Omnia in majorem humanitatis gloriam!

Merkwürdig, daß mir bei den Komplexen stets die Komplexion einfiel, deren Besitzerin eben jene mit Sommersprossen begnadete junge Dame war. Ihr mußte ich jetzt vor allen Dingen meine Huldigung darbrin gen.

Der Bürgermeister drückte mir, als ich mich empfahl, fast zärtlich die Hand. Er klopfte mir sogar auf die Schulter. „Verlassen Sie sich auf meine diskrete Mitwirkung, lieber Freund. Ich werde dafür sorgen, daß Fräulein Zeitz Witterung erhält." Zeitz — Elise Zeitz — dies war ihr Name.

Die Cocapillen, mit welchen das Vaterland auf den Weltmarkt treten sollte, verschwanden fast neben diesen neuen soeben eröffneten Projekten. Und ich machte meine Visite bei Dir, o Elise, und machte Eindruck auf Dich — wohl eine halbe Stunde lang.

Vor Elisens Haus, als ich dasselbe verließ — es war ein sechsstöckiges, mit etwa 1500 Bewohnern, incl. der „Schlafburschen" — man berechne die Miethe! — stieß, wie ein Habicht auf eine Taube, der Lederhändler auf mich nieder. Er selber, Fannys Vater!

„Wollen Sie hier den armen Leuten im Hinterhaus Rezepte verschreiben?" rief er mich an. „Das ist nichts nicht für Sie! Sie sind berufen, ein fäschionäbler Doktor zu werden."

Bei ihm im Haus, sagte er, wäre eine brillante Wohnung frei für nur 1500 Thaler jährlicher Miethe, in belebtester Gegend. Da müßte ich mein Schild aufhängen. „Für Patienten werden wir schonst sorgen, mein lieber junger Freund, für ganz gesunde Patienten", rief er. „Ein Arzt, der von Kranken lebt, ist nicht werth, daß er in unserer Stadt wohnt. Ist es nicht gleich, lieber junger Freund, dann mit der Zeit. Was ich thun kann, soll gern geschehen. Mein ganzer Stamm soll sich von Ihnen die Kur machen lassen."

Der alte Herr vom Leder lachte sich selber roth und blau über diese wohlgemeinte Anspielung. — Genug, halb zog er mich, halb sank ich in seinen mit Orloffs bespannten Brougham und war vorderhand ganz mit Fannys Reizen, den Chinakulis und dem billigen Rohmaterial beschäftigt.

Zum Unglück hatte Elise meine Entführung mit angesehen und Fanny ihrerseits vernahm, und zwar nicht ohne sich die Thatsache zu merken, daß ich vor Elisens Thüre betroffen worden wäre. Sie betrachtete mich aufmerksam wie ein „Präparat" durch ihre biconvexen Gläser, während ich mich als der liebenswürdigste und infinuanteste Junggeselle vor ihr aufspielte, mit solcher Geistesvergeudung, daß ich, matt und wohl ein wenig degoutirt dazu, endlich auch den Salon meines bewundernden Gegenüber von gestern betrat.

Ein Salon war es nun gerade nicht, aber doch ein gemüthliches Zimmer, mit alten Möbeln, von solider Beschaffenheit, über der Thür das Bild des Herrn Papa, in steifem Rockkragen bis an die Ohren. Ihn selbst, das Original, hatten sie längst begraben und lebten nun, Fränzy, so hieß sie, ihre Mutter und deren betagte Schwester, von einer kleinen Pension ein recht stilles Dasein herunter. So stille es indessen war, so gemüthlich war es auch. — Der Papa war ebenfalls Arzt gewesen, Generalarzt mit großer Praxis, ein sehr tüchtiger und gelehrter Mann, dessen Name wiederholentlich in meinen Kollegienhaften vorkam. Da gab denn ein Wort das andere, und es wurde viel aus der Praxis und zwar aus der eines Meisters der Heilkunst erzählt; schließlich hörte ich stillvergnügt noch ein Liedchen mit an, welches Fränzy uns sang, lind und anspruchslos, so wie die Haustöchter früherer Zeiten zur Laute gesungen haben mögen. Ich schwelgte wohl eine Stunde lang in seliger Vergessenheit, sowohl der Kulis und Cocapillen wie auch der Sommersprossen und biconvexen Brillengläser, bis mir alle diese großartigen Gegenstände, als ich endlich Abschied nahm, wie Bleigewichte an einer Uhr sich wieder an mein beklommen pulsirendes Herz hingen.

O! über jene schreckliche Zeit innerer Zerrissenheit! O! Ueber die grausamen Qualen spekulativen Widerstreits. Zwischen den Kulis und der Coco, dem ledernen Rohmaterial und den Komplexen verschmachtete ich wie ein moderner Tantalus. Und die Sache blieb kein lediglich innerlicher Widerstreit, derselbe machte sich auch auf weiteren Gefilden breit, wo sich Elisens und Fannys Anhänger schaarten und tummelten. Es entbrannte eine Parteifehde. Dort lästerten die Fraktionsgenossen des Lederhändlers den Magistrat, der die Kommunalkasse mit Druckpumpen fülle, um Komplexe zu kaufen. Hier wiesen die Väter der Stadt die Insinuation von rothen Rohmaterial-Monopolisatoren, welche als Gerber die schusterlich-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870614 2-17/fragment/page=0011

waltungskosten weisen demnach gegen die Vorjahre ein weiteres Sinken im Verhältniß zum Versicherungsbestande auf. Sie betrugen 1884 1885, 1886 resp 1,49 %, 1,47 %, 1,39 % des Versicherungsbestandes. Der Preußische Beamten-Verein kann nach diesen Mittheilungen aus seinem Geschäftsbericht auf seine 10 Geschäftsjahre mit großer Freude zurückblicken, denn es ist ihm gelungen, im Laufe dieser 10 Jahre, ohne daß er bezahlte Agenten beschäftigt hat, zu einem Versicherungsbestande zu gelangen, wie es nur wenig anderen Instituten vergönnt gewesen ist. Auch sind neben den reichlich vertheilten Dividenden so hohe Sicherheitsfonds zurückgestellt worden, daß der Preußische Beamten-Verein sich in jeder Beziehung einer außerordentlich günstigen Finanzlage erfreut.

Wir bemerken, daß die orientirenden Drucksachen über den Preußischen Beamten-Verein zu Hannover von der Direktion desselben gratis und portofrei auf Anfrage versandt werden.

Halle, den 13. Juni.

Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit der vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—s. Dem Schuhmachermeister Wetterling hier in der Schmerstraße wurden am Freitag Abend gegen 7 Uhr ein Paar Stiefeletten im Werthe von 13 Mk. gestohlen, welche vor seinem Laden zur Schau ausgehängt waren. Der Dieb war ein junger Mensch gewesen, der schleunigst das Weite gesucht hatte. Der Polizei-Sergeant Hartmann, welcher sofort Recherchen anstellte, betrad denselben in der Herberge zum „Deutschen Hause", als derselbe eben dabei war, die Stiefeletten zu verkaufen. Er entpuppte sich als der Kellner Müller aus Winkel, welcher erst kürzlich aus dem Gefängniß entlassen ist.

Bürger-Verein für städtische Interessen.

In der Sitzung am vergangenen Sonnabend erstattete der stellvertretende Vorsitzende zunächst Bericht über die Besprechungen, welche die vereinigten Vorstände der communalen Wahlvereine über ein am Sedantage zu veranstaltendes allgemeines Volksfest vor einiger Zeit geführt haben. In einer langen Debatte seien die Ansichten, ob ein allgemeines Volksfest zu veranstalten oder aber die Feier in engeren Kreisen zu begehen sei, getheilt gewesen. Redner selbst, welcher als Vertreter des Bürger-Vereins der Versammlung beigewohnt habe, wäre entschieden gegen ein Volksfest gewesen, da nach seiner Ansicht ein solches bei der Größe der Stadt überhaupt nur mit großen Schwierigkeiten zu arrangiren sei, jedenfalls aber so bedeutende Geldmittel und Arbeitskräfte erforderte, daß schon daran der Gedanke scheitern müsse. Hierzu komme, daß die Sachsen, welche bei einem solchen Feste doch auf keinen Fall fehlen dürften, schwerlich zu haben sein würden, daß dieselben der Sedanfeier schon im Einzelnen eine seit Jahren bestimmte Form gegeben, von der sie nicht abgehen würden rc. Da man eine Einigung über diese Frage nicht habe finden können, sei schließlich eine Commission ernannt worden mit dem Auftrag, geeignete Vorschläge zu formuliren und dieselben in einer später einzuberufenden Sitzung der Vereinsvorstände zur definitiven Beschlußfassung vorzulegen. Die Versammlung schloß sich der Ansicht, welche Redner zur Geltung gebracht hatte, völlig an und wurde von einem Vereinsmitgliede besonders die Frage aufgeworfen, wo und wie man denn eigentlich ein allgemeines Volksfest zu arrangiren gedenke, zu welchem allein die Volks- und Bürgerschulen gegen 10000 Köpfe stellen würden. Es wäre eine solche Feier des historischen Tages von Sedan jedenfalls ein trefflicher Gedanke, der sich aber leider in größeren Städten nicht verwirklichen lasse.

Zur Tagesordnung der letzt vergangenen Stadtverordneten-Sitzung übergehend wurde zur neuen Friedhofsordnung bemerkt, daß dieselbe große Vorzüge vor der bisher in Geltung gewesenen habe und darum bei der Bürgerschaft eine beifällige Aufnahme finden werde.

Insbesondere wurde hervorgehoben, daß eine gewisse Willkür der Friedhofsverwalter, welche das Publikum vielfach recht lästig empfunden habe, durch die neue Ordnung in wirksamer Weise beseitigt werde. Man sprach ferner die Erwartung aus, daß die Friedhofsordnung der Bürgerschaft auf dem einen oder anderen Wege durch Publikation zugänglich gemacht werde, da deren Kenntniß doch für jeden Hausstand von Wichtigkeit sei. Endlich wurde es für wünschenswerth erachtet, daß die Friedhofs-Vorsteher verpflichtet werden, über alle ihre Einnahmen ganz genau Buch zu führen, um so zur Feststellung ihres Einkommens, welches, wie anderwärts, auch hier ein sehr beträchtliches sein soll, zu gelangen und möglicher Weise für die Stadtkasse unnöthige Ausgaben zu sparen. Von einem Stadtverordneten wurde hierzu bemerkt, daß dieser Gedanke auch bereits an maßgebender Stelle in Erwägung gezogen sei, eine bezügliche Bestimmung aber nicht wohl in die Friedhofsordnung aufgenommen werden konnte, vielmehr auf dem Wege der besonderen Instruktion die Angelegenheit erledigt werden würde.

Zur Ueberbrückung der Gerberfaale im Hallenterrain bedauerte man, daß eine Brückenführung nach Verkauf des Döring'schen Grundstückes an der Stelle nicht mehr angänglich erscheine, welche die Verbindung des Friedhofs-Viertels mit dem Zentrum der Stadt auf dem kürzesten Wege hergestellt hätte. Man werde die Brücke, welche hoffentlich recht bald zur Aufführung kommen werde, nunmehr an der Stelle der bisherigen Kuttelbrücke bauen müssen, hielt es aber im Interesse des Fußgängerverkehrs für höchst wünschenswerth, bei dem Döring'schen Grundstücke durch Legung eines Steges die Verbindung zwischen der Spitze und der „Halle" zu suchen.

Bezüglich des Ausbaues des „Wettiner Platzes" wurde es für dringend wünschenswerth erachtet, daß noch eine Abänderung der bereits getroffenen Bestimmungen dahin herbeigeführt werden möge, daß die beschlossene Breite des Fahrdamms von 10 Meter Breite auf 7 Meter ermäßigt und das Trottoir mit 6 Meter angelegt werde, wodurch die Möglichkeit gegeben würde, noch eine Reihe Bäume anzupflanzen, wodurch der Platz außerordentlich gewinnen würde. Zur Besplanzung wurden Rothdornen empfohlen, welche, wie man sich in der Bernburgerstraße überzeugen könne, eine ganz außerordentlich schöne Zierde bieten.

Zu dem Gesuche der Stadt an den Ressortminister bezüglich des östlichen Bebauungsterrain, soweit dasselbe in das Muthungsfeld der betreffenden Bergbaugesellschaft falle, wurde die Mittheilung gemacht, daß der Minister leiser einen abschlägigen Bescheid ertheilt habe. Man stehe nun vor den Folgen der rechtzeitig unterlassenen Auftheilung eines Bebauungsplanes, auf welche seiner Zeit gerade im Bürgervereine für städtische Interessen immer und immer wieder hingedrängt worden sei, deren Bedürfniß man aber damals von competenter Stelle hartnäckig bestritten habe. Der Bahnhofsumbau weise nun einen überaus starken Verkehr mit seinen baulichen Anlagen gerade in dieses Feld und man werde wohl oder übel mit ganz außerordentlichen Opfern sich das Muthungsfeld frei machen müssen. Die Bergbaugesellschaft werde ihr Feld, wie man höre, nur gegen Entschädigung von 1500 ℳ pro Morgen frei geben und so könne die Stadt in die Lage kommen, für ihre 140 Morgen, welche in jenem Felde liegen, die Kleinigkeit von 200 000 ℳ an die Gesellschaft zu zahlen.

Endlich wurde noch die Einverleibung Giebichensteins einer kurzen Besprechung unterzogen und zu den in einen kürzlich publizirten Artikel (dessen Autorschaft in dem Büreaus des Rathhauses zu suchen sei), ausgesprochene Ansicht behauptet, daß Giebichenstein allerdings ein Ortsstatut besitze und demnach beim Ausbau der Straßen rc. keineswegs willkürlich verfahren werden dürfe. Man sprach, wie schon früher die Ansicht aus, daß die Maßregel, welche die Stadt Halle außerordentlich belasten werde, von den Vertretern der Stadt abzulehnen sei und daß der angedrohte Zwang in keiner Weise zu fürchten sei, da wohl eine kleine Gemeinde zur Incorporirung in eine größere aus Gründen der Zweckmäßigkeit genöthigt werden könne, der umgekehrte Fall aber, wie dies seiner Zeit von einem unserer angesehensten Mitbürger, dem gegenwärtigen Curator der Universität Marburg, mündlich und schriftlich zur Evidenz nachgewiesen sei, nicht stattgefunden habe und nicht zu gewärtigen sei. Wenn berechnet worden sei, daß die Einverleibung der Stadt Halle pro Kopf der Bevölkerung nur jährlich 60 Pf. kosten werde, so beweiste man eines Theils die Richtigkeit dieser Berechnung, müsse aber darauf aufmerksam machen, daß die ganze Last nicht etwa sich auf die 80 000 Einwohner vertheile, sondern daß dieselbe nur von etwa 12 000 Steuerzahlern zu tragen sei.

Todesfälle und Nekrologe.

Gestorben sind:

Am Sonnabend zu Berlin einer der ältesten, beschäftigsten und angesehensten praktischen Aerzte Berlins, der Geheime Sanitätsrath Dr. Eduard Heymann im 72. Lebensjahre.

Korvettenkapitän von Reichenbach, Kommandant der „Olga", in Sydney am Herzschlag.

Oberlandesgerichts-Rath Hanow zu Posen.

Am Sonnabend zu Wien der ausgezeichnete Publisist Josef Reanier, Redakteur des Fremdenblattes, ein geborener Mainzer. Reanier hat lange Jahre hindurch als 48er Flüchtling in Paris gelebt und dort für die Agentur Havas jene „blaue Korrespondenz" redigirt, aus welcher unter dem Kaiserreich die französische Presse ihre Kenntniß der deutschen Vorgänge zu entnehmen pflegte.

In Ithaka, New-York, die Frau des früheren amerikanischen Gesandten in Berlin, Hrn. Andrew D. White, am 8. Frau White war eine wegen ihrer Schönheit und Liebenswürdigkeit bekannte und geachtete Persönlichkeit.

Der langjährige Bibliothekar und Museums-Director des Fürsten Metternich in Königswart, Professor Paul Rath, im 81. Lebensjahre.

General Sarlatos Sutsos, welcher vor einigen Jahren die griechische Armee in das Griechenland zugesprochene Thessalien führte, nach kurzer Krankheit im 80. Lebensjahre zu Athen. Im Jahre 1832 trat Sutsos in die griechische Armee als Artillerie-Offizier ein. Als König Georg nach Griechenland kam, wurde General Sutsos zum Oberhofmeister ernannt. Zweimal, 1853 und 1869 leitete Sutsos das Kriegsministerium.

Der Senatspräsident am kgl. Oberlandesgericht Nürnberg, Josef Erras, früher Oberlandesgerichtsrath in München.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung

(Der Abdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

—e. **Aus dem Saalkreise**, 12. Juni. (Landwirthschaftliches.) Die erste Ernte der Feldfrüchte in diesem Jahre hat nunmehr begonnen, nämlich die von Klee. Esparsette und Luzerne. Der Bestand ist in diesem Jahre ein sehr reichlicher. Trotz der reichen Blüthe scheint die Obsternte doch nicht so reichlich ausfallen zu sollen, als man anfangs glaubte, und mögen hierzu wohl der viele Regen und die kalte Witterung während der Blüthezeit viel beigetragen haben. Gleichzeitig droht aber noch eine zweite Gefahr, nämlich eine Unmasse von Ungeziefer, das in diesem Jahre vorkommt. Hin und wieder haben bereits die Maikäfer reichliche Ernte gehalten und viele Bäume ihres Blätterschmuckes total beraubt; jetzt kommen Raupen in Menge, um die zerstörende Arbeit fortzusetzen und die gehegten Hoffnungen zu vernichten.

✢ **Torgau**, 10. Juni. (Ephoral-Lehrerconferenz.) Am gestrigen Tage wurde die diesjährige erste Ephoral-Lehrerconferenz im Saale unserer Mädchenschule abgehalten. Herr Kreisschuldirector Sup. Trümpelmann eröffnete dieselbe mit Verlesung des 8. Psalms und verwies, anknüpfend an dies biblische Wort, auf eine Parallele zu demselben aus der „Antigone" von Sophokles", ganz besonders den Unterschied hervorhebend zwischen dem „Preis des Menschen" durch den Mund des heiligen Sängers und dem freud- und trostlosen Ausgange der heidnischen Dichtung. — Hieran schloß er die Mittheilung einiger sehr wichtiger Regierungs-Verfügungen, darunter diejenige des Cultusministers, in welcher die Lehrer gewarnt werden vor Collektiveingaben rc., wodurch sie leicht in Gefahr kommen, den Weg der Agitation zu beschreiten. Zweitens die Verfügung der Königl. Regierung, die unbefugte Ausgrabungen alter Gräber und Bauwerke rc. und die damit zusammenhängende Verschleppung der Funde verbietet, sowie eine solche, daß in den Landschulen der gesetzliche Durchschnitt des Schulgelds aufgestellt werden solle, damit die Lehrer nicht verkürzt werden können in Folge des neuen Gesetzes, das den Kreisausschüssen theilweise Rechte beilegt, die früher die Regierung hatte. — Nach Verlesung und Erläuterung dieser Verfügungen wandte sich der Herr Vorsitzende an die Versammelten mit einer ernsten Warnung vor gewissen Erzeugnissen unserer Tagesliteratur, z. B. der „Laienpredigten" in einer in Lehrerkreisen noch immer gelesenen Zeitung, unserer Provinz wirin neben manchem Guten im Grunde eine ganz naturalistische Weltanschauung vertreten ist. Es sei Pflicht christlicher Leser und insbesondere der Correspondenten solcher Blätter, sich dies nicht länger bieten zu lassen. — Ferner mahnte er dringend zur Reinlichkeit der Schulzimmer, der Bücher, der Hände rc. der Kinder; hob noch die Pflicht der Lehrer hervor, unter jede Correctur das Datum zu setzen und brachte schließlich in Erinnerung, daß der Handarbeitsunterricht obligatorisch sei. — An diese für alle Mitglieder der Conferenz sehr wichtige Sachen, die zu ihrer Erledigung ziemlich viel Zeit beansprucht hatten, schloß sich der Vortrag des Lehrers Baltin-Torgau, über das von der Regierung gestellte Thema: „In welcher Weise hat die Schule den Religionsunterricht mit dem Unterrichte in der Geschichte und mit dem in der Sprache in Verbindung zu setzen?" und ein Referat des Lehrers Redecker-Torgau, über die seitens der „Provinzial-Städte-Feuersocietät" herausgegebene Broschüre: „Brandstiftungen der Kinder, insbesondere der strafunmündigen". Ohne nennenswerthe Debatte stimmte die Versammlung dem Inhalte dieser Vorträge zu. — Nach Schluß der Conferenz fanden noch einige Gesangsaufführungen in der Kirche statt.

s. **Weimar**, 11. Juni. (Sozialdemokratische Flugblätter.) Diese Nacht hat wieder einmal der böse Feind in hiesiger Stadt Unkraut gesäet in Gestalt sozialdemokratischer Flugblätter, die unter den Thüren in die Häuser geschoben wurden. Das 16 Oktavseiten umfassende Blatt wimmelt wieder von den Schlagwörtern Lug, Trug, Gewaltthat, infame Wahlügen, Theilen, Weibergemeinschaft, Nationaleigenthum, Militarismus, Polizeiwirthschaft rc. und fordert die Parteigenossen auf: „für die Verbreitung unserer Grundsätze so thätig zu sein, als ob eine Neuwahl schon vor der Thür stände". Letztere Mahnung können sich auch die gemäßigten Parteien merken. — — Das Flugblatt trägt als Unterschriften die Namen: Grillenberger, Hasenclever, Liebknecht, Meister, Singer und ist gedruckt von Wörlein und Komp. in Nürnberg. — „Beseitigung des Lohnsystems, Ersetzung der Lohnarbeit durch die genossenschaftliche Arbeit, Organisation der Arbeit durch den Staat — das sind die vorgeschlagenen und von der Wissenschaft geforderten Mittel zur Lösung der sozialen Frage" nach den in diesem Flugblatt niedergelegten Ideen. In Erfurt und Halle sind von diesem Flugblatte große Massen (in Erfurt 1½ Centner) mit Beschlag belegt worden.

♀ **Gera**, 11. Juni. (Böse Beispiele verderben gute Sitten. — Max- und Moritz-Streiche.) Kürzlich berichteten Sie von zwei Eltern, welche sich als zwei Bedienstete eines Hotels in Sonneberg sich prügelten, da ihr diesem Beispiele folgten und wüthend auf einander loshackten. Nach der „Ger. Z." ist nun vorgestern hier ein ähnlicher Fall vorgekommen: In später Abendstunde begegneten sich auf der Leumnitzer Chaussee oberhalb des Volksgartens die Geschirrführer E. und B. welche sich alsbald mit wenig schmeichelhaften Redensarten traktirten und schließlich in Thätlichkeiten übergingen. Aufmerksam verfolgten die beiderseitigen Hunde die Scene. Als sie sahen, daß der Redekampf der Herren heftiger wurde, wiesen sie sich die Zähne und als die Herren sich alsbald packten, hatten sich die braven Vierfüßler auch beim Wickel und zwar derartig, daß die Herren ihren Streit vergaßen und gezwungen waren, die kämpfenden Hunde zu trennen. Anwesenden Zuschauern standen die Thränen vor Lachen in den Augen ob dieser tragischen Szene. — Arbeiter, welche gegenwärtig mit der Anlegung des Asphalttrottoirs in der Bahnhofstraße beschäftigt sind, hatten nach vollbrachtem Tagewerk den übrig gebliebenen Asphalt aus dem Kessel in ein Fäß gethan und sich nach Hause begeben. Bald darauf begab sich hier folgende köstliche Scene. Zwei zehn- bis elfjährige Jungen, wir wollen sie Max und Moritz nennen, kamen die Straße entlang, traten an das Gefäß und probirten mit der Hand die in dem Faße stehende schwarze Masse auf ihre Festigkeit. Plötzlich wandelte einen der beiden Knaben die Lust an, in das Faß zu steigen. Der noch nicht völlig erkaltete Asphalt gab aber nach und das Bürschchen sank mit den nackten Beinen bis an das Knie in den Brei. Wohl strengte derselbe sofort alle Kräfte an, sich aus dem Gefäße herauszuappeln, aber o Weh! die inzwischen fast ganz erkaltete Masse hielt den Unvorsichtigen fest. Als der Gefangene spürte, wie der Asphalt sich immer fester um die Beine legte, fing er an, um Hilfe zu schreien, worauf der Hotelbesitzer Ernst herbeieilte. Um den Gefangenen aus der Falle zu ziehen, brauchte Herr Ernst nicht geringe Anstrengung, denn es hatte sich an die Beinkleider und Füße des Knaben eine ganze Masse Asphalt festgesetzt. Unter Weinen suchte der Bursche vergeblich die feste Kruste zu entfernen, und so mußte er mit seinen völlig schwarzen Füßen den Weg nach Hause antreten.

= **Leipzig**, 12. Juni. (Unfall). In einem Grundstück des Königsplatzes belustigten sich gestern Nachmittag einige Kinder, darunter die achtjährige Tochter eines dasigen Restaurateurs, und spielten auf der Treppe umher. Plötzlich stürzte, nach dem „Tgb.", das erwähnte kleine Mädchen aus dem zweiten Stock zwischen dem Treppengeländer bis in die Hausflur hinab. Es hatte sich, um nach den andern Kindern zu sehen, unglücklicherweise zu weit über das Geländer hinweggebogen und hierbei das Uebergewicht bekommen, wodurch der Sturz erfolgt war. Das unglückliche Kind hatte schwere Verletzungen, sowie mehrere Gliederbrüche erlitten und wurde besinnungslos in die Wohnung der Eltern, von da aber alsbald ins Krankenhaus gebracht.

♄ **Kassel**, 11. Juni. (Zur Grundsteinlegung der englischen Kirche.) Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Kronprinzessin hat dem Geistlichen der hiesigen englischen Gemeinde Revrd. E. J. Robinson ein Schreiben zugehen lassen, worin demselben mitgetheilt wird, daß Ihre Kaiserl. Hoheit lebhaft bedauert, von einer persönlichen Betheiligung an dem feierlichen Acte der Grundsteinlegung zum Bau der hiesigen englischen Kirche absehen zu müssen. Die Frau Kronprinzessin hat in diesem Schreiben Allerhöchst Derselben warme Sympathien für die Stadt Cassel, sowie für den englischen Kirchenbau, welcher demnächst in Angriff genommen werden soll, Ausdruck geben lassen.

† Eine Dessauer Waschfrau, die am Morgen den Wellen der Mulde weißes Linnen anvertraute, hatte das Malheur kopfüber in den Strom zu stürzen. Auf das Zetermordio ihrer waschenden Kolleginnen war alsbald Hilfe da und durchnäßt bis auf die Haut, pudelnaß, wie man zu sagen pflegt, ward die wasserliebende Waschfrau glücklich wieder aufs Trockene bugsirt, und unter allgemeiner Heiterkeit endete schließlich das waschechte Intermezzo im wässerigen Dasein der Waschfrauen am Muldestrande.

† An einem der letzten Abende in voriger Woche hatte auf der Werra der Feldmesser Klüppel in Eschwege mit seiner Familie eine Wasserpartie unternommen. Das Boot kenterte, und sämmtliche Insassen stürzten in's Wasser. Frau und Kinder sind gerettet, während Herr Kl. selbst ertrunken ist.

† Der durch den früheren Stein- und Buchdruckereibesitzer Rudolph verwundete Referendar Fischer in Gera soll sich auf dem Wege der Besserung befinden, und die drei Dolchstiche, von denen der eine vier Zoll tief war, haben sich glücklicherweise nicht als lebensgefährlich erwiesen.

† Aus Meißen, 11. Juni, wird geschrieben: Einen äußerst glücklichen Fang hat gleich nach beendeter Schonzeit der hiesige Fischermeister Ed. Mergner gethan, indem ihm gestern kurz nach einander in der Nähe des „Rehbockes" ein Stör im Gewicht von 190 Pfund und gegen 6 Ellen Länge, sowie ein Wels von circa 60 Pfund in das Netz gingen. Dieser Fang ist um so bemerkenswerther, als seit Jahren hier weder ein Stör, noch der gefräßige Raubfisch der Elbe, der Wels, gefangen worden ist.

† Wie die „Leipz. Gerichtszg." vernimmt, soll der Anarchist Reve sich gegenwärtig nicht mehr in dem Untersuchungsgefängniß von Leipzig befinden, vielmehr

---

Gewerbsthätigkeit ausbeuten, „weit von sich!" Und ich selbst wurde wie ein Federball hin- und herübergeworfen, immer froh, wenn ich aus den Bezirksversammlungen, Sachverständigenvernehmungen, Stadtverordnetensitzungen mit heiler Haut entwichen, mich in das traute Asyl flüchten konnte, welches sich mir bei Fränzys betagter Mutter und Tante entdeckt hatte.

Nun muß man wissen, daß Elise und Fanny alte Freundinnen waren. Sie sind es, so viel ich weiß, noch heute. Sie gelobten einander endlich, als ich immer schwankender wurde, bei den zärtlichen Banden, welche ihre Seelen aneinander fesselten, mich für meine Doppelzüngigkeit zu strafen, und ich gestehe, die Strafe war nur zu gelind. Sie wollten mich beide abfallen lassen! Ich erfuhr dies erst neuerdings — denn ich kam nicht dazu, die Haltbarkeit dieses Schwures zu erproben. Mein armes Herz versagte mir. Ich konnte mich nicht bis zu dem hohen Grade von Entschlossenheit durchkämpfen, der dazu gehörte, Fannys Reize über Elisens Komplexe und Elisens Komplexion über Fannys Rohmaterial zu vergessen. In meiner stillen Verzweiflung suchte ich endlich dauernde Hilfe, Heilung und Seelenruhe. Komm her Fränzy! Sieh mich nicht so bewundernd an, während ich Dir diese traurige Geschichte erzähle. Es war ja kein Heroismus, es war elende Schwäche, die Verzweiflung des zwischen den den sprichwörtlichen Bündeln verschmachtenden Grauthieres, welches — doch nein! Diese niederschmetternde Wahrheit will ich von ihrem Haupte fernhalten. Die stille Bewunderung für den gestrengen Gatten in ihren ruhigen, ehrlich aufschauenden Augen ist linder Balsam auf die Wunden meines geknickten Ehrgeizes, denn — sagte der gnädige Herr Oberbürgermeister immer — eher kommt ein Kameel in den Reichstag, als dieser Armendoktor durch ein Nadelöhr — oder vielmehr — doch der Leser weiß ja, was ich sagen will. Es ist ja alles eitel, alles ist ganz eitel. Und wenn Dir zwischen zweien die Wahl zu schwer wird, — — so wähle die dritte!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870614 2-17/fragment/page=0012

nach dem Bekanntwerden seiner Internirung in eine andere Anstalt befördert worden sein. Der Name dieser Anstalt wird sorglich geheim gehalten, da man Ursache hat, anzunehmen, daß die Anarchisten zur Befreiung ihres Genossen Etwas im Schilde führen

† „Ja, daß er fest ist, ist kein Zweifel" heißt es von Wallenstein in „Wallensteins Lager". Das Gleiche kann man von einem Dresdener Einwohner, Herrn Kaufmann W. Speckmann, sagen. Derselbe befand sich vor einigen Tagen auf der Reise nach London. Eine zufällige, durch die Beschäftigung mit seiner Cigarre bedingte seitliche Bewegung des Kopfes rettete ihm dabei nichts weniger als das — Leben! Auf der Fahrt zwischen Rosenthal und Vlissingen ward von irgendwelcher ruchloser Hand außerhalb des Zuges ein Gewehrschuß abgefeuert, und die Kugel pfiff mitten durch das Coupee, beide Fensterscheiben zertrümmernd. Herr Speckmann saß so, daß, hätte er in dem verhängnißvollen Augenblick nicht die erwähnte Bewegung gemacht, die Kugel zweifellos ihm in den Kopf gedrungen wäre. Die betreffende Cigarre ist somit wohl die kostbarste aller Cigarren geworden. Herr Speckmann hat in den Feldzügen 1866 und 1870/71 zu wiederholten Malen im Kugelregen gestanden, wo ihm u. a. feindliche Kugeln, ohne sonst Schaden anzurichten, ein Mal den Gewehrlauf, das andere Mal die Meerschaumpfeife zertrümmerten.

† Folgendes Geschichtchen tritt jetzt einmal wieder die Rundreise durch die Presse an: Ein Schläger, den einst der Studiosus Otto v. Bismarck während seiner 1½jährigen Studienzeit in Göttingen mit sicherer Hand geführt hat, befindet sich zur Zeit noch in dem Besitz eines Einwohners von Goslar. Während seines Göttinger akademischen Bürgerthums hat der Herr Student nicht weniger als 23 Duelle ausgefochten und ist bei keinem derselben verwundet worden, weshalb man ihm damals den Beinamen „Achilleus, der Unverwundbare", gab. Jenen Schläger hat er einem Kommilitonen verehrt, der vor einigen Jahren als Oberförster a. D. gestorben ist. Die Hinterlassenschaft des Verstorbenen wurde von den Erben verkauft, und so gelangte der Schläger, dessen Korb die Farben des Korps trägt, in die Hände des jetzigen Besitzers.

Standesamt Halle a. S.

Meldungen vom 10. Juni.

Aufgeboten: Der Hilfsweichensteller Friedrich Carl Göricke, Büschdorf und Auguste Rosette Dünnebeil, Händelstraße 28. — Der Tischler Robert Rohn, Leipzigerstraße 58 und Amalie Friederike Caroline Greve, Martinsberg 3. — Der Handarbeiter Carl August Claus, Giebichenstein und Auguste Henriette Alw. Zum Felde, Steinbocksg. 3. — Der Maurer Friedr. Aug. Protzewitz und Friederike Henriette Wecks, Mühlgasse 3. — Der Maurer Otto Julius Pilarski, Marienstraße 7 und Anna Przybyla, Neustadt 4. — Der Landwirth Eduard Friedrich Hugo Eschenbach, Halle und Marie Toska Patschke, Wilschkowitz.

Geboren: Dem Wagenwärter Adolf Deckert, Forsterstr. 40, ein S., Erich Emil. — Dem Wagenschreiber Gustav Hiering, Lindenstraße 4, eine T., Louise Alma. — Ein unehel. S. und eine unehel. T.

Gestorben: Des Dachdeckermeister Andreas Hilpert Ehefr., Dorothee Auguste geb. Portius, 44 J. 6 M. 3 Tg., Krausenstraße 14. — Der Handarbeiter Friedrich Fränkner, 67 J. 3 M. 26 Tg., Spiegelgasse 12 — Der Schneider Friedrich Moritz Heiler, 35 J. 1 M. 13 Tg., Spitze 3. — Des Maler Hermann Beyer T., Lina Emma, 3 M. 5 Tg., gr. Berlin 1. — Des Privatmann Gerson Lindheimer Ehefrau, Johanna geb. Friedmann, 43 J. 27 Tg., Klinik. — Des Rent. Christ. Kind Ehefr., Christi. Elisab. geb. Föhre, 70 J. 7 M. 18 Tg., Domplatz 8. — Der Kaufmann Emil Theodor Gustav Krüger, 25 J. 3 M. 1 Tg., Hirtengasse 11c. — Des Handarb. Bernhard Pfeifer S., 2 M. 14 Tg., Klinik. — 1 unehel. S.

Handel, Industrie und Finanzen.

— Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Prioritäten von 1865. Die nächste Ziehung findet im Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13. die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mark.

Concurssachen Zahlungsstockungen 2c.

— Concurs-Eröffnungen: Nachlaß des Tapeziers Cl. Heinrich Ramcke in Altona; des Weißgerbers Gottfried Maier in Backnang; Schuhwaarenhändler Wilh. Tappe in Barmen; Ackerer Joseph Scheer in Bolsenheim; Gold- und Silberarbeiter A. Daegling in Braunsberg; Kaufmann Herrmann Sieradzki in Breslau; Kaufmann Julius Albert Paninski in Danzig; Kaufmann Karl Julius Leopold Ahrens in Dresden; Handelsfrau Gertrud Prell geb. Kley in Essen; Kaufmann Joh. Wilh. Schiffer in M.-Gladbach; Nachlaß des Gutsbesitzers Christian Friedrich Löffler in Fraureuth; Höker Hans Taysen in Bek; Schneider Diedrich Heinrich Ludwig Elvers in Hamburg; Hufner und Gemeindevorsteher Hans Röhe in Schwesing; Material- und Colonialwaarenhändler Hugo Metzdorff in Königsberg; Streichgarnspinnereibesitzer Julius Bernhard Weimar in Reichenbach; Kaufmann B. M. Timm in Schöneck; Nachlaß des Erbpächters Joh. Dowe in Groß-Grenz; Restaurateur Julius Hager in Spremberg; Kaufmannswittwe Emilie Rasetzki, geb. Policke in Trachenberg; Schiffer Martin Hinrich Quedens aus Nebel auf Amrum bei Wyck auf Föhr; Handelsfrau Emma Lange in Charlottenburg.

— Die Breslauer Spritfabrik Gebr. Guttmann hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Firma, welche eine Reihe von Jahren bestand, erfreute sich eines guten Rufes und galt für gut situirt. Die Passiva sind bedeutend. Die Betheiligung Berlins soll 650,000 Mk. betragen. Es findet heute Nachmittag bereits eine Versammlung der hiesigen Gläubiger statt. Das Fallissement hat seinen Grund in bedeutenden Baisse-Engagements in Spiritus. — Angesichts der enormen Preisschwankungen in Spiritus sprach man übrigens an der heutigen Börse die Vermuthung aus, daß auch hier für einzelne Firmen Verlegenheiten entstehen könnten.

— Die Kaufleute und Exportagenten Mann, Stogdale und Henry in London, Melbourne und Sydney haben beim Londoner Bankerottgericht ihre Insolvenzerklärung abgegeben. Die Passiva der Firma sind auf 100,000 Lstrl. geschätzt, die Activa sollen ebenfalls beträchtlich sein. — Die Exportfirma W. u. D. Gordon in London und Rangun hat sich ebenfalls fallit erklärt. — Die mit Westindien arbeitende seit 1872 etablirte Firma A. W. Shove u. Co. in London hat infolge des Fallissements ihrer Correspondenten in Trinidad die Zahlungen eingestellt. — Das Tribunal de Commerce de la Seine in Paris hat die bereits früher als insolvent gemeldete Waarenfirma Gabriel Levy, „Maison du Bon Genie", fallit erklärt.

Hallischer Tages-Kalender.

Dienstag, den 14. Juni:

Kgl. Univ.-Bibl.: von 8—1 Vorm. In den letzten zwei Dienststunden Ausleihen der Bücher u. Abgabe derselben. — **Museum der Prov. Sachsen für heimathl. Geschichte u. Alterthumskunde:** v. 11—1 Uhr. — **Börsenvers.:** Vorm. 7½ im Börsengebäude. — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstraße Nr. 4, I I von 8—12 u. von 2—6 Uhr. — **Volksbibliothek:** von 7—8 Uhr Abds. im Rathhaus. — **Lehrer-Verein Halle:** 8 Uhr Abds in der „Tulpe". — **Kaufmännischer Verein:** Ab. 8 Gesellschaftsabend und offene Bibliothek. — **New English Club:** Ab. 8 im „Deutschen Hof". **Kaufm. Verein „Mercur":** Ab. 8 im „Reichskanzler" — **Kaufm. Verein „Solidia":** Ab. 8 im „Reichskanzler." — **Arends'scher Stenographen-Verein:** Abds 8½ Uhr im Café Eberhardt. — **Verein selbstständiger Conditoren:** Abds. 8 im Reichskanzler". — **Sang u. Klang:** Abends 8—10 im „Kronprinzen". — **Gesangv. Arion:** Abds. 8½ in Weidenhammer's Restauration. — **Gesangverein Lydia:** Abds. 8 im „Reichkanzler". — **Hallescher Zither-Club:** Abds. 8 Uhr „Stadt Berlin". — **Turnv. „Ule"** 8—10 Uhr in der städt. Turnhalle. — **Hall. Radf.-Club:** Fahrübung Freybergsgarten. — **Aich- und Waageamt** von 8—12 und 2—6 Uhr. — **Botanischer Garten:** 6—12 und 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspector Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende: ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6b. —

Magdeburger Börse, 11. Juni.

	Zf.	Div. p. St. 1885	1886	Kurs
Reichs-Anleihe	4			— —
Magdeburger Stadt-Obligationen	4			103,00 G
Buckauer Stadt-Anleihe	4			— —
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			101,00 G
Dessauer Gas-Obligationen	4½			— —
Magdeburger Allgem. Versicher.-Gesellschafts-Act. p. St. 300 M. vollgezahlt		25	—	—
do. Feuerversicher.-Actien p. St. à 3000 M. mit 20% Einzahlung		205	180	— —
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 40% Einzahlung		0	—	340,00 B
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung		20	—	— —
do. Rück-Versich.-Actien per Stück à 300 M. vollgezahlt		36	36	695,00 B
		Div. 1885	in % 1886	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	13 1/3	13 1/3	— —
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	4	4	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	0	2	98,50 bz
Dessauer Gas-Actien	4	12	10	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienburg	4	2 2/3	—	— —
„Kette", Elbschifff.-Ges.-Actien	4	2 2/3	2	— —
Leoph., ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	5	—	109,60 B
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	7½	7	— —
do. Bankverein-Antheile	4	6	4 3/4	184,50 G
do. Bau- u. Creditbank-Actien	4	8 2/3	10	138,50 B
do. Bergwerks-Actien	4	15	15	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	15	15	— —
do. Privatbank-Actien	4	5 5/12	4 7/10	116,75 bz
do. Straßenbahn-Actien	4	9	9	205,25 G
do. Theater-Actien	3½	3½	—	— —
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	6½		109,50 G
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	0	92,50 B
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	15	7	— —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	15	7	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	14	10	172,75 bz G
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	—	—	— —
do. do. Stamm-Prior.	6	—	—	— —

Börsennachrichten.

Berlin, 11. Juni. Die heutige Börse eröffnete in sehr matter Haltung; die Kurse setzten niedriger ein und gingen bald noch weiter zurück. Das Geschäft aber war sehr rege fast auf der ganzen Linie, überall fanden große Realisationen statt. Später beruhigte sich das Geschäft und die Stimmung besserte sich etwas.

Course um 2½ Uhr. Schwach. Oesterreichische Kreditaktien 455,00, Franzosen 368,00, Lombarden 141,50, Türk. Tabackaktien 73,25, Bochumer Guß 119,50, Dortmunder St.-Pr. 51,62 Laurahütte 69,62, Berliner Handelsgesellschaft 156,37, Darmstädter Bank 138,37, Deutsche Bank 161,25, Diskonto-Kommandit 199,75, Russ. Bank 73,37, Lübeck-Büchener 157,75, Mainzer 96,75, Marienburger 46,62, Mecklenburger 137,12, Ostpreußen 61,00, Duxer 143,87, Elbethal 284,00, Galizier 82,50, Gr. Russ. Staatsbahn —,—, Nordwestbahn —,—, Gotthardbahn 107,12, Rumänier 106,00, Italiener 98,12, Oesterr. Goldrente 90,50, do. Papierrente 65,20, do. Silberrente —.—, do. 1860er Loose 114,12, Russen alte 97,37, do. 1880er 83,12, do. 1884er 97,25, 4% Ungar. Goldrente 81,25, Russ. Noten 182,50, Russ. Orient II. 56,00, do. do. III. 57,12, Serb. Rente 80,50, Neue Serb. Rente 83,50, Egypter 75,62, Mittelmeer 120,62, Buenos Ayres —,—, Nordd. Lloyd —,—, Spanier —.—.

Deutsche Reichs-Anleihe 4% 106,00 B., 3½ % 99,40 bz. G. Preuß. Consolid. Anleihe 4% versch. 106,10 B. Preuß. Consolid. Anleihe 3½% 99,80 bz. Staats-Anleihe 1868 4% 102,75 bz. B. Staats-Anleihe 1850, 52, 53, 62 4% 102,60 bz. Staats-Schuldscheine 3½% 99,90 G.

Wasserstände vom 10. bis 13. Juni.

Wasserstand der Saale an der Schleuse bei Halle am 12. Juni Abends am Unterhaupt 1,88 Meter, am 13. Juni Morgens am Unterhaupt 1,88 Meter.

Wasserstand der Saale an der Königlichen Schiffsschleuse bei Trotha am 12. Juni Abends am neuen Unterhaupt

„Wenn der Kerl nicht lügt, so hat er geträumt, ich glaube aber das letztere," lachte Hardheim, der nun einmal nicht ernsthaft bleiben konnte, sobald der Buchbinder erwähnt ward.

„Er macht in seinen Aussagen trotz des blühenden Stiles keineswegs den Eindruck eines Träumers," versetzte der Rechtsanwalt, „ich habe die Akten genau studirt und finde seine Aussagen stets klar und ohne den leisesten Widerspruch. Doch noch einmal: woher hatten Sie das Geld?"

„Ich sehe jetzt ein, daß mir das doch nicht hilft, also sage ich es auch nicht" erklärte Hardheim eigensinnig.

„Weil er es nicht sagen kann," dachte der Rechtanwalt und ließ die Sache fallen; es erging ihm ähnlich wie dem Untersuchungsrichter, Hardheims Wesen bestach ihn und dennoch konnte er nicht die volle Ueberzeugung von dessen Unschuld gewinnen.

IX.

Der von Paris kommende Schnellzug hatte wenige Stationen vor der großen Stadt, an welcher er seinen Endpunkt erreichte, einen längeren Aufenthalt. Die Thüren der Coupés wurden geöffnet, die Reisenden, welche die Nacht schlafend oder wenigstens in den Versuchen zu schlafen verbracht hatten, fuhren auf, schauerten, berührt von der hereinströmenden kühlen Herbstluft, zusammen und stiegen aus, um die steif gewordenen Glieder durch einen Gang über den Perron wieder geschmeidiger zu machen und sich durch den Genuß einer Tasse Kaffee zu erwärmen und zu beleben. Zu den wenigen Reisenden, welche es vorgezogen hatten, das Weiterfahren des Zuges im Wagen abzuwarten, gehörte eine junge Dame in einem einfachen, kleidsamen grauen Reiseanzuge, welche die Reise von Paris ohne Unterbrechung mit demselben Zuge gemacht und nur sehr selten ihren Platz verlassen hatte. Sie sollte bald Gelegenheit finden, sich ob ihrer Stetigkeit zu beglückwünschen. Trotz der noch frühen Stunde hatte sich eine viel größere Anzahl von Personen zum Mitfahren eingefunden als dies sonst bei durchgehenden Zügen der Fall zu sein pflegt. Im Nu waren alle Plätze besetzt, wäre sie ausgestiegen, so hätte es vielleicht Mühe gekostet, die bis jetzt im Damencoupé glücklich behauptete Ecke wieder zu erlangen.

„Es ist unrecht, daß man nicht Wagen anhängt," sagte, nachdem der Zug sich wieder in Bewegung gesetzt hatte, die eine der eingestiegenen Damen zu ihren Gefährtinnen, „auf den folgenden Stationen wird der Andrang ebenso groß sein."

„Man kommt aus der ganzen Umgegend," versetzte eine andere.

„O, noch von viel weiter her! Es ist ja aber ein Fall, wie er Gott sei Dank sehr selten vorkommt, das erregt natürlich allgemeine Sensation."

„Wo soll aber der Platz für die Menschen alle herkommen?"

„Der allergrößte Saal des Kriminalgebäudes ist für die Verhandlung hergerichtet worden."

„Trotzdem; wer sich nicht bei Zeiten mit einer Karte versehen hat, kommt nicht hinein."

„Ich habe die meinige vom Präsidenten des Schwurgerichtes."

„Und ich vom Staatsanwalt," hieß es triumphirend. „Glauben Sie denn, daß er verurtheilt werden wird?"

„Daran kann wohl kein Zweifel sein," nahm eine ältere Dame das Wort, „die That ist sonnenklar bewiesen und schreit um Rache."

„Ich habe gehört, er soll ein hübscher liebenswürdiger junger Mann sein," bemerkte ein hübsches, noch ganz junges Mädchen, und er hat in den besten Kreisen verkehrt, wie leicht hätte es kommen können, daß man ihn einmal zum Tänzer gehabt hätte.

„Das ist ja eben das Empörende; ein Mensch, der die beste Erziehung genossen, der die besten Aussichten haben konnte, läßt sich durch seinen Leichtsinn und seine Genußsucht zu dem schwärzesten Verbrechen hinreißen. Die arme ermordete Frau —"

„Ach, sie soll sehr geizig und garstig gewesen sein!" fiel das junge Mädchen ein.

„Nein, das war sie nicht," erwiderte die ältere Dame, „nur verbittert und menschenscheu, aber gleichviel, mag sie gewesen sein wie sie will, Frau Klingenmüller war seine Tante, seine Wohlthäterin, dieser Hardheim ist ein Scheusal —"

Die Sprecherin hielt plötzlich inne, alle Augen wandten sich nach der Ecke, wo die Fremde bis jetzt schweigend und mit geschlossenen Augen gelehnt hatte. Sie war aufgesprungen und hatte einen Schrei ausgestoßen, jetzt saß sie aber schon wieder in sich zusammengeschmiegt, die Reisedecke fest um sich gezogen da, der herabgelassene graue Schleier verhinderte auch jeden Blick in ihr Gesicht. Vielleicht war sie eingeschlafen gewesen und durch einen Stoß des Wagens emporgeschreckt worden. Jedenfalls konnte ihr nichts Erhebliches zugestoßen sein, denn sie saß jetzt ganz ruhig und so gab man sich, nachdem man sie eine Minute angestarrt, wieder der Unterhaltung über die heute in B. stattfindende Schwurgerichtsverhandlung hin, ohne zu ahnen, mit welcher fieberhaften Angst die fremde Reisegefährtin jedem Worte lauschte.

Der Strom der Rede ging unaufhaltsam fort, nur unterbrochen von Ausrufen der Verwunderung über die vielen Mitreisenden, welche der Zug an den folgenden Stationen noch aufzunehmen hatte, und lange ehe man in die große Ankunftshalle des Zentralbahnhofes in B. einfuhr, wußte Imhilde Follenius alle den Mord der Frau Klingenmüller betreffenden Einzelheiten. Es war ein erschütternder Gruß, der ihr entgegentönte aus der Stadt, welche sie, so lange sie fern gewesen, mit der Seele gesucht hatte.

Imhildens Abwesenheit war verhältnißmäßig von nicht langer Dauer gewesen, ihr selbst hatte der Zeitraum sich aber zu einer unabsehbaren Länge ausgedehnt, da sie völlig abgeschieden von allem gewohnten Verkehr gelebt hatte.

Seit Jahresfrist hatte sie in B. sich aufgehalten, wo sie den Unterricht einer ehemaligen berühmten Sängerin genoß und gleichzeitig jüngeren Mädchen Gesangunterricht ertheilte. Der Sommer hatte dieser Thätigkeit nach zwei Seiten ein Ziel gesetzt; ihre Schülerinnen waren in die Alpen, an die See und in die Sommerfrischen gezogen, ihre Lehrerin hatte ihre am Thuner See gelegene Villa aufgesucht, Imhilde war in B. zurückgeblieben, bis sich ihr schon gegen den Spätsommer noch Gelegenheit zu einem Ausflug bot. Auf Empfehlung ihrer Lehrerin war ihr die Aufforderung zugegangen, nach einem Landsitze in Devonshire zu kommen und dort einigen jungen Engländerinnen so viel oder so wenig von der edlen Kunst des Gesanges beizubringen, als sich in zwei Monaten bewerkstelligen ließ.

Anfangs August war Imhilde nach England abgereist, jetzt, wo sie über Paris nach Deutschland zurückkehrte, war der Oktober beinahe bis zu seiner Hälfte vorgeschritten.

Und während dieser ganzen Zeit hatte sie keine Kunde von B. erhalten. Sie hatte dort noch nicht so recht Wurzel gefaßt, hintereinander in verschiedenen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870 6142-17/fragment/page=0013

2,12, am 13. Juni Morgens am neuen Unterhaupt 2,08 Meter. **Straußfurt** +1,35. **Magdeburg** +1,82. **Tresden** — 0,60 **Aufsig** + 0,43.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure, sämmtlich zu Halle:
Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Redaktebenden; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil.

Weibliche Leiden.

„Nachdem mich nun Ihre medizinischen Präparate von meinem immerwährend krankhaften Zustande befreit haben, so sehe ich mich veranlaßt, Ihnen meinen Dank abzustatten. Aerzte, welchen ich mein Leiden klagte, konnten mir nie mit einer solch heilsamen Medizin helfen wie Ihre Warner's Safe Cure sich erwies. Ich kann dieses ausgezeichnete Präparat umsomehr Jedem anrathen, da sich schon gleich im Anfange der Kur die gute Wirkung zeigte, und jetzt bin ich Gott sei Dank, von allen meinen Leiden befreit."

Frau Marg. Meier, Erlangen.

„Hiermit bezeuge ich der Wahrheit, daß ich mit Beginn dieses Jahres an zunehmendem Schwindel litt, der mir das Ausgehen und die leichteste Handarbeit verunmöglichte und mit großer Melancholie verbunden war. Nachdem ich verschiedene ärztliche Mittel ohne Resultat angewandt hatte, rieth mir mein in England lebender Bruder das dort mit bestem Erfolge praktizirte Safe Cure an. Nach Verbrauch von 6 Flaschen war ich von dem beängstigenden Gefühle und Schwindel vollständig befreit und hob sich mein Schwächezustand günstlich." Frau Kaufmann-Bock, Villa Rosenberg 682, Luzern (Schweiz).

Preis von Warner's Safe Cure ist 4 Mark die Flasche. Unsere Heilmittel sind in vielen Apotheken zu haben. Wenn Ihr Apotheker unsere Medizin nicht hält und auf Ihr Ersuchen nicht bestellen will, benachrichtige man uns und werden wir alsdann dafür sorgen, daß Sie damit versehen werden. H. H. Warner & Co., 10 Schäfergasse, Frankfurt a. M. [9151

Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Hr. Seconde-Lieutenant Otto Mumm von Schwarzenstein mit Mathilde Mumm von Schwarzenstein (Frankfurt). Hr. Privatmann Wilhelm Keßler mit Sophia Hauptmann (Magdeburg). Hr. Staatsanwaltschafts-Secretär Carl Richers mit Johanna Luther (Lüneburg).

Beriobt: Frl. Dora Liebe mit Hrn. Adolf Roschinsky (Minden, Hannover). Frl. Marie Ottilige mit Hrn. August Schramm (Hannover, Darfeld). Frl. Helene Burckhardt mit Dr. Ewald Flügel (Magdeburg, Raschwitz b. Leipzig). Frl. Anna Bock mit Hrn. Hermann Oehme (Magdeburg). Frl. E. Giesau mit Hrn. Karl Wolter (Magdeburg). Frl. Julie Schwarzlose mit Hrn. Ernst Roggerath (Gardeleben, Hannover). Frl. Mathilde Bode mit Hrn. Rittergutsbesitzer Oskar Schenk (Sorau, Ober-Ullersdorf B b. Sorau). Frl. Mary Otto mit Hrn. Hermann Becker (Goblis, Nordhausen), Frl. Bertha Seiert mit Hrn. Carl Hopemann (Sachsa a. H., Metz).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Conrad Müller (Berlin). Hrn. Leopold Graf von Kalckreuth. Hrn. Lieutenant Egon von Swake (Oldenburg). Hrn. Hubert Seydel (Gotha). Hrn. von St. Paul (Otten). Hrn. Adam Graf von der Carlsow-Heyden (Heyden). Hrn. Dr. jur. C. Heyne (Hannover).

Eine Tochter: Hrn: Apotheker Heinrich Winke (Berlin).

Gestorben: Postsecretär Gustav Schmidtmann (Hannover). Privatmann August Gorges (Magdeburg-Buckau). Dekonom Gottfried Rode (Görsbach). Geheime Regierungsrath Carl Wilhelm Heinrich Callmeyer (Potsdam).

Amtliche Bekanntmachungen.

Nachdem durch Allerhöchste Verordnung vom 25. Mai cr. die Einrichtung einer ärztlichen Standesvertretung angeordnet worden ist, bringe ich die auf die Wahl der Aerzte kammern in den §§ 4 und 6 der qu. Verordnung enthaltenen Bestimmungen nachstehend mit dem ausdrücklichen Bemerken zur Kenntniß der Betheiligten, **daß die Wählerliste für den Saalkreis vom 13. bis 27. Juni cr. im landräthlichen Büreau zur Einsicht ausliegt.**

§ 4.

Die Mitglieder der Aerztekammern werden gewählt. Die Wahl erfolgt innerhalb des Bezirks der Kammer getrennt nach Regierungsbezirken (Wahlbezirken). Der Stadtkreis Berlin bildet einen eigenen Wahlbezirk.

Wahlberechtigt und wählbar sind diejenigen Aerzte, welche innerhalb des Wahlbezirks ihren Wohnsitz haben, Angehörige des deutschen Reichs sind und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Das Wahlrecht und die Wählbarkeit gehen verloren, sobald eins dieser Erfordernisse bei dem bis dahin Wahlberechtigten nicht mehr zutrifft. Sie ruhen während der Dauer eines Concurses, während der Dauer des Verfahrens auf Zurücknahme der ärztlichen Approbation und während der Dauer einer gerichtlichen Untersuchung, wenn dieselbe wegen Verbrechen oder wegen solcher Vergehen, welche den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte nach sich ziehen müssen oder können, eingeleitet, oder wenn die gerichtliche Haft verhängt ist.

§ 6.

Die Wahlen finden alle drei Jahre im November statt. Der dreijährige Zeitraum, für welchen die Mitglieder gewählt werden, beginnt mit dem Anfang des nächstfolgenden Jahres.

Vor jeder Wahl ist für jeden Wahlbezirk, das erste Mal von dem Regierungs-Präsidenten, in künftigen Fällen von dem Vorstande der Aerztekammer eine Liste der Wahlberechtigten aufzustellen. Dieselbe ist jedem Kreise (Oberamtsgerichte) im Laufe des der Wahl vorhergehenden Monats Juni vierzehn Tage öffentlich auszulegen, nachdem die Zeit und der Ort der Auslegung vorher öffentlich bekannt gemacht sind.

Einwendungen gegen die Liste sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen innerhalb vierzehn Tagen nach beendigter Auslegung der Liste bei dem Vorstande der Aerztekammer — das erste Mal bei dem Regierungs-Präsidenten — anzubringen. Gegen die hierauf ergehende Entscheidung findet innerhalb vierzehn Tagen Beschwerde an den Oberpräsidenten statt, welcher endgültig entscheidet. [9399

Halle a. S., den 9. Juni 1887.

Der Königliche Landrath des Saalkreises,
Geheime Regierungs-Rath.
C. v. Krosigk.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Löberitz-Größ, Band III, Artikel 130, auf den Namen des Großkossathen **Friedrich Hohmann** zu Wadendorf eingetragenen, in Löberitz-Größer Flur belegenen Grundstücke, als:

1. Kartenblatt 4, Parzelle 43, Plan 20 von 1 ha 22,80 a, Acker;
2. Kartenblatt 3, Parzelle 108, Plan 19 in der Vogtei von 20,90 a, Wiese,

am 29. Juni 1887, Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 9,98 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,43,70 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreidende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 1. Juli 1887, Vormittags 11 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden. [7284

Zörbig, den 3. Mai 1887.

Königliches Amtsgericht.

Domkirchenchor.

Die **Uebungsstunde** fällt heute aus.

Der Vorstand.

Die Sommerzeit ist gekommen: Kranke und Gesunde, der Erholung bedürftig, rüsten sich hinauszuziehen in Gottes freie Natur, in Wald- und Bergluft neue Kraft und Frische zu sammeln für die Arbeit und den Kampf des Lebens. Auch von den Kindern der Armen, die von Siechthum befallen und bedroht sind, richten Hunderte hoffnungsvoll ihre Blicke hinaus, wo ihnen Genesung und Kräftigung winkt. Wir bitten unsere Mitbürger um ihre Beisteuer, diese Hoffnung zu erfüllen. Jede Gabe, groß oder klein, ist willkommen. Wir bitten dieselben unserm Kassirer Herrn **Louis Sachs, gr. Ulrichstr. 24,** zugehen zu lassen. [9454

Verein für Volkswohl V. Abtheilung für Ferien-Colonien.
Prof. **Kohlschütter.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Nach langen und schweren Leiden starb heute Abend 8 Uhr im hiesigen **Martin-Stift**, treu und in Gott ergeben, meine liebe Schwester, unsere gute Schwägerin und Tante [9501

Therese Rühl.

Halle a. S., den 12. Juni 1887.

Adolph Rühl.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß endete heute Abend 10 Uhr plötzlich infolge der Entbindung ein sanfter Tod das Leben meiner innigst geliebten Frau, unserer herzensguten Mutter und einzigen Tochter

Emma Stieme geb. Kohl

im 37. Lebensjahre, was hiermit allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen [9479

Spickendorf, den 11. Juni 1887.

Eduard Stieme, Gutsbesitzer nebst Kindern.
Kohl und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Danke.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbniß unserer theuren Entschlafenen, der

Frau Alwine Niehoff geb. König,

sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor **Friedrich** für die am Grabe gesprochenen Worte des Trostes. [9458

Trebnitz, den 10. Juni 1887.

Die Hinterbliebenen.

Allen lieben Freunden und Bekannten von nah und fern, die uns bei dem Begräbniß unseres lieben Vaters, des

Fleischermeisters Karl Strich

herzliche Theilnahme erwiesen, sagen wir hiermit unsern herzlichten Dank. [9464

Stumsdorf, im Juni 1887.

J. H. A. Strich.

Pensionen gewohnt und keine Beziehungen angeknüpft, die bis zu einem Briefwechsel geführt hätten. Zudem waren die wenigen Bekannten, die sie besaß, ebenfalls auf Reisen, das Leben mußte sich mit dem Herbst erst wieder neu für sie gestalten.

Sie hatte dieses völlige Losgelösstsein von allen Banden mit einem gewissen Behagen empfunden, denn sie war trotz ihrer Jugend eine innerlich ausgereifte, fest in sich beruhende Natur — „und nur von einem thats ihr weh" — von Sigmar Hardheim.

Die Bekanntschaft des jungen Mädchens mit dem Architekten datirte zurück, als Imhilde, kaum der Schule entwachsen mit ihrem Vater, einem Professor, dessen einziges Kind sie war, eine Reise nach Italien und Griechenland gemacht hatte und dort mit Hardheim zusammgetroffen war, der sich mit seinem Freunde Werden auf seiner ersten Pilgerfahrt in's gelobte Land der klassischen Künste befunden. Beide jungen Männer hatten sich dem Professor und seiner Tochter angeschlossen und der ernste, sinnige, schon damals kränkelnde Gelehrte, seine geistvolle, tiefangelegte, sorgfältig unterrichtete Tochter, der übermüthige, zu allen tollen Streichen aufgelegte, etwas hochfahrende, aber liebenswürdige Hardheim und der feine, gemessene Herr v. Werden hatten ein wunderliches, aber höchst anziehendes, vierblättriges Kleeblatt gebildet.

Sigmar Hardheim hatte sich schon damals von der sechzehnjährigen Imhilde gleichzeitig gefesselt und abgestoßen gefühlt. Der schön geformte Kopf, den reiche dunkle Haarwellen umflossen, das edle, klassisch geschnittene Profil, die tiefblauen Augen und der ausdrucksvolle kirschrothe Mund, die weiche, knospende Gestalt entzückten ihn ebenso wie der süße melodische Ton ihrer Stimme. Was ihn aber abschreckte, war, daß dieser Rosenmund sich geläufig in vier modernen Sprachen auszudrücken vermochte und daß ihr die Sprachen der alten Griechen und Römer auch nicht fremd waren, daß sie unter den Denkmälern der Vorzeit sich weit schneller und gründlicher zurechtzufinden verstand, als er, der Architekt, der hierher gekommen war, um seinen Studien gewissermaßen die letzte Weihe zu geben.

Vergebens machte Werden, gegen den er seinen Unmuth darüber ausließ, ihn darauf aufmerksam, daß Imhilde sich all dies Wissen, das er unweiblich schalt, zumeist um des Vaters willen angeeignet hatte, dessen Famulus sie war; vergeblich wies er auf ihre ächt weibliche Hingebung hin, mit welcher sie für alle Bedürfnisse des kränkelnden Gelehrten wie eine kleine Vorsehung sorgte; Sigmar sah das alles ein, aber es verdroß ihn doch. Zehnmal erklärte er seinem Freunde nun habe er es satt, den Schweif des kleinen „Blaustrumpf" zu bilden, er werde sich nächster Tage „seitwärts in die Büsche schlagen", aber nie vermochte er es, den Vorsatz auszuführen.

Und wie bei diesem ersten Zusammentreffen, war es geblieben nun schon fünf Jahre lang. Wiederholt hatte Sigmar das Haus des Professors in der stillen, kleinen Universitätsstadt besucht, wo Imhilde dem Vater gut bürgerlich Haus hielt und wenig von ihrer Gelehrsamkeit merken ließ. Oft war er im Begriff gewesen, vor sie hinzustürzen und ihr seine Liebe zu gestehen, und dann hatte ihn ganz plötzlich wieder eine hingeworfene Bemerkung, ein Fremdwort, eine Wendung, welche Imhilde, ohne daß sie es wußte oder wollte, entschlüpfte, angefröstelt; er hatte einen übermüthigen Scherz gemacht und war entflohen.

Halle. Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.

(14) **Romanbeilage zu Nr. 135 der Hallischen Zeitung.**

[Alle Rechte vorbehalten.] Ein seltsamer Fall. [Nachdruck verboten.]

Nach Sigmars Verurtheilung hoffte sie sich von dem Buchbinder los zu machen, und die stand ja nun nahe bevor.

Der August und September waren verstrichen, die Voruntersuchung gegen Sigmar Hardheim beendet und der Fall sollte in der Anfangs Oktober beginnenden Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung und Aburtheilung kommen.

Sigmar hatte in allen mit ihm angestellten Verhören seine Unschuld betheuert, aber weder sein Alibi in der Mordnacht nachzuweisen, noch die Aussage Ladenburgs zu entkräften vermocht, welcher beschwor, er habe ihn während des Gewitters über den Zaun des Vorgartens seiner Tante steigen sehen. Ebenso wenig vermochte er anzugeben, auf welche Weise das Taschentuch, das er als sein Eigenthum anerkennen mußte, ihm abhanden gekommen sei. Dem Drängen des Untersuchungsrichters, er solle sagen, wo er die geraubten Schmucksachen gelassen, setzte er eine spöttische Gelassenheit entgegen; und ebenso erwiderte er auf die Frage, was er denn mit dem übrigen Gelde angefangen habe, da die Summe, die er aus dem Sekretär genommen, weit größer als die an Herrn v. Werden gezahlte gewesen sei, mit hochmüthigem Lachen: Giebt es denn nur in der ganzen Stadt weiter kein Geld als das, was meine arme Tante besaß? Muß denn das von mir an Werden gezahlte absolut von ihr herrühren?

Ward er dann aufgefordert, zu sagen, wo er es herhabe, so blieb er entweder die Antwort schuldig oder machte Angaben, die sich sehr bald als unrichtig erwiesen. Der Untersuchungsrichter ließ denn auch diesen Punkt auf sich beruhen, dagegen setzte der Vertheidiger darauf ein und drang in seinen Klienten, ihm zu sagen, wie und durch wen er in den Besitz der an Werden gezahlten sechstausend Mark gelangt sei.

Sigmar kämpfte sichtlich mit sich; endlich sagte er: „Wollen Sie mir zuvor eine Frage ehrlich beantworten?"

„Fragen Sie," erwiderte Rechtsanwalt Sieveking.

„Ist die Bezahlung der Schuld der stärkste Beweis gegen mich?"

„Nein," versetzte der Rechtsanwalt sehr ernst. „Weit schwerer wiegen noch das unglückliche Taschentuch und die Aussagen des Buchbinders und Ihrer Cousine. Die Anklage wird das Hauptgewicht darauf legen, daß Sie sich durch den Mord in den Besitz der Erbschaft setzen wollten und Schmuck und Geld nahmen, um ihm den Anschein eines Raubmordes zu geben."

„So bin ich doch verloren!" fiel Sigmar ein.

„Das nicht", tröstete ihn Sieveking, „aber ich darf Ihnen nicht verhehlen, daß die Sache ernst ist. Es haben sich Leute gefunden, welche bekunden, mit ihren Forderungen von Ihnen auf den Tod der Frau Klingenmüller vertröstet worden zu sein."

„Was thut man nicht einmal, wenn man in der Klemme ist," versetzte der Bauführer; „ich habe aber der armen Tante ihr Leben gegönnt, obgleich es ein Hundeleben war, das sie führte."

„Chaqu'un à son goût," antwortete der Vertheidiger achselzuckend, auch ihn wollte der Gedanke beschleichen, daß der junge Mann in seinem Leichtsinn der That doch wohl nicht fremd war.

„Sie thäten gut, ganz offen gegen mich zu sein, Herr Hardheim," bat er.

„Ich bin es."

„Wenn Sie nur eine Erklärung dafür wüßten, wie Sie der Buchbinder Ladenburg gesehen haben kann."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870614 2-17/fragment/page=0014